Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1934

5.12.1934 (No. 429)

Visual Library

**50. Jahrgang**

**Bezugspreis:** Frei Haus monatl. 2.— RM im voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 . Durch die Post bez. monatl. 2.— RM zuzügl. 36 Rpf Zustellgeld. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Rpf Samstag / Sonntag-Nummer 15 Rpf. … Fall höherer Gewalt hat der … keine Ansprüche bei verspäteter … erscheinen der Zeitung … nen nur jeweils bis … a. d. Monats-… **Anzeigen…** meter … gei… Anz… 98mm … Bei … genabf… … die Nachlässe tret… Kraft. Erfüllungsort … ist Karlsruhe a. Rh. Für unve… überſandte Manuſkripte übernimmt … Schriftleitg. keine Haftung. Zur Zeit ist Preisliste Nummer 4 gültig

Parole für den 8. Dezember:
Wir wollen gerade in diesem Winter der ganzen Welt ein Beispiel der inneren Geschlossenheit, der brüderlichen Hilfsbereitschaft und der **nationalen Solidarität** geben.
Dr. Frick.

# Badische Presse

Neue Badische Presse **und Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 5. Dezember 1934.

**Nummer 429**

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe am Rhein.

Hauptschriftleiter: Dr. Otto Schempp. Stellvertreter: Max Lösche.

Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrschuck; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 **Hauptgeschäftsstelle:** Karl-Friedrich-str. 6. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 19 800. — **Beilagen:** Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung Ges.-D.-A. XI. 34: 23 828

# Gegen Splitterbildung an der Saar.

## Ein Aufruf gegen den „Deutschen Volksbund für christlich-soziale Gemeinschaft".

**Saarbrücken** 5. Dez. Ueber 1000 führende katholische und evangelische Persönlichkeiten aus allen Orten des Saargebietes haben einen Aufruf an das christliche deutsche Saarvolk gerichtet, um mit aller Entschiedenheit gegen die neue katholische Gruppenbildung Stellung zu nehmen. Der Aufruf trägt unter anderem die Unterschriften des Landesleiters der Deutschen Front, zahlreicher Mitglieder des Landesrates, des Gewerkschaftsführers Peter Kiefer, des früheren Zentrumsführers Stegmann sowie einer großen Anzahl von Geistlichen. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Getreu der Mahnung des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg „Seid einig, einig, einig", haben sich die deutschen Saarländer beider christlichen Konfessionen am 1. März 1934 in der alles umfassenden Deutschen Front zusammengeschlossen, um ihrem unbeugsamen Willen, zum deutschen Vaterland zurückzukehren, sichtbaren Ausdruck zu geben. Diese Einstellung befindet sich im Einklang mit der Lehre der beiden christlichen Bekenntnisse, insbesondere haben die zuständigen Bischöfe von Trier und Speyer erklärt, daß die Liebe und Treue zum angestammten Volkstum und Vaterland sittliche Tugenden seien.

**Nur die völlige Geschlossenheit des christlichen und deutschen Volkes an der Saar gewährleistet die Beseitigung des ihm zugefügten großen nationalen Unrechtes und die dauernde Wiedervereinigung unserer deutschen Heimat mit dem angestammten Vaterland sowie die notwendige Befriedung Europas.**

Trotzdem hat sich 44 Tage vor der Abstimmung ein neues Grüppchen zusammengetan, das sich „Deutscher Volksbund für christlichsoziale Gemeinschaft" nennt. Es kann sich nur um eine ganz verschwindende Minderheit von Unzufriedenen handeln, die keinerlei Berechtigung haben, sich als die Vertreter des christlichen deutschen Saarvolkes zu bezeichnen. Der neu gegründete Bund hebt selbst ausdrücklich hervor, daß er nicht für die Rückgliederung des Saargebietes an das deutsche Vaterland ist, er will auch nicht für Frankreich sein, also bleibt nur noch das eine übrig, daß er eben eine neue Status quo-Partei ist, also eine Partei, die Schulter an Schulter mit den Marxisten und Kommunisten kämpft. Mit einem solchen Bund, der aus Egoismus geboren wurde, der Verwirrung ins christliche Volk tragen und zur Untreue gegen das angestammte Vaterland verleiten will, hat das wahre christliche deutsche Saarvolk nichts gemein. Wer sich zu diesem Bund bekennt, leistet dem Christentum in unserem Vaterland bestimmt keinen Dienst."

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Das Saarvolk wird auf die heuchlerische Parole des neuen Bundes nicht hereinfallen, sondern geschlossen festhalten an der einzigen für das christliche deutsche Saarvolk in Frage kommenden Parole: Alles für Deutschland, unser Deutschland!"

## Pariser Kritik = deutscher Erfolg

**Paris,** 5. Dez. Seit gestern steht Genf wieder im Vordergrund des Interesses der französischen Oeffentlichkeit. Die Mittwochmorgenblätter befassen sich vornehmlich mit der Saarfrage, durch die der südslawisch-ungarische Zwischenfall etwas in den Hintergrund gedrängt wird. Da die Absichten des Dreierausschusses über verschiedene Fragen, die in Rom nicht behandelt wurden, nach Ansicht der hiesigen Presse noch unklar sind, unterziehen die Blätter das römische Abkommen einer eingehenden Kritik, die nicht immer zugunsten Frankreichs ausfällt. Man gibt zwar zu, daß dieses Abkommen in Genf einen vorzüglichen Eindruck gemacht habe, bedauert aber hier und da, daß die französischen Vertreter sich angeblich zu nachgiebig gezeigt hätten.

Pertinax fällt im „Echo de Paris" ein vorläufiges Urteil und stellt fest, daß die ursprünglich vom Reparationsausschuß auf 1.8 Milliarden Franken festgesetzte Rückkaufsumme der Saargruben nunmehr auf 900 Millionen Franken festgesetzt worden sei.

Die von Deutschland angenommene Garantiezeit von einem Jahr sei entschieden zu kurz; außerdem wisse man nicht, ob nach Ablauf dieser Zeit Strafmaßnahmen gegen diejenigen vorgesehen seien, die gegen Deutschland stimmten (?). Alles in allem müsse man feststellen, daß die Regelung der Saarfrage ein Abgleiten der französischen Politik zum Ausdruck bringe.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" erklärt, die Ergebnisse der römischen Verhandlungen hinterließen nicht den Eindruck, als ob Frankreich alle Möglichkeiten ausgenutzt hätte. In gewissen Genfer Kreisen habe man den Eindruck, als ob der französische Außenminister sich in seiner Politik von derjenigen seines Vorgängers Barthou entferne. Man sei überzeugt, daß Deutschland bei ihm nicht auf die Entschlossenheit stoße, die es noch vor kurzem angetroffen habe. Was besonders die Regelung der Saarfrage angehe, so sehe man nicht recht, daß Frankreich wirklich zuverlässige Garantien in Händen habe für den Fall, daß das Saargebiet an Deutschland zurückkehre. In der Frage einer möglichen zweiten Abstimmung für den Fall, daß sich eine Mehrheit für den Status quo aussprechen werde, habe Barthou in seiner Denkschrift eindeutig Stellung genommen und sie positiv beantwortet. Laval scheine aber in diesem Punkte eine wenig klare Haltung einzunehmen.

„Le Jour" zeigt sich wesentlich optimistischer, wenn er schreibt, die römische Regelung lasse die Hoffnung zu, daß der 13. Januar ohne Zwischenfall überwunden werde.

## Bericht des Dreier-Ausschusses.

**Genf,** 5. Dez. Der Bericht des Dreier-Ausschusses, der um die Mittagszeit des Mittwoch den Mitgliedern des Völkerbundsrates übergeben worden ist, zerfällt in zwei Hauptteile. Der erste Teil enthält eine Reihe von wichtigen Punkten:

a) Definition des vertraglichen Rahmens,
b) Staatsangehörigkeit der Saareinwohner und Optionsrecht,
c) Ausdehnung der Garantie auf die Nichtabstimmungsberechtigten,
d) Behandlung der Saareinwohner nach der Einführung des endgültigen Regimes.
e) Sozialversicherung,
f) Saarbeamte.

Der zweite Hauptteil bezieht sich auf die Finanz- und Bergwerksfragen.

Die Anlagen sind:

1. Schriftwechsel zwischen dem Vorsitzenden des Dreierkomitees und der deutschen und französischen Regierung über die Ausdehnung der Garantie auf die Nichtabstimmungsberechtigten,

2. ein entsprechender Schriftwechsel über gewisse Rechte der Saarbevölkerung nach der Rückgliederung.

3. Das deutsch-französische Abkommen über Finanzfragen.

Der Bericht des Ausschusses beginnt mit der wichtigen durch die Barthou-Denkschrift vom 31. Juli aufgeworfenen Frage der Definition des Status quo. Aus den sehr eingehenden juristischen Ausführungen des Berichtes ergibt sich, daß für den Fall einer Entscheidung zugunsten des Status quo der Völkerbund nur die im Vertrage selbst vorgesehenen Befugnisse hinsichtlich der Ueberführung eines vorläufigen Zustandes in einen endgültigen besitzen würde. Der Völkerbund würde in diesem Falle die Souveränität über das Saargebiet erlangen, über die er nur insoweit verfügen könnte, als es mit den vertraglichen Bestimmungen und den Voraussetzungen vereinbar ist, unter denen sie ihm übertragen wurde. Aus dem Bericht des Dreierausschusses ergibt sich mit voller Klarheit, daß der Völkerbundsrat darauf verzichtet hat, schon jetzt Einzelheiten über das etwaige endgültige Regime im Sinne des Status quo festzusetzen und eine zweite Abstimmung vorzunehmen.

*

— **Paris,** 5. Dez. In französischen Kreisen rechnet man damit, daß die Aussprache über die Saarfrage in Genf am Donnerstag beendet sein wird und daß man am Freitag mit dem südslawisch-ungarischen Zwischenfall beginnen könne.

# Skandal um den „Großen Bazar".

## Umfangreicher Diamantenschmuggel in Istambul aufgedeckt.

m. **Berlin,** 5. Dez. **(Von unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Polizei in Istambul ist es jetzt gelungen, einem umfangreichen Diamantenschmuggel auf die Spur zu kommen. Es wurde eine ganze Reihe von verdächtigen Diamantenhändlern verhaftet, die seit mehr als einem Jahr diesem einträglichen Geschäft nachgingen. Die Hauptmacher der Bande sind der ägyptische Juwelier Serkis und der Armenier Onnik, die allmonatlich große Mengen von Rohdiamanten „importierten". Die Schmuggelware wurde heimlich nach Istambul gebracht und dort in versteckten Werkstätten des bekannten „Großen Bazars" bearbeitet, geschliffen und zum Verkauf gebracht. Die erzielten Gewinne wanderten dann entgegen allen Devisenbestimmungen ebenso heimlich wie die Ware wieder über die Grenze. Der Schmuggel wurde in einem großen Umfang betrieben. So besaß die letzte Sendung allein einen Wert von 640 Karat Diamanten, darunter einzelne Stücke von sehr hohem Wert. Die Polizei konnte noch einen sehr kostbaren Stein sicherstellen, einen blauweißen Brillanten von 60 Karat, der in dem Tischtelefon eines Istambuler Juweliers versteckt war. Die auf diese Weise geschmuggelten Brillanten und Edelsteine werden auf mehrere tausend Karat geschätzt.

Bislang sind

**dreißig Juweliere in Istambul verhaftet**

worden, größtenteils Griechen und Armenier. Doch scheint der Skandal, der in der Stadt am Bosporus beträchtliches Aufsehen erregt, noch weitere Kreise zu ziehen. Hassan Bey, ein Goldschmied des „Großen Bazars von Istambul" hat die Polizei darauf aufmerksam gemacht, wie dort die Kunden systematisch betrogen wurden. Schmuck von vielleicht 50 v. H. Goldgehalt wurde allgemein als Feingold verkauft. Hassan Bey schätzt die Summe, um die die Istambuler Bevölkerung und die ausländischen Kunden auf diese Weise betrogen wurden, auf etwa eine halbe Million türkische Pfund. So wird wohl bald die Abstempelung der Edelmetalle, die in der Türkei noch nicht eingeführt ist, Gesetz werden.

Im „Großen Bazar", in dem es durch die allgemeine wirtschaftliche Krise in letzter Zeit sehr still geworden war, herrscht nun wieder große Aufregung und großes Rennen. In den Kaffeehäusern wird überall, teilweise mit sorgenvollen Gesichtern, der „Skandal um den Bazar" besprochen.

## Explosions-Unglück in Köln.

**Köln,** 5. Dez. Dienstag abend ereignete sich in Köln-Kalk in einem Wohnhaus, in dem sich im Erdgeschoß eine Apotheke und im Hinterhaus ein Lager für Leder befindet, eine Explosion. Beim Abladen zweier Ballons mit einer sehr feuergefährlichen Flüssigkeit im Hausflur ging ein Ballon zu Bruch. Es entwickelten sich starke Gase, die sich durchs ganze Haus zogen. Kurz darauf kamen die Gase zur Explosion. Das entstandene Feuer breitete sich rasch im ganzen Haus aus. Die Hausbewohner konnten nicht mehr über das Treppenhaus ins Freie gelangen. Als eine Frau im zweiten Stockwerk die Feuerwehrleiter betreten hatte, schoß eine riesige Stichflamme, die von einer zweiten Explosion herrührte, empor. Die Frau erlitt schwere Brandwunden. Ein Feuerwehrmann, der im selben Augenblick in das erste Stockwerk einsteigen wollte, wurde ebenfalls von der Stichflamme erfaßt und stürzte von der Leiter. Auch er trug schwere Brandwunden davon. Der Furhmann, der die Ballons abgeladen hatte, wurde von dem Luftdruck bis auf den Flur des ersten Stockwerks geschleudert. Auch mehrere Fußgänger auf der Straße wurden verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa zehn Personen verwundet worden, von denen sieben ins Krankenhaus verbracht wurden.

## *Zur Saareinigung in Rom.*

**Der deutsche Botschafter in Rom, v. Hassel, unterzeichnete für die deutsche Regierung.**

Eine der unmittelbar an der saarländisch-lothringischen Grenze gelegenen französischen Kohlengruben. In dem Abkommen erhält bekanntlich Frankreich das Recht, durch diese Gruben auf die Dauer von fünf Jahren die Saarkohle unter Tag in einem bestimmten Umfange zu fördern.

**Der französische Botschafter in Rom, Chambrun, unterzeichnete für Frankreich.**

# Neue Reichsgesetze.

## Kreditwesen / Preisüberwachung / Lex Köppen / 50jähriger Urheberschutz.

* **Berlin,** 5. Dez. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag eine Reihe von Gesetzen wirtschaftlicher und finanzieller Art. (Siehe auch im Wirtschaftsteil.)

Das umfangreichste Gesetzeswerk ist das vom Reichswirtschaftsminister vorgelegte Reichsgesetz über das Kreditwesen. Durch dieses Gesetz wird das Kreditgewerbe aus der Sphäre rein privatwirtschaftlicher Interessenbetätigung herausgehoben. Das Gesetz schafft eine scharfe Trennung in der Behandlung des Geldmarktes und des Kapitalmarktes. Es sieht die Errichtung eines Reichsaufsichtsamtes vor.

Genehmigt wurde ferner ein Gesetz über die Gewinnverteilung bei Kapitalgesellschaften (Anleihestockgesetz).

Ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über den Wertpapierhandel schafft die Voraussetzung für die notwendig gewordene Vereinfachung des Börsenwesens.

Das Gesetz über die Durchforschung des Reichsgebietes nach nutzbaren Lagerstätten (Lagerstättengesetz) ermächtigt den Reichswirtschaftsminister zur Durchforschung des Reichsgebietes nach nutzbaren Lagerstätten, mit deren Untersuchung sowie der Sammlung und Bearbeitung ihrer Ergebnisse die preußische Geologische Landesanstalt und die mit ihr zu vereinigenden geologischen Anstalten der übrigen Länder beauftragt werden.

Mit diesem Gesetz verfolgt die Regierung die Schaffung einer klaren Uebersicht über die vorhandenen natürlichen Schätze. Namentlich die Mineralversorgung und die Erdölwirtschaft sollen durch dieses Gesetz gefördert werden, denn jeder ist verpflichtet, über die vorhandenen Aufschlüsse oder die Ergebnisse von Untersuchungen in der Vergangenheit Auskunft zu erteilen.

Das Reichskabinett verabschiedete weiterhin ein Gesetz über die Unterkunft bei Bauten, durch das Vorsorge für eine angemessene Unterkunft der Arbeiter bei Außenarbeiten und zur Beseitigung gesundheitsschädlicher Einflüsse getroffen wird.

Das Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung dehnt dessen Befugnisse über den Kreis der täglichen Bedarfsdeckung hinaus auf gewerbliche Leistungen und Lieferungen überhaupt aus.

Dem Reichskommissar für die Preisüberwachung ist die Ermächtigung erteilt worden, auch alle auf das Bauwesen sich beziehenden Fragen zu behandeln, abgesehen von den Löhnen und Gehältern, die von den Treuhändern überwacht werden. Der Reichskommissar ist der Ansicht, daß der Bau von Wohnungen unzweifelhaft in die Rubrik der Leistungen für den täglichen Bedarf gehören und daß infolgedessen das gesamte Bauwesen nach der Preisseite hin beaufsichtigt werden muß, weil sich andere Bauten, die man nicht als Leistung in diesem Sinne ansprechen kann, vom Bauwesen selbst nicht trennen lassen.

Das Gesetz zur Verlängerung der Schutzfristen im Urheberrecht bringt eine Ausdehnung des Schutzes von der gegenwärtigen 30jährigen Dauer auf 50 Jahre nach dem Tode des Urhebers.

Angenommen wurde ein Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten. Diese Lex Köppen gibt den Gerichten das Recht, in das Vollstreckungsverfahren einzugreifen, wenn die Gefahr besteht, daß die Vollstreckung in gröblichem Widerspruch mit dem allgemeinen Volksempfinden steht. Sie können nach genauer Prüfung die Vollstreckung fallen lassen, ganz oder teilweise unterbinden und auch aussetzen. Es ist auch dem Gerichtsvollzieher das Recht eingeräumt, die Vollstreckung aufzuschieben, wenn nach seiner Ansicht die obenerwähnten Gründe vorliegen. Dann muß allerdings das Gericht erst noch eine Prüfung vornehmen. Eine mißbräuchliche Ausnutzung dieser gesetzlichen Bestimmungen durch böswillige Schuldner wird gleichzeitig verhindert, da auch die Schutzbedürfnisse der Gläubiger zu berücksichtigen sind.

Verabschiedet wurde ferner ein Gesetz zur Aenderung des Tabaksteuergesetzes, das die Steuerkredite beseitigt, sowie ein Gesetz über die Beförderung von Personen zu Lande, durch das der Straßenbahnverkehr und der Kraftfahrzeugverkehr sowie der Fuhrwerksverkehr geregelt werden.

Schließlich wurde ein Gesetz betreffend die Eheschließung und Beurkundung des Personenstandes von Reichsdeutschen im Auslande genehmigt, durch das nicht mehr zeitgemäße Vorschriften auf diesem Gebiet durch neue Bestimmungen ersetzt werden.

*

In der der Kabinettssitzung vorangegangenen Ministerbesprechung berichtete der Außenminister und der Reichsbankpräsident als Reichswirtschaftsminister über die in Rom zum Abschluß gebrachten Verhandlungen wegen der Rückgliederung des Saargebietes.

## Das neue „Memel"-Direktorium

### Eine unmögliche Lösung.

√ **Memel,** 5. Dez. Der neu ernannte Präsident des Direktoriums, Jürgis Bruvelaitis, hat am Dienstag nachmittag sein Direktorium gebildet. Er hat zu Landesdirektoren die beiden Mitglieder der Memelländischen Landwirtschaftspartei: Besitzer Ludwig Buttgereit aus Ruß, Mitglied des Landtags, und Besitzer Martin Grigat aus Jonaten sowie den Gouvernementsrat Dr. Martin Anisas berufen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Landtag schon für die nächsten Tage einberufen werden.

*

Die beiden sogen. Mitglieder der Landwirtschaftspartei sind Männer, von denen man bisher garnichts oder nur wenig Rühmliches gehört hat. Grigat hat sich schon früher, so gelegentlich der Auflösung einer Landwirtschaftskammer im Memelgebiet mißbrauchen lassen und erfreut sich keines guten Rufes im Memelgebiet! Buttgereit dürfte sich aus durchsichtigen Gründen, vermutlich unter wirtschaftlichem Druck, haben gewinnen lassen, da es ihm außerordentlich schlecht geht. Er dürfte außerdem keineswegs die geistigen Fähigkeiten besitzen, die ihn für den Posten eines Landesdirektors geeignet erscheinen lassen.

**In unterrichteten Kreisen hält man es für völlig ausgeschlossen, daß die memelländischen Parteien bereit sein werden, einem solchen Direktorium das Vertrauen auszusprechen.**

Die memelländischen Parteien können und müssen nach dem Statut fordern, daß sie den Präsidenten des Direktoriums stellen. Jetzt führt der Exponent der kleinen litauischen Gruppe, die nur 5 von 29 Abgeordneten der Landtags hat, das Präsidium. Der neu hinzugekommene vierte Direktor Dr. Anisas, ist überhaupt nicht Memelländer, sondern Großlitauer.

Diese Mißachtung der Rechte der Memeldeutschen schließt sich würdig an der neuesten Schulpolitik, nach der von 128 Schulen nur 6 Deutsch als Unterrichtssprache gestattet sein soll.

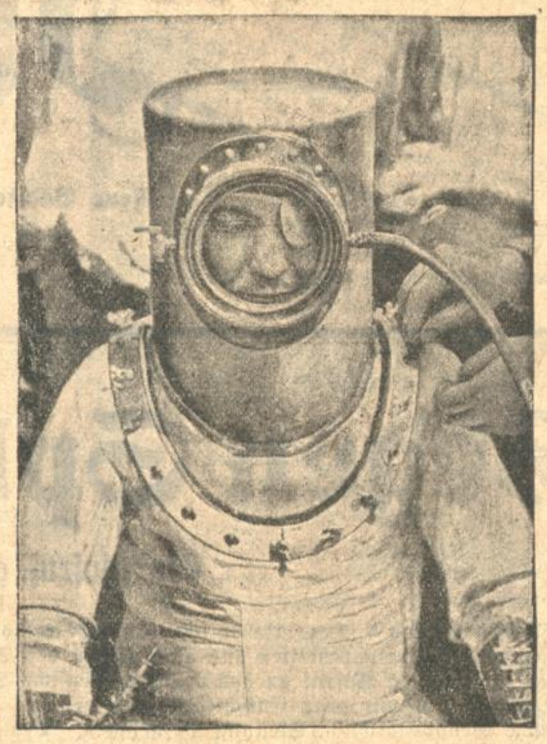
## Schlesiens Gauleiter abgesetzt.

### Parteiausschluß und Amtsenthebung.

NSK. **Berlin,** 5. Dez. Der Führer hat den Gauleiter von Schlesien, Helmut Brückner, wegen parteischädigenden Verhaltens seiner Stellung als Gauleiter enthoben und aus der Partei ausgeschlossen.

Zugleich hat der preußische Ministerpräsident General Göring den ausgeschlossenen Brückner, der Oberpräsident von Schlesien und preußischer Staatsrat war, seiner sämtlichen staatlichen Aemter und Funktionen enthoben.

## Der Flieger im Taucherhelm.



Der bekannte amerikanische Flieger Wiley Post, der mit 14 630 Meter einen neuen absoluten Höhenweltrekord aufstellte. Zu seinem Flug benutzte er einen besonders konstruierten Helm, der einem Taucherhelm ähnelt.

## Stalins Blutgerichte

### gegen Aufständische.

**Moskau,** 5. Dez. Das Prädium des Vollzugsausschusses der Sowjetunion hat am Dienstag beschlossen, die Paragraphen des Strafgesetzbuches über die Verfolgung terroristischer Handlungen und Organisationen wie folgt zu ergänzen:

1. Die Untersuchung gegen terroristische Organisationen und Teilnehmer an Terrorakten muß binnen zehn Tagen abgeschlossen werden.
2. Die Anklageschrift muß dem Angeklagten binnen 24 Stunden zugestellt werden.
3. Die Gerichtsverhandlung erfolgt in Abwesenheit des Angeklagten und des Staatsanwalts.
4. Berufung, Revision und Gnadengesuche sind unzulässig.
5. **Das Urteil ist sofort zu vollstrecken.**

Die Todesurteile gegen drei am 26. Oktober wegen Ueberfalles auf einen Beamten der OGPU verurteilte Personen wurden auf Grund dieses Gesetzes vollstreckt.

Entsprechend wird am 13. Dezember ein Prozeß gegen 73 Angeklagte wegen Hochverrats und wegen Vorbereitung terroristischer Akte gegen die Regierung beginnen. Allen Angeklagten droht die Todesstrafe.

Der ermordete Parteisekretär Kirow.

Auf Veranlassung der Sowjetregierung wird der Prozeß vor dem militärischen Kollegium des obersten Gerichtshofes unter dem Vorsitz Ulrichs stattfinden.

Unter den im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows Verhafteten befinden sich auch sechs Frauen, die angeblich einer gegenrevolutionären Gruppe angehört haben, darunter mehrere Verwandte des Mörders Nikolajew. Das Verzeichnis der Verhafteten spricht von „Weißgardisten". Die acht verhafteten Beamten der Leningrader OGPU werden wahrscheinlich zum Ausschluß aus der Partei und zum Verlust ihrer Aemter verurteilt.

## Irische Demonstrationen gegen den Hochzeitsfilm.

DNB. **Dublin,** 5. Dez. Der Londoner Filmstreifen von der Hochzeit des Herzogs von Kent ist auf behördliche Weisung vom Spielplan der Dubliner Kinos abgesetzt worden, da es bei der Vorführung des Films in den Lichtspieltheatern zu Tumultszenen von Kommunisten und extremistischen Republikanern gekommen ist. In einem bekannten Dubliner Kino wurde sogar von Manifestanten die Leinwand zerschnitten. Die Polizei mußte Verstärkungen herbeiziehen, um die Ordnung wieder herzustellen.

## Mexikanische Spielhöllen geschlossen.

⊙ **Mexiko-Stadt,** 5. Dez. Die mexikanische Regierung hat energische Maßnahmen zur Bekämpfung des Glücksspiels getroffen. Das Spielkasino „Foreign Club" im Staate Mexiko und das Spielkasino „Delaselva" in Cuernavaca sind behördlich geschlossen worden. Die Räume des Foreign Clubs, die erst vor kurzem in großzügiger Ausstattung eröffnet wurden, sollen für die Aufnahme eines Lepra-Hospitals hergerichtet werden. Das Gebäude des anderen Spielklubs wird eine Schule aufnehmen. Das Innenministerium hat Berichte sämtlicher Gouverneure über die Spielhäuser in ihren Staaten angefordert. Sie sollen demnächst geschlossen werden.

## Frankreichs Etat verabschiedet.

⊕ **Paris,** 5. Dez. Die Kammer hat Dienstag abend den Haushaltsplan für 1935 in seinen Ausgaben- und Einnahmeteilen mit 471 gegen 122 Stimmen verabschiedet. Die Ausgaben stellen sich auf 47 581 144 000 Franken, die Einnahmen auf 46 986 316 000 Franken, so daß ein Ausgabenüberschuß von 594 828 000 Franken verbleibt. Die Kammer vertagte sich hierauf auf Montag zur Beratung der Vorlage über die Getreide- und Weinbaukrise.

## Keine Vereinssiedlung für PO.

### Eine Verfügung Dr. Leys.

NSK. **Berlin,** 5. Dez. Der Reichsorganisationsleiter hat folgende Verfügung erlassen:

Es ist in letzter Zeit mehrfach festgestellt worden, daß Siedlungs- und Bauinteressenten an politische Leiter der NSDAP und Amtswalter der DAF herangetreten sind, um sie zur Gründung von genossenschaftlichen Zusammenschlüssen von Parteigenossen zu veranlassen. Zweck dieser Zusammenschlüsse sollte sein, durch Einzahlung von Beiträgen die Mittel zur Ansiedlung von Parteigenossen oder zum Bau von Eigenheimen zu schaffen.

Die Bauinteressenten sind hierbei meist garnicht in der Lage, die dadurch geweckten Hoffnungen zu erfüllen, so daß hierdurch Mißmut und Enttäuschungen in die Reihen der Parteigenossen getragen wird.

**Ich verbiete daher den Gliederungen der PO genossenschaftliche oder vereinsmäßige Zusammenschlüsse zum Zwecke der Siedlung oder Bau von Eigenheimen.**

Ich verbiete daher den Gliederungen der PO, die Parteiautorität oder die Parteiorganisation für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Soweit durch Gliederungen der Partei derartige Genossenschaften oder Vereine bereits geschaffen sind, ist an den Leiter des Heimstättenamtes Pg. Dr. Ludowici unter Beifügung prüfungsfähiger Unterlagen Anzeige zu machen. Genehmigung wird nach erfolgter Prüfung durch den Leiter des Heimstättenamtes erteilt.

Berlin, den 4. Dezember 1934.

gez. Dr. Robert Ley.

## Pazifik-Flieger vermißt.

### Notwasserung mit zwei Begleitern.

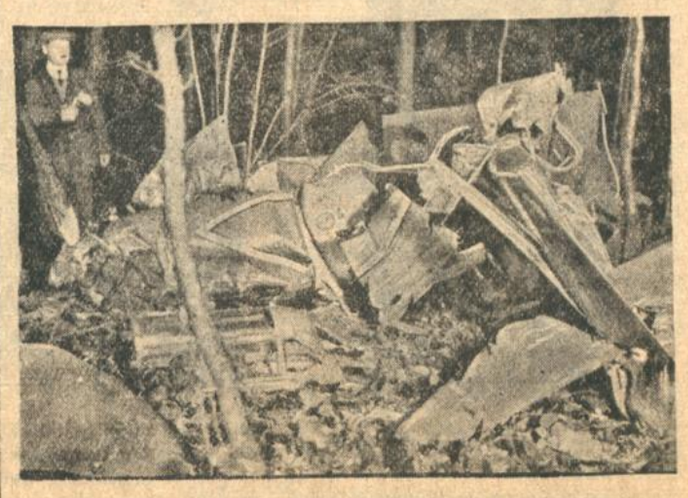
**Honolulu,** 5. Dez. Der Flieger Ulm, der am Montag in Oakland in Kalifornien mit zwei Begleitern zu einem Pazifikflug nach Australien aufgestiegen war, hat um 8.55 Uhr nach zweistündigen vergeblichen Bemühungen, den hiesigen Flugplatz zu erreichen, SOS-Rufe gesandt.

Gegen Mittag hatte Ulm bereits gefunkt, daß er vom Kurs abgeraten sei und nur noch wenig Brennstoff besitze. Er bat dringend um Richtungssignale. Darauf hin verließen ein Küstenwachtschiff und ein Frachtdampfer unter Volldampf den Hafen von Honolulu, um nach dem Flugzeug Ausschau zu halten.

Bald darauf funkte Ulm, daß er Brennstoff für nur noch 45 Flugminuten habe und genötigt sein werde, auf dem Meere zu landen. Zehn Minuten später ersuchte Ulm die Armee- und Marinebehörden um Hilfeleistung, worauf ein Geschwader Marineflugzeuge sofort aufstieg, um Ulm zu suchen und nach Honolulu zu geleiten.

Eine Meldung der Mackay-Funkstation, der amerikanische Dampfer „President Coolidge" habe Ulm aufgefunden, bestätigte sich leider nicht. Die SOS-Rufe Ulms sind seit der Notwasserung verstummt. Zahlreiche Flugzeuge haben das Gebiet, wo das Flugzeug vermutlich seine Notwasserung vornehmen mußte, abgesucht, ohne eine Spur von der Maschine oder den Insassen zu entdecken.

## Hier fand die schnellste Frau den Tod.



Im Walde bei Guyancourt stürzte die französische Weltrekordfliegerin Helene Boucher tödlich ab.

# Der Fall Bonny.

## Hinter den Kulissen der französischen Skandale / Justiz gegen Polizei.

T. **Paris**, im Dez. **(Eigener Bericht der Bad. Presse.)** „Bonny dans le bain" — Bonny im Bad — so hatte die bekannte französische Wochenschrift „Gringoire" einen Artikel überschrieben, womit festgestellt werden sollte, daß der Polizeibeamte Bonny mitten drin in einem trüben See dunkler Affären schwimme. Der Polizeibeamte hat daraufhin den „Gringoire" wegen dieses und einiger anderer ihn beschuldigenden Artikel verklagt. Das Urteil in dem Prozeß, der gewaltiges Aufsehen in Paris erregte, lautete: Der „Gringoire" ist freigesprochen, sein Leiter und Chefredakteur erhält eine Genugtuungserklärung. — Bonny aber wurde kaum zwölf Stunden später verhaftet.

Nicht nur die Pariser Zeitungen in der Ueberschrift der Prozeßberichte erheben die Frage, auch Bonny selbst wird sich jetzt reuig vor die Brust schlagen und fragen: „Wie konnte ich diese Dummheit begehen?" — Denn der Inspektor hat bei der Verhandlung höchstens eine Stunde als Ankläger fungiert. Dann wurde er nach Verlesung von Akten und Zeugenaussagen zum Angeklagten, wegen passiver Bestechung und Erpressung. Dieser Prozeß war nicht der Fall Bonny — „Gringoire", er war das einseitige Aufrollen des „Fall Bonny", und damit der Prozeß gegen die Sureté Générale. Die Verhandlung wurde zum Auftakt des langerwarteten Zweikampfes zwischen der französischen Polizeibehörde und der französischen Justizbehörde, seit den Skandalen Stawisky und Prince erbitterte Gegner, wobei die Justiz die These von einer Ermordung des Richters Prince verteidigt, während die Polizei versucht, diese Affäre als „Selbstmord" aus der Welt zu schaffen.

### Das Spiel mit den Stawisky-Schecks.

Wie man sieht, brechen bei der leisesten Berührung die notdürftig zugepflasterten Wunden wieder auf, die die französische Verwaltung mit dem Stawisky- und Prince-Skandal empfangen hat. Der Polizeiinspektor Bonny hat im Falle Stawisky eine seltsame Rolle gespielt. Kurz nach Auffliegen dieses Riesenschwindels wurde Bonny unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet. Da es nicht gelang, ihm die direkte Zusammenarbeit mit dem großen Gauner nachzuweisen, wurde der Polizeibeamte wieder enthaftet, aber seines Amtes enthoben. Und jetzt begann er sein Spiel, das ihm in der französischen Presse den Vorwurf einbrachte, sich nicht beruflich in das „Milieu" der französischen Unterwelt begeben zu haben, sondern selbst ein Mann aus dem „Milieu" zu sein. Es war damals die Zeit der Jagd nach den berühmten Scheckbüchern Stawiskys. Stündlich schlug die Boulevardpresse die eigenen Rekorde ihrer Schlagzeilen: „100 Schecks, 200 Millionen, 50 verdächtige Parlamentarier. — 200 Schecks, 400 Millionen, 100 verwickelte Politiker..." Verteidiger prügelten sich in den Gerichtsgängen, ein Advokat stürzte sich in die Seine — immer neue Opfer verlangte die Sensation. Die Scheckbücher aber blieben verschwunden.

Bis plötzlich der geächtete Herr Bonny eines Abends bei dem Generalstaatsanwalt erscheint und triumphierend verkündet: Die Scheckbücher sind da! Bonny hat sich auf eigene Faust, wie er sagt, „auf die Suche gemacht". Der Generalstaatsanwalt, der Untersuchungsrichter, ein Polizeibeamter und Bonny stürzen sich in ein Taxi und fahren in Bonnys Wohnung, wo der geheimnisvolle Ueberbringer der Schecks wartet. Wie sich später herausstellt, ist es der berüchtigte Unterweltler „der schreckliche Jo". Dieser dunkle Knabe liefert tatsächlich die Scheckbücher mit den Quittungsabschnitten aus, die Beamten machen sich an die mühevolle Arbeit des Sichtens und finden alle die Namen, die dann den Stawisky-Skandal so prächtig vergrößern halfen. Der „Gringoire" und andere Zeitungen aber verdächtigten Bonny, die Scheckbücher selbst zu erpresserischen Zwekken zurückbehalten, seinen Unterweltsfreunden zum „Gebrauch" übergeben und erst um seine Karriere zu retten wieder ausgeliefert zu haben. Bonny hat jetzt im Prozeß als Zeugen für seine Unschuld den „schrecklichen Jo" vor Gericht zitiert. Der schreckliche Jo war leider zu diesem Beweis nicht imstande, dafür hat er ein neues amüsantes Detail aufgedeckt, das auch den Herrn Generalstaatsanwalt und den Untersuchungsrichter in ein vergnügliches Licht rückt.

### Arm in Arm mit der Unterwelt.

Nach Bonnys und dieser Herren Aussage hatte man sich damals in der dramatischen Nacht die vom Scheckzählen trockenen Kehlen mit einem aus dem nächsten Bistro geholten Doppelliter Weißwein angefeuchtet und zur leiblichen Labung einen Viertelmeter Knoblauchwurst verzehrt. Nach der jetzigen Erzählung Jos gab es aber damals Champagner, Jazzmusik, eine Tänzerin, mehrere nette Mädchen und Lampionbeleuchtung. Um ihn, den schrecklichen Jo, hätte man sich herzlich wenig gekümmert und auch nach der Quelle der Scheckbücher keine sonderlich neugierigen Fragen gestellt. Hat die Zeit schon eine Legende gesponnen, die aus dem Weißwein Pommery, aus Bonnys Junggesellenbude ein Amüsierplätzchen und aus dem Kriminalbeamten einen Jazztrompeter macht? Die den Untersuchungsrichter in eine Primaballerina verwandelt und den Generalstaatsanwalt verdächtigt, mehr in die Augen netter Mädchen, als in die Stawisky-Scheckbücher geschaut zu haben? Ist es ein Märchen des „schrecklichen Jo" oder — hat er nur ein besseres Gedächtnis als die anderen, die dabei waren?

### Bonny als „Retter der Republik" . . .

Damals aber war der Scheckjäger Bonny der Held des Tages. Mit Blumen und Ansprachen wurde er wieder in Amt und Würden eingesetzt, der beleibte Justizminister Cheron nannte ihn den „Retter der Republik" und klopfte ihm dabei mit der rundlichen Patschhand auf die Schulter. Von da an war Bonny Cherons erklärter Liebling und wurde mit der Vollmacht ausgestattet, allein die Untersuchung über die Ermordung des Richters Prince zu leiten. Denn Bonny schwor damals noch, daß Prince ermordet worden sei. Er fand jeden Tag eine neue „Spur", bis er sich in den 250 entdeckten schon selbst nicht mehr auskannte. So wurde damals kostbare Zeit vertrödelt, mit Absicht ein wirres Durcheinander angerichtet, so daß wohl niemals mehr Klarheit über diesen Mord mehr zu schaffen sein wird. Der „Gringoire" und andere Blätter aber behaupten, daß es einen Mann gebe, der sehr, wirklich sehr genau wisse, wann, wie, wo und warum Prince umgebracht worden sei. Dieser Mann heiße: Inspektor Bonny. So gewissermaßen direkt unter Mordverdacht gestellt, brachte Bonny in seinem jetzigen Prozeß gegen den „Gringoire" Zeugen, die bekunden sollten, daß — Prince sich selbst umgebracht habe. Wo doch Herr Bonny zu Anfang so zahlreiche Mordspuren „entdeckt" hatte. Die Vertreter des „Gringoire" brachten aber den Beweis, daß der untersuchende Polizeimann Bonny von Anfang an — selbst verdächtigt wurde. Die Justizbehörde ließ ihn nämlich heimlich überwachen.

### . . und als Haupt einer Erpresserbande.

Auch in diesem Punkt konnte also der Inspektor den Gegenbeweis gegen die Anschuldigungen der von ihm verklagten Blätter nicht bringen. Den größten Schlag aber erlitt Bonny am dritten Verhandlungstag. Da stand plötzlich eine junge Dame, Mademoiselle Cotillon, unter den Zeugen auf, trat an die Barre und rief dem Polizeiinspektor zu: „Sie sind ein Verbrecher und Erpresser! Sie und Ihre Bande haben mich um 3 Millionen Francs gebracht. Bis jetzt hatte ich Furcht vor Ihrer Rache. Aber heute soll die Wahrheit ans Licht kommen."

Und sie kam tatsächlich ans Licht. Dieses Fräulein Cotillon, inzwischen unter einem absichtlich verschwiegenen Namen verheiratet, war als junges Mädchen einmal ihrem Vormund in einer Provinzstadt ausgerückt. Im Zuge machte sie die Bekanntschaft einer nicht ganz einwandfreien Dame, wurde unglücklicherweise mit ihr von der Polizei geschnappt und, weil sie einen falschen Namen angab, für den polizeilichen Erkennungsdienst photographiert. Diese kleinen Bilder en face und en profil auf amtlichem Karton aufgeklebt, gerieten eines Tages dem Inspektor Bonny in die Hände. Er setzte sich mit einem damaligen Bekannten Fräulein Cotillons in Verbindung, zwei Herren des „Milieus" wurden noch dazugezogen und in dieser Aufstellung plünderten die Gauner, mit dem Druckmittel der Polizeiphotographien im Hintergrund, das Mädchen um ganze 3 Millionen Francs aus. Sie werden dem Herrn Bonny jetzt teuer zu stehen kommen, da sie ihm die Klage wegen Erpressung eingebracht haben. Und in dem Prozeß, der ihm jetzt nach seiner Verhaftung wegen dieser und einer anderen Affäre gemacht wird, kann man sich bestimmt auf interessante Ueberraschungen gefaßt machen.

### Der Kläger wird Angeklagter.

Er war schon diesmal eine klägliche Figur im Gerichtssaal, der Herr Inspektor Bonny. Schlank und schmächtig, das schwarzglänzende Haar an die Schläfen geklebt, ein schwarzes Bärtchen in dem gebräunten Gesicht des Mannes aus dem Süden Frankreichs, so saß Bonny zusammengesunken in der Bank des Anklägers, während sein Anwalt versuchte, ihm von den niederprasselnden Anklagen reinzuwaschen. In seinem Schlußwort blieb dem Anwalt nichts anderes übrig, als auf die gute Laune der Geschworenen zu spekulieren: „...glauben Sie nicht, meine Herren, daß Bonny ein Genie ist, nicht einmal ein schlechtes. Er ist nichts als ein Mann mit sehr viel Pech. — Wie es das Buch gibt „Die Pech-Marie", so könnte man ebenso eines schreiben „Der Pech-Bonny". (Tatsächlich zeigt sich auf allen Gesichtern ein leichtes Schmunzeln.) Als Bonny sich nach dem Kriege ohne Geld und Posten fand, nahm er die erste beste Arbeitsmöglichkeit: unglücklicherweise bei der Polizei. Er hatte das Pech, Leute wie den „schrecklichen Jo" zu treffen, er hatte das Unglück, von Cheron als Retter des Vaterlandes gepriesen und in die Prince-Affäre verwickelt zu werden. Sehen Sie, meine Herren Geschworenen, jetzt wird er von aller Welt geschmäht, seinen Sohn muß er aus der Schule nehmen, um ihn vor Beschimpfungen zu schützen. (Bei diesen Worten weint jemand im Saal: Inspektor Bonny.)

So sprach der Anwalt und es klang eher, als hätte er einen Angeklagten zu verteidigen, als einen Kläger zu unterstützen. Bonny, der noch vor zwei Monaten sagen konnte: „Mir geschieht nichts, ich habe alle in der Tasche", schlich sich geschlagen nach seinem verlorenen Prozeß bei Nacht und Nebel aus dem Gerichtsgebäude.

Noch nicht zwölf Stunden später erscheinen zwei Polizeibeamte und verhaften den Herrn Inspektor Bonny, den einst Justizminister Cheron als „besten Polizeibeamten Frankreichs" gepriesen hatte. Wegen der im Prozeß nur kurz gestreiften Affäre der Gebrüder Volberg, die Bonny gegen ein fürstliches Honorar vor einem Ausweisungsbefehl geschützt hat, ist Bonny ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Und Bonny allein weiß am besten, was jetzt alles auf ihn wartet...

### Wo stecken die Hintermänner?

Es taucht heute in Paris die Frage auf, wer die Verantwortlichen waren, die Bonny in diesen gefährlichen Prozeß gegen den „Gringoire" getrieben haben; denn es erscheint unmöglich, daß Bonny ohne höherer Unterstützung gewärtig zu sein, in ihn hineingestiegen ist. Wo aber sind seine Hintermänner geblieben? Da das Blatt „Gringoire" von einem Verwandten des ehemaligen Polizeipräsidenten Chiappe geleitet wird, glaubt man, daß hier ein Schlag gegen Chiappe geplant war. Man vermutet, daß hier die Fäden zusammenlaufen, die das heimliche Duell zwischen der französischen Justizbehörde und der Sicherheitsbehörde führen.

Man hat in diesem Prozeß Zeugen vermißt, die gerufen, aber nicht erschienen waren: Chautemps, Chiappe, Cheron, Tardieu, Sarraut, Henriot . . . — Chiappe und Chautemps sind auf einer „Reise im Süden", Tardieu hat leider ein schlimmes Bein, Cheron war „wegen dringender Amtsgeschäfte unabkömmlich". Wird er es auch bei der nächsten Verhandlung sein? Bonnys Anwalt hatte diesmal zum Schluß plädiert: „Geben Sie dem Inspektor Genugtuung, meine Herren Geschworenen. Sonst wird dieser Prozeß ungeheuere Weiterungen haben, der Skandal wird wachsen und neue Schwierigkeiten werden entstehen . . ."

Nicht sehr schmeichelhaft für die Sauberkeit der innerfranzösischen Zustände, dieses Plaidoyer, aber anscheinend nur zu wahr. Heute hat der Anwalt bereits gedroht, daß Bonny jetzt, nach seiner Verhaftung, „auspacken" werde. Ein Pariser Blatt schreibt heute: „Mit dieser Verhaftung wagt sich die Justiz endlich auf das von der Sureté Generale ängstlich als „tabu" behütete eigentliche Terrain der Skandale vor." — Man glaubt, daß Bonny jetzt die Verantwortlichen „liefern" wird, die ihn mit der Verschleierung der Affäre Prince beauftragt.

Es wird in Paris gemunkelt, Bonny sei im richtigen Augenblick verhaftet worden, ehe er seinen geplanten Selbstmord begehen konnte. — Stawisky-Prince-Bonny — — Hätte der einst allmächtige Polizeiinspektor der dritte „Selbstmörder" auf dem Friedhof der französischen Skandale werden sollen?

# Der Prozeß Brüning.

## Ein typisches Beispiel des Verfallszeitalters.

m. **Köln**, 5. Dezember.

Das Kölner Gericht hat nach wochenlangen Verhandlungen den ehemaligen Bankdirektor Brüning zu einer Gefängnisstrafe von acht Jahren und der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt wegen gewinnsüchtiger Veruntreuung und Tateinheit in zwei vollendeten und drei versuchten Betrugsfällen.

Der Prozeß hat in ganz Deutschland eine Aufmerksamkeit gefunden, die weit über den Einzelfall hinausgeht. Mit gutem Grunde, denn man hatte das Gefühl, daß hier auf der Anklagebank nicht nur ein einzelner Zeitgenosse, sondern ein ganzes Zeitalter saß, über das wegen seiner leichtfertigen und moralisch angefressenen Anschauungen der Stab gebrochen werden mußte.

**Dieser Bankdirektor, der immerhin ein Einkommen von über 175 000 Mark im Jahre hatte, hat es verstanden, für seinen Lebensbedarf mehr als das Doppelte auszugeben.**

Er hat den Betrag, der ihm fehlte, mit allen Mitteln zusammengescharrt, hat Freunde und Klienten betrogen und schließlich eine Schuldenlast zusammengehäuft, die an die dreißig Millionen heranging. Für einen Privatmenschen immerhin schon ein sehr anständiges Defizit.

In der Beweisaufnahme ist ihm bescheinigt worden, daß von ihm eine Atmosphäre unbedingter Zuverlässigkeit ausgegangen sei. Anders wäre es auch undenkbar gewesen, daß das kunstvolle Lügengebäude, das er aus fingierten Konten und Buchfälschungen aufbaute, sich so lange halten konnte. Er vermittelte Anleihen, er zeichnete Riesenbeträge für die Wohltätigkeit und Wissenschaft, aber immer nicht von seinem Gelde, sondern von dem Gelde, das ihm anvertraut war. Der Staatsanwalt hat ihn einen hoffnungslosen Bankrotteur genannt, sein Verteidiger einen pathologischen Optimisten, das Gericht endlich stellte fest, daß er „der typische Repräsentant des Prosperitätszeitalters" gewesen sei und ist damit der Wahrheit vermutlich am nächsten gekommen. Denn der Mann war angesteckt von der allgemeinen Parole des mühelosen Geldverdienens, der glaubte, daß er nur die Hand auszustrecken brauchte, um im Gelde zu wühlen. Darüber wurde er ein Verächter der ehrlichen Arbeit, darüber verlor er die Hemmungen, die jedem in der Begrenzung zwischen Mein und Dein eingeimpft sind und hat letzten Endes diese Verirrung mit seiner bürgerlichen Existenz bezahlen müssen.

Menschen dieser Art verdienen kein Mitleid, sie haben ihr Schicksal sich selbst gezimmert, aber der Prozeß Brüning wird in der Gesellschaftskritik auch für spätere Zeiten noch seine Bedeutung behalten, nicht um des Mannes willen, sondern um der Verfallserscheinungen, die sich in ihm spiegeln.

## Aus Fleschs Sündenregister.

### Tagesspesen bis zu 120 Mark.

§ **Berlin**, 4. Dez. Im weiteren Verlauf der Dienstagssitzung im großen Rundfunkprozeß wurde die Erörterung der Spesenliquidation von Flesch im wesentlichen abgeschlossen.

Aus den weiteren vorgelegten Spesenbelegen ergibt sich u. a., daß Flesch für ein Essen mit dem berüchtigten Verfasser von „Im Westen nichts Neues", Remarque, 82 Mark ausgegeben hat. Von Interesse sind noch weitere Belege, die Flesch über eine Reise nach Budapest vorgehalten wurden. Flesch hatte damals für etwa sechs Tage 720 Mark liquidiert. Als er behauptete, er habe offenbar für Knöpfke mit liquidiert und die Erhöhung des Tagesgeldes von 50 auf 60 Mark rechtfertige sich durch die größeren Ausgaben in den ausländischen Hotels, wurde durch Auskunft bei der Reichsrundfunkgesellschaft festgestellt, daß auch Knöpfke für die gleiche Zeit 720 Mark liquidiert hatte, beide Herren haben sich also ein Tagesgeld von 120 Mark bewilligt.

Der Vorsitzende verliest dann eine Aufstellung des Sachverständigen, aus der sich die gesamten Spesen Fleschs ergeben. Danach hat Flesch für die sieben Monate des Jahres 1929 insgesamt 6400 Mark, für 1930 19 000 Mark, für 1931 6900 und für 1932 6800 Mark liquidiert, zusammen rund 40 000 Mark.

Fortsetzung der Verhandlung Donnerstag vormittag.

Zum Nikolaustag: Eine hübsche Krawatte Meine Spezialserie 1 Binder, reine Seide 2.85 3 Stück 8.- enthält allerletzte Neuheiten Rud. Hugo Dietrich

# Turnen / Spiel / Sport

## Walter Neusel wieder nach Amerika.

**Verhandlungen in der Schwebe.**

Wenn die zur Zeit laufenden Verhandlungen zu einem Abschluß führen, dann wird Walter Neusel in Kürze wieder nach Amerika gehen. Die Entscheidung hängt auch mit davon ab, ob sich für Neusel weitere Kampfmöglichkeiten in England ergeben. Das wäre nach einem Sieg über Leo Harvey ohne weiteres der Fall gewesen, doch ist es jetzt so, daß Leo Harvey nach dem Unentschieden in London einen Revanchekampf gegen Neusel ablehnt und für sich einen Titelkampf gegen den englischen Meister Petersen fordert. Man ist nun in England auf der Suche, für Jack Petersen vorerst für den Januar oder Februar einen Gegner von erster internationaler Klasse zu finden. Es sind u. a. auch Verhandlungen mit Steve Hamas in der Schwebe, die aber bisher wegen den Bindungen des Amerikaners noch zu keinem Ergebnis führten.

Bei der gegenwärtigen Lage kann Walter Neusel in Amerika eher vorwärtskommen als in Europa. Der Westfale hat in Newyork durch seine erfolgreichen Kämpfe gegen Boxer wie King Levinsky und Tommy Loughran einen guten Ruf. Es kommt für Neusel entweder ein Zusammentreffen mit dem von Steve Hamas geschlagenen Art Lasky oder ein Revanchekampf gegen King Levinsky in Betracht. In beiden Fällen würde Walter Neusel finanziell gut abschneiden.

Nach dem Londoner Kampf gegen Leo Harvey läßt sich selbstverständlich noch kein endgültiges Urteil fällen, ob Walter Neusel wieder hokommen wird. Auf alle Fälle war dieser erste Kampf nach der Hamburger Niederlage gegen Schmeling kein neuer Rückschlag, sondern das Unentschieden läßt durchaus die Möglichkeit zu einem Wiederaufstieg offen.

## Nurmi 1935 nach Rußland.

**Umfassende Verpflichtung europäischer Spitzenleute.**

Das von russischer Seite seit einiger Zeit dem Weltsport entgegengebrachte verstärkte und auffällige Interesse ist darauf zurückzuführen, daß Rußlands Sport sehr darum bemüht ist, auf allen Gebieten voran zu kommen und seine Stellung international zu stärken. Aus diesem Grunde werden seit einiger Zeit immer wieder namhafte europäische Spitzenleute zu Lehrzwecken verpflichtet, deren Starts geichzeitig im Dienst einer umfassenden Sportpropaganda in ganz Rußland stehen.

In Skandinavien beschäftigt man sich neuerdings eingehend und mit einiger Besorgnis mit den russischen Startangeboten und weist darauf hin, daß diejenigen Sportsleute, welche den Lockungen von russischer Seite erliegen, zum mindesten mit einer Disqualifikation auf Lebenszeit zu rechnen haben. Es wird weiter zum Ausdruck gebracht, daß die russischen Veranstalter nur schlechte Zahler sind. So erhielten beispielsweise die dort vor einiger Zeit erschienenen norwegischen Eisläufer pro Person lediglich 20 000 Finnmark als Entschädigung, während der Mittelstreckler Eino Purje, der seine Frau mitgebracht hatte, nur 11 600 Finnmark bekam. Und man sagt, daß er sich als Amateur in finanzieller Hinsicht wesentlich besser gestanden habe!

Wenn nun neuesten finnischen Informationen zufolge Paavo Nurmi im kommenden Sommer wirklich die von ihm abgeschlossene Rußlandreise antreten wird, dann rechnet man in seiner Heimat damit, daß der alte „König der Langstreckler" wesentlich höhere finanzielle Forderungen gestellt und bewilligt erhalten hat. S.E.

## Skimeister Bilgeri tödlich verunglückt.

**Innsbruck**, 4. Dez. Der Altmeister des alpinen Skilaufes, Oberstleutnant Georg Bilgeri ist am Dienstag vormittag am Patscherkofel bei Innsbruck tödlich verunglückt. Er hielt dort seinen ersten Skikurs in diesem Jahre ab. Bei einem Sprung kam er so unglücklich zu Sturz, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlag.

Bilgeri, der im 64. Lebensjahre stand, hatte als Pionier des Skilaufes europäischen Ruf. Schon vor dem Kriege erschloß er die österreichischen Alpen dem Wintersport. Er war der Organisator der Wintersportausbildung der alten österreichisch-ungarischen Armee und bildete ein eigenes System des alpinen Skilaufes aus. Die von ihm geschaffene Bilgeri-Bindung hat seinen Namen in der ganzen Welt bekanntgemacht. In den letzten Jahren veranstaltete Bilgeri in Osterreich und in der Schweiz zahlreiche alpine Skikurse.

## Hirschfeld verläßt Ostpreußen.

Der frühere deutsche Weltrekordmann im Kugelstoßen, Emil Hirschfeld, hat Ostpreußen endgültig verlassen und ist nach Neustrelitz übergesiedelt, wo er schon seit einiger Zeit als Sportlehrer tätig war. Sein letzter Verein, SV. Allenstein 1910, dem er seit seinem Ausscheiden aus dem Heere angehörte, veranstaltete einen Abschiedsabend und verlieh ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Leichtathletik die silberne Ehrennadel.

---

**Die Skikurse des Deutschen Ski-Verbandes**, für jedermann zugänglich, werden im kommenden Winter laufend vierzehntägig ab Anfang Dezember in folgenden Orten Bayerns, des Allgäus und Schwarzwaldes, abgehalten: Garmisch-Partenkirchen, Großholzleute, Hindelang, Hinterstein, Höchenschwand, Mittenwald, Neuhaus, Oberjoch, Obersalzberg, Oberstaufen, Pfronten, Reit im Winkl, Ruhestein, Saig, Schliersee, Unterammergau, Wertach, Zugspitze. In gleicher Weise sind in den deutschsprachigen Alpengebieten außerhalb des Reiches (Schweiz, Südtirol usw.) die Bergverlags-Skikurse in den bekanntesten Wintersportgebieten ausgeschrieben. Die seit vielen Jahren bestens bekannten Skikurse bieten verläßliche Gewähr für einen gelungenen Ski-Urlaub. Die Wahl der Skigebiete, Gaststätten usw. ist äußerst reichhaltig, die Preise für vierzehn Tage alles in allem liegen zwischen 79.— und 191.— RM. Alle wissenswerten Angaben sind in den soeben erschienenen beiden Skikursbüchern 1934/35 „Kommt Ihr mit?" und „DSV.-Skikurse" enthalten, die in Text und Bild einen ausgezeichneten Führer für alle Winterferienpläne darstellen und in den Reisebüros, in Sportgeschäften oder unmittelbar von der Hauptgeschäftsstelle München 19, Hindenburgstraße 49, angefordert werden mögen. Es empfiehlt sich, in diesem Jahre möglichst bald mit dem Urlaubsplanen zu beginnen!

## Neuer Höhenweltrekord im Flugzeug.

Nach einem mißglückten Versuch stieg der bekannte amerikanische Weltrekordflieger Wiley Post in Bartlesville (Oklahoma) erneut in seinem Landflugzeug „Winnie Mae", mit dem er seinen Rekordflug um die Welt unternommen hatte, zu einem Stratosphärenflug auf. Post landete mit seinem Eindecker nach einem rund zweistündigen Flug in Muskogee und erklärte, daß er eine Höhe von 14 433 Meter erreicht habe. Damit hat er den bestehenden Höhenweltrekord des Italieners Donati übertroffen, allerdings muß erst die genaue Prüfung der Instrumente die Richtigkeit der Angaben beweisen.

## Deutschlands Fußball-Länderkämpfe.

**Noch acht Länderspiele bis Juni 1935.**

Der Deutsche Fußball-Bund gibt jetzt seinen Länderspiel-Kalender bekannt, der einen recht umfangreichen Spielbetrieb für das neue Spieljahr enthält. Eröffnet wird das Jahr mit dem am 27. Januar stattfindenden Zweifrontenkampf gegen die Schweiz. Die ersten Garnituren der beiden Nationalmannschaften treffen sich in Stuttgart, eine süddeutsche Vertretung tritt in Luzern gegen die Schweizer B-Mannschaft an. Am 17. Februar ist in Amsterdam Holland der Gegner unserer Nationalmannschaft und vier Wochen später, am 17. März, findet das Rückspiel gegen Frankreich in Paris statt. Auf deutschem Boden finden dann am 12. Mai und 26. Mai die örtlich noch nicht festgelegten Spiele gegen Spanien und die Tschechoslowakei statt und im Monat Juni werden auf einer Nordlandreise die früheren Besuche unserer skandinavischen Sportfreunde erwidert. Am 27. Juni geht es in Oslo gegen Norwegen und am 30. Juni in Stockholm gegen Schweden. Zusammen mit den im Spieljahr 1934/35 bereits abgewickelten Länderspielen gegen Polen und Dänemark umfaßt der Länderspielkalender des DFB. für diese Zeit also 10 Länderspiele.

## Deutsche Fußballmeisterschaft 1935.

**Endspiel-Termine.**

Die Ermittelung des deutschen Fußballmeisters 1935 geschieht auf die gleiche Weise wie im Vorjahre. Der Meldeschluß für die sechzehn Gaumeister ist auf den 31. März festgesetzt worden. Die 16 Meistermannschaften werden wieder in vier Gruppen eingeteilt und in diesen Gruppen spielen je vier Gaumeister in Doppelrunde den Gaugruppenmeister aus. Für die Vorrunde dieser Spiele wurden der 7., 14. und 28. April, für die Rückrunde der 5., 19. und 26. Mai festgelegt. Die vier Gruppensieger stellen sich am 2. Juni zur Vorschlußrunde und die beiden „Ueberlebenden" dieser Runde bestreiten am 16. Juni das Endspiel um die vom F. Schalke 04 verteidigte deutsche Meisterschaft.

## Vom Schützenverein Karlsruhe-Wildpark.

Die Mitglieder des Schützenvereins Karlsruhe Wildpark fanden sich im Gartensaal des Moninger in einer Mitgliederversammlung zusammen, um sich eine neue Vereinsführung zu wählen.

Kreissportleiter Minola, der die Versammlung leitete, gab zunächst einen ausführlichen Bericht über die Vereinsgeschichte. Er gedachte jener Männer, die aus der Freischar „Damm" heraus unter der Führung des leider zu früh verstorbenen Generals Praefke, den Schützenverein gegründet haben.

Trotz allen Schikanen und Schwierigkeiten hat sich in Karlsruhe die Kleinkaliberschießsportbewegung festigen können. Heute nimmt der Schützenverein Karlsruhe Wildpark mit rund 250 Mitgliedern eine führende Stellung im Gau Südwest des Reichsverbandes Deutscher Kleinkaliberschützen ein.

Dem bisherigen Vereinsführer, Ferdinand Lang, wurden von dem Versammlungsleiter herzliche Worte des Dankes und Anerkennung gezollt für das, was er in seiner Stellung als 1. Vorsitzender dem Schützenverein getan hat. In selbstloser Weise stand Ferdinand Lang im Vereinsleben und hat sich für die Kleinkaliberschießsportbewegung große Verdienste erworben.

Zum Vereinsführer wurde Dr. phil. Robert Bege in Vorschlag gebracht und von der Versammlung mit großem Beifall einstimmig gewählt. Zum stellvertretenden Vereinsführer wurde Schützenkamerad Minola ebenfalls einstimmig gewählt.

## Glänzender Erfolg des Berliner Polizei-Boxturniers.

**Campe, Hornemann, Kyfuß und Leis die Endsieger.**

Das 7. Berliner Polizei-Boxturnier war am Mittwoch abend in jeder Beziehung ein großer Erfolg. Mit rund 6 000 Zuschauern war der Sportpalast bis fast zum normalen Fassungsvermögen ausverkauft, diese Zuschauermassen bekamen durchweg erstklassige und harte Kämpfe zu sehen und schließlich wurde das Turnier auch ergebnismäßig zu einem vollen Erfolg des deutschen Amateurboxsportes. In allen vier Gewichtsklassen — Welter-, Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht — setzten sich deutsche Boxer siegreich durch. Deutschlands Weltmeister Erich Campe-Berlin schlug in der Schlußrunde den Polen Chmielewski zwar knapp, aber durchaus verdient, sein engerer Landsmann Hornemann war ebenfalls nach Punkten über den guten Dänen Henry Nielsen erfolgreich und im Schwergewicht sorgte der Kaiserslauterer Leis insofern für eine Bombenüberraschung, als er schon in der ersten Runde den Deutschen Meister Eckstein-Lübeck durch einen genauen Treffer so stark anschlagen konnte, daß der Lübecker zur zweiten Runde nicht mehr kampffähig war. Lediglich im Halbschwergewicht konnte der Ausgang des Schlußkampfes nicht ganz versöhnen, obwohl der Sieger mit Kyfuß-Gevelsberg wieder ein Deutscher war. Sein Gegner, Oesterreichs Europameister Zehetmayer, war hier unstreitig der bessere Boxer, hatte aber das Pech, von dem einwandfrei amtierenden Ringrichter Ende der dritten Runde wegen einer schweren Augenverletzung aus dem Ring genommen werden zu müssen. Der Sonderpreis für beste Leistung, der ihm ebenso wie Erich Campe zuerkannt wurde, mag für ihn nur ein schwacher Trost gewesen sein.

## Kraftwagenverfolgungsfahrt des NSKK.

Ueber 50 Fahrzeuge, Kraftwagen und Krafträder, konnte der Sportwart der K. Staffel III/53 am Sonntag vormittag auf die Strecke der Verfolgungsfahrt schicken. Das gleichzeitige Starten der Fahrzeuge bot ein packendes Bild und hatte manchen Zuschauer zum Startplatz angelockt. Den Fahrern war die Aufgabe gestellt, einen Kraftwagen, der durch abgeworfene Gipszeichen seine Spur verriet, zu verfolgen. Auf der Strecke, die über Ettlingen ins Albtal führte und auf der linken und rechten Seite die Höhenorte kreuzt und quer berührte, mußten 7 Kontrollposten passiert werden.

Das vorausfahrende Kraftfahrzeug mit dem Senior des Karlsruher Motorsportes am Steuer machte den Fahrtteilnehmern die Lösung der Aufgabe ohnedies nicht leicht. Vollständig wurde die Aufgabe nur von 6 Fahrern gelöst. Als erster passierte Schneider vom K.-Sturm 22/53 das Ziel. Als zweitbester Fahrer wurde Göhler (DDAC) mit seiner Beiwagenmaschine gewertet, der trotz anfänglichen Schwierigkeiten beim Aufsuchen des 2. Kontrollpostens in Ettlingen, sich nicht beirren ließ und zäh an der Durchführung der gestellten Aufgabe festhielt. Folgende Fahrer haben ebenfalls sämtliche Kontrollposten aufgefunden: Glauner (K. Sturm 23/53), von der Motorstaffel III/53 König und Lydtion und schließlich Engesser, der bewährte Langstreckenfahrer, vom K. Sturm 22/53.

## Mannschaftsringen im Bezirk 2 Karlsruhe.

Am vergangenen Sonntag waren wieder alle 6 Mannschaften des 2. Bezirks am Start. In Karlsruhe kämpften die Germanen mit dem Sportverein Brötzingen. Karlsruhe konnte den Kampf mit 12:7 gewinnen. Brötzingen stellte wie vorauszusehen war, einen harten Gegner. Es konnte aber lediglich Staib im Federgewicht und Eberle Arthur im Mittelgewicht ein Unentschieden erzielen, während Eberle Emil im Mittelgewicht gegen Kümmet-Karlsruhe entscheidend siegte.

In Bruchsal mußten die Weingartener ihre erste Niederlage hinnehmen. Mit 11:8 Punkten konnten die Bruchsaler Sieger werden. Es muß allerdings festgestellt werden, daß Weingarten nicht mit seiner stärksten Mannschaft am Platze war, man vermißte Bachert und Streit.

In Oestringen mußte der Kraftsportverein Durlach eine hohe Niederlage von den Oestringern mit 17:2 Punkten hinnehmen. Lediglich Schneider im Leichtgewicht gelang es über Hofmann-Oestringen einen Punktsieg zu erringen.

## Für 20 000 Mark Olympia-Stadion-Pässe.

Anfang November wurde gemeldet, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten für die Olympischen Spiele 1936 am 1. Januar 1935 mit dem Verkauf des Olympia-Stadion-Passes eröffnet wird. Schon eine Woche darauf waren hunderte von Vorbestellungen eingegangen und dazu auch rund 12 000 Mk. in bar oder Schecks, die inzwischen auf 20 000 Mark angewachsen sind.

---

# Um den Amateurbegriff.

**Tagung des Studien-Ausschusses in Paris**

Seit Jahr und Tag bemüht sich das Internationale Olympische Komitee, zu einer einheitlichen, alle Teile befriedigenden Lösung der Amateur-Frage zu kommen, doch ist es bisher noch nicht gelungen, eine solche zu finden. Auf der olympischen Tagung im Juni 1933 in Wien wurde ein besonderer Ausschuß zum Studium der Amateurfrage geschaffen, dem unter dem Vorsitz des Belgiers Anspach (Internationaler Fechtverband) Vertreter aller großen Sportverbände angehören. Dieser Studienausschuß hielt jetzt in Paris eine weitere Tagung ab, zu der alle Mitglieder bis auf Ritter von Halt-Deutschland und Stankovich-Ungarn, für die der französische Verbandsvorsitzende Genet die Leichtathletik vertrat, erschienen waren. Um es vorweg zu nehmen, zu einem positiven Ergebnis, das dem Olympischen Kongreß zur Genehmigung vorgelegt werden könnte, kam man auch diesmal wieder nicht. Immerhin war insofern schon ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen, als die Grundstimmung gegen jegliche Lockerung der gegenwärtig geltenden Amateurbestimmungen war und wenigstens in einigen Punkten eine allgemeine Uebereinstimmung erzielt wurde. Diese läßt sich etwa wie folgt zusammenfassen:

1. Amateur ist derjenige Sportsmann, der weder direkt noch indirekt irgendwelche geldlichen Vorteile hat, sei es vorübergehend oder während einer gewissen Zeitdauer.
2. Ein Berufssportler kann nicht in einer anderen Sportart Amateur sein.
3. Es ist gestattet, daß ein Sportler die ihm von einer Firma angebotene Stellung annimmt, aber nur unter der Voraussetzung, daß er auch die Arbeit verrichtet, für die er verpflichtet ist. (Hier fehlt die Sonderbestimmung gegen die häufig genug eingetretenen Fälle, daß ein erfolgreicher Sportler von der Firma höher bezahlt wird als der gewöhnliche Angestellte und Arbeiter.)
4. Auslandsreisen dürfen die Zeit von 21 Tagen nicht überschreiten. (Die Annahme einer derartigen Bestimmung schließt z. B. die Tennisspieler von der Teilnahme an den Olympischen Spielen aus.)
5. Verbände, die in ihrem Lande gleichzeitig Amateur- und Berufssport überwachen, können im Einverständnis mit den betreffenden internationalen Verbänden aus besonderen Anlässen sogenannte offene Veranstaltungen, zu denen Amateure und Berufssportler gleichzeitig zugelassen sind, durchführen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

# Unter den Tiefstrahlern.

**Abende im Palais des Sports.**

Von unserem Pariser Vertreter **Paul Graf Toggenburg.**

II.

## Ein zünftiger Sport.

Zwei sportlichen Leidenschaften huldigt der sogenannte „kleine Mann" in Frankreich, einer beschaulichen und einer beweglichen: Angeln und Radfahren. Wobei dem Radfahren noch der Vorzug zu geben ist, da man aktiv radelnd und passiv zuschauend imstande ist, sowohl Sommer- als auch Wintersaison damit auszufüllen, was man vom Angeln nicht sagen kann. Obwohl die Seine in Paris im Juli genau so viel Fische hergibt wie sie es im Dezember täte — nämlich keine.

Man radelt, besonders in Paris und Umgebung, mit einer Passion, die man hier sonst nur noch der Zusammenstellung eines Menus widmet. Man besteigt das Stahlroß nicht wie in Kopenhagen oder Magdeburg, den berühmten Radlerstädten, aus Zwecken rationeller und schnellerer Fortbewegung, sondern gewissermaßen aus Lebensanschauung. Indem man nämlich mehr sein will als ein Fußgänger, ohne gleich durch Kaufen eines Autos einen zu verabscheuenden Angriff auf den Sparstrumpf zu machen. So schnurrt Monsieur mit Madame und zwei Kindern durch die Landschaft. Meistens läuft ein Hund daneben, auch zwei Enten im Korb an der Lenkstange habe ich schon gesehen. Sie wurden bei der Rast mittels Schnüren an Spazierstöcken vor Anker gelegt und durften im fetten Gras des Bois de Boulogne nach Herzenslust weiden. Erstens ist das gesund (für die Enten) und zweitens — vor allem zweitens — kostet es nichts. Sie waren das löbliche Bild eines milden Pariser Kleinbürgersonntags, diese beiden Radler-Enten, die trotz endloser Halsmuskelgymnastik nicht erreichten, ihren Bindfaren so zu verlängern, daß sie in den 10 Zentimeter entfernten Teich planschen gehen konnten. — Kleine, gefiederte Tantalusse.

So sieht man am Sonntag die Umgegend von Paris mit Rädern bevölkert, die im Grase liegen oder an Bäumen lehnen, während ihre Besitzer frühstücken, beziehungsweise Mittagessen oder Kaffeetrinken. Nur zu diesem Behufe scheint der wahre Pariser ins Freie zu radeln, weshalb er selten über das Bois de Boulogne, höchstens noch bis Vincennes herauskommt. Nie aber weiter als 15 Kilometer.

Das bleibt der zweiten Sorte der Pariser Radler überlassen: den Sportfexen. Diese radeln aus Imitation, das heißt sie versuchen sich das Aussehen echter Rennfahrer zu geben. Wirkliche Rennfahrer gibt es natürlich ebenfalls in Masse, jeden Sommersonntag wird in Frankreich auf tausend verschiedenen Strecken irgendein Clubmatch oder Straßenrennen ausgetragen, Geschäftsfahrer-Konkurrenzen, Dreiradpurts, Zeitungs-, Fleisch-, Brot- und Milchausträgerrennen, kurz eine Fülle radsportlicher Feste. Die Bewerber brausen auf ihren Rennvehikeln durch die Gegend, mit Schutzbrille und buntem Trikot bewaffnet, vor Schmutz meist völlig unkenntlich — die sogenannten „Helden der Straße". Um diesen Helden zu gleichen, schließen sich die obenerwähnten falschen Renner für die letzten 500 Meter plötzlich dem Kurs an. Ihre Trikots schillern in allen Regenbogenfarben. Sie tragen gekreuzte Reservereifen wie eine Boa constrictor um den Hals geschlungen, aus zwei Aluminiumfläschchen vor der Lenkstange saugen sie zünftig Kraftbrühe und fallen im Ziel unter dem Jubel der Zuschauer erschöpft aus dem Sattel. Und ehe jemand merkt, daß sie gar keine Renn-Nummer auf dem Rücken tragen, sind diese 500-Meter-Helden längst im Glanze ihres kurzen Ruhmes davongeradelt. So hat jeder sein Vergnügen.

Ein französischer Politiker antwortete einmal auf die Frage, ob im Juli eine Revolution stattfinde: „Ganz ausgeschlossen, da fährt man ja die Tour de France!" Neben dieser sommerlichen Sensation ist aber der Hauptleckerbissen aller Pariser Radsportfanatiker das winterliche Sechstagerennen im Palais des Sports. Die Plakate, auf denen dieses Ereignis verkündet wird, beherrschen eine Woche lang Paris, und die Chancen der einzelnen Fahrerpaare bilden das ausschließliche Tagesgespräch. Das Sechs-Tagerennen beginnt meistens um 12 Uhr nachts. Im Palais des Sports ist es alte Sitte, daß ein beliebter Film- oder Bühnenstar denStartschuß abgibt, etwa Cécile Sorel oder, wenn man auf jüngere Publikumslieblinge zurückgreifen will, die Mistinguette. Es soll auch schon einmal die Gattin eines sehr südstaatlichen Diplomaten gemeinsam mit einem Meisterboxer einen Doppelschuß abgegeben haben. Doch ist diese Nachricht nicht verbürgt, wahrscheinlich beruht sie auf einer Verwechslung der Vorgänge.

Nach dem Startschuß also setzt sich das sogenannte „Feld" der Sechstagefahrer in Bewegung. Und von jetzt an beherrscht Tag und Nacht jenes eigentümliche Geräusch die weite Halle des Palais des Sports, das feine, singende Summen der Drahtspeichen in den sausenden Rädern und das eintönige Poltern, mit dom die Fahrer über die Bretterbahn rasen und das dauernd an das unterirdische Grollen eines fernen Erdbebens erinnert. In der ersten Nacht sehen die Fahrerpaare mit ihren je zwei gleichen bunten Trikots noch munter und untadelig aus. In den nächsten Tagen findet man sie nach einigen Stürzen schon mit mächtigen Pflastern beklebt, nach und nach sind auch schon mehrere „ausgestiegen", so daß die restlichen Renner neue Sechstage-Ehen schließen. So gegen Schluß der Vorstellung hat man den Eindruck, daß die Radler mechanische Figuren sind, die nur noch durch das dauernde Gebrüll des Publikums in Fahrt gehalten werden.

Bei keinem anderen Ereignis herrscht im Pariser Palais des Sports eine so „dauerbewegte" Atmosphäre. Bei Beginn der zweiten Nacht ist die Riesenhalle durch Rauch und sonstige „dicke Luft" bereits so eingenebelt, daß man die herumflitzenden Fahrer unter dem Licht der Tiefstrahler überhaupt nur noch erraten kann. Aber die alten Pariser Sechstage-Routiniers auf der Galerie würden ihre Favoriten sogar an einem Heftpflaster wiedererkennen. Das Sechstage-Stammpublikum siedelt für die Dauer der Veranstaltung überhaupt ganz in die Halle über, mit Reisedecken, Brot und Rotweinflaschen. Diese Leute besorgen mit Witzen und Gebrüll die Stimmung dieses Volksfestes, für die die vornehme Welt im Innenraum als „aufregend" hohe Preise zahlt.

An kleinen Tischen klappern die Schreibmaschinen der Sportberichterstatter. In der ersten Nacht unaufhörlich und fortissimo. Dann wird es spärlicher und mehr piano und in der fünften Nacht scheinen sie verstummt. In dem gleichen Maße wie die Beine der Sechstagefahrer langsamer strampeln, wie die Reporter müder und unrasierter werden, hört man auch in ihren zuerst so munter forschen Berichten allmählich geradezu den Bart der Langeweile wachsen. Ueberhaupt die fünfte Nacht — der kritischste Punkt des Sechstagerennens. Das Publikum ist heiser und kann nicht mehr brüllen, die Fahrer erleiden den notorischen Zusammenbruch, sagen, daß ihnen alles Wurscht sei und schwören, „auszusteigen". Vier Tage und Nächte lang saßen die Rennerbräute auf dem Bretterdach der kleinen Ruhekojen ihrer Männer. Vier Tage und Nächte lang baumelten sie dabei mit den herunterhängenden hübschen Beinen und wurden von den Managern herabgeholt und ausquartiert, weil sie so „das innere Gleichgewicht der Fahrer beeinträchtigten". In der fünften Nacht aber fallen die Mädchen von allein herunter und wanken ermüdet nach Haus. — Der tote Punkt im Palais des Sports.

Aber am sechsten Abend! Alles hat sich wieder erholt, die Galerie schreit, pfeift und jubelt, die Renner rasen in atemberaubender Schnelligkeit in die hohen Kurven, daß über ihnen ein richtiger Luftzug weht und ihre Mädchen lehnen aufgeregt über der Brüstung und warten auf die Sieger dieser tollen Jagd. Sämtliche Pariser Aperitif-Fabrikanten stiften schnell noch Prämien für die schnellsten Rundenfahrer, es herrscht unbeschreiblicher Lärm und höchste Stimmung. Schlag zwölf Uhr ist der Nachtspuk zu Ende. Wiederaufgewachte Berichterstatter, Pressephotographen, Blitzlicht, Blumenkränze für das Siegerpaar, Musik, Geschrei, bunter Wirbel. Und alle, Fahrer, Funktionäre und Publikum beherrscht von einer herrlichen Vorfreude, von dem köstlichen Gedanken — an einen langen Schlaf.

Nur der Veranstalter bleibt noch wach, besieht den Kasseneingang und reibt sich die Hände. Denn ein Sechstagerennen im Pariser Palais des Sports dürfte eines der wenigen Geschäfte sein, die sich heutzutage noch bezahlt machen.

(Ein dritter Artikel folgt.)

# Sein großer Fall.

**Fünf weltberühmte Kriminalisten haben das Wort — Berichtet von Horst W. Karsten**

IV.

## Kriminalsache Olfers.

**Aus den Aufzeichnungen des „Kommissars für besondere Aufträge" Hans v. Tresckow.**

### Die ersten Maßnahmen.

Das ist vorerst alles, was ich erfahre. Ich fülle die Protokolle aus, beauftrage meine beiden Beamten, auf dem Präsidium die üblichen Fahndungsdepeschen zu veranlassen, die Pressevertreter zu informieren, die öffentlichen Plakate für die Anschlagsäulen vorzubereiten — und dann bin ich allein. Nun kann ich mich erst dem ganzen Fall auf meine Art widmen.

Also: Tür zu, Schlüssel rum — und es beginnt Zoll für Zoll die Durchsuchung des Raumes und aller seiner Behältnisse. Was soll ich lange erzählen? Das Resultat ist gleich null, einfach deprimierend, nicht der leiseste Fingerzeig, nicht die kleinste Spur, nicht die — —

„Halt, halt: Der Papierkorb. Etwas Weißes drin. Ein Zettelchen. — Ich sage Ihnen, mein Bester: Das Herz hat mir geklopft! Mit der Pinzette hole ich den Fetzen heraus, glätte ihn, ohne ihn auch nur mit dem kleinen Finger zu streifen — lese —: Tja, das ist nichts als eine kleine alberne Wäscherechnung. . . . Der Mann hat ein paar Stück Leibwäsche zum Waschen gegeben in den vierzehn Tagen, die er hier wohnte, und hat vorsichtig jedes Stück aufgezeichnet — den Zettel dann mit der gereinigten Wäsche und den Preisen hinter jedem Stück zurückerhalten . . . und ihn als bedeutungslos weggeworfen — bedeutungslos . . . .: Ich sage Ihnen, lieber Freund: dieser bedeutungslose kleine Wisch hat ihn den Kopf gekostet — und mir den Jägertriumph meines „großen Falles" eingetragen — das werden Sie gleich erfahren!

Bevor ich zum Präsidium fahre, überdenke ich die ganze Sache noch einmal:

Der angebliche Ludwig wird sich selbst in diesen vierzehn Tagen öfter kleine Geldbeträge aus der Umgegend Berlins ins Hotel gesandt haben; dadurch ist er mit dem Briefträger bekannt geworden. Für heut hat er die Tat geplant — also wird er das letzte Mal dem Geldbriefträger gesagt haben:

„Hören Sie mal, alter Knabe: ich will dann und dann abreisen, erwarte aber noch eine wichtige Geldsendung, ohne die ich nicht losgondeln kann. Wenn Sie also am Soundsovielten die Anweisung für mich bei sich haben, dann tun Sie mir den Gefallen und bringen Sie mir den Zaster gleich, bevor sie erst Ihren ganzen Bezirk abklappern, damit ich noch meinen Zug erwische! — Ist gemacht, ja? — Soll Ihr Schaden nicht sein! Da, trinken Sie'n Kognak!"

So muß es gewesen sein! Denn der Bursche hatte ja alles Interesse daran, daß der Beamte mit der vollen Geldtasche bei ihm auftauchte und noch nichts weiter ausbezahlt hatte! — Und er hat richtig spekuliert: rund 20 000 Mark sind ihm, wie ich anhand der im Zimmer verstreuten Anweisungen leicht feststellte, in die Hände gefallen . . .

Tresckow: nun gilt es! — So fahre ich ins Präsidium.

### Eine erste Spur.

Tja, und nun heißt es warten. Wie ich dem Chef berichte, ist der gleich voller Optimismus:

„Großartig, Tresckow! Wird eine einfache Sache werden! Wir haben ja schon das Signalement des Burschen — geht sofort an alle Hafenplätze und Grenzstationen, denn natürlich wird er versuchen, mit seiner immerhin erheblichen Beute ins Ausland zu kommen; und da wird ihn eben sein Schicksal ereilen!"

Ich antworte nicht viel. Wozu soll man seinem Chef den schönen Optimismus nehmen? Aber ich habe so meine Gedanken: Nee, der Mörder wird selbst wissen, daß wir uns umgehend wie die Teufel auf seine Spur gesetzt haben, und daß er wenig Aussicht hat, ins Ausland zu entkommen. Also wird er das Vernünftigste tun: nämlich sich still in der Weltstadt Berlin verborgen halten, wo so gut unterzutauchen ist; je weniger er sich rührt, um so besser für ihn und schlechter für uns . . . Nein: ich habe einen anderen Plan.

Wie ich noch grübelnd und überlegsam in meinem Arbeitszimmer sitze, taucht auch schon die erste Spur auf. Ich sagte ja schon: der Verbrecher ist mit einem Auto vom Hotel abgefahren, und das Auto ist vom Portier herangepfiffen worden — also muß es seinen gewöhnlichen Standplatz in der Nähe gehabt haben. Natürlich hab ich gleich einen Beamten recherchieren lassen — und nun bringt er mir auch schon den Chauffeur an, der den angeblichen Ludwig gefahren hat. Viel allerdings weiß er nicht zu sagen: In der Krausenstraße vor einem Friseurgeschäft hat er den Fahrgast abgesetzt; das Geschäft weiß er wiederzufinden. — Da gibt es natürlich kein langes Ueberlegen: Ich fahre selbst umgehend los mit dem Mann, in die Krausenstraße — und erfahre da:

Jawohl, ein Mann, der soundso aussah, ist hier gewesen, hat sich sogar längere Zeit „behandeln" lassen: Kopfhaar ganz kurz scheren und den Vollbart abnehmen lassen!

Wir wissen also jetzt, wie der Mann neuerdings aussieht. Aber hier endet auch jede Spur.

Die Presse ist voll von dem grauenhaften Briefträgermord. Tat und Beschreibung des Mörders schreien von allen Plakatsäulen der Hauptstadt ins Publikum, verheißen Belohnung für die Aufzeigung von Spuren — und sofort setzt der übliche Run der Menge ein: jeder behauptet, etwas zu wissen, jeder hat eine Spur, der und jener verdächtigt den und jenen — und wir müssen pflichtgemäß jedem angeblichen Fingerzeig nachgehen.

Resultat? —: Null.

### Der entscheidende Schachzug.

So vergehen die Tage. Erreicht ist nicht viel. Die Presse wird schon ungeduldig und der Chef nervös. Da entschließe ich mich, meinen wohlüberlegten Plan in Szene zu setzen —:

Wie eine Kostbarkeit habe ich den Wäschezettel des angeblichen Ludwig gehütet. Daneben besitze ich die auf hundert Mark lautende Postanweisung, die aus Brandenburg stammt und am Mordtag von dem Geldbriefträger überbracht wurde. Meine Annahme, daß sich der Ludwig jeweils selbst Geldbeträge gesandt habe, erhielt ich schon bestätigt —: der Schriftsachverständige hat festgestellt, daß Wäschezettel und Postanweisung die gleiche Handschrift zeigen — die der Anweisung allerdings ist verstellt, zeigt aber dennoch den gleichen Duktus. — Habe ich nun recht, verbirgt sich der Möder immer noch in Berlin, so muß mein Plan gelingen —:

Ich lasse von der Presse und an den Plakatsäulen in großer Aufmachung die beiden Schriftstücke faksimiliert veröffentlichen und fordere das Publikum auf, daß derjenige sich bei mir melde, der die gleiche oder eine ähnliche Handschrift bei einem anderen gesehen habe!

. . . Ich muß schon gestehen: es war ein Verzweiflungsschritt, und große Hoffnung hatte ich nicht einmal. Aber man darf in unserem Beruf nichts unversucht lassen — und Glück muß der Kriminalist auch gelegentlich haben!

Und — bei Gott: ich hatte Glück! Schier unvorstellbares Glück . . .

### Die Witwe Rehrberg.

Die Morgenblätter bringen die Schriftprobe. Wie ein Luchs lauere ich in meinem Amtszimmer. Langsam versickern die Vormittagsstunden. Es ist gegen zehn Uhr — und da wird mir eine Frau gemeldet: sie habe etwas Wichtiges zu bekunden.

Herein mit ihr!

Und nun steht sie vor mir: die typische ältliche Berliner Zimmervermieterin. Name: Witwe Rehrberg aus der Luisenstraße. — Und was hat sie auf dem Herzen?

Mein Je, Herr Kommissar, nu denken Se sich mal an! Also ick lese jerade meine Zeitung, vastehn Se, und ick seh da Ihre Ufforderung, un ick seh da die Schrift von dem blutijen Mörder, huch! Un wollen Se't jlauben?! —: also ick hab da so seit 'ne knappe Woche en möblierten Herrn, et is en sauret Stücksken Brot, Herr Kommissar, det Abvermieten, o Jottejottejott! Also Steuermann Hinrichs heißt er, der meinige Herr. Un gestern hat er mir det ausgefüllte Anmeldeformular für de Pollezei jejeben — jestern abend, und darum konnt' ick et erst heut wechbringen, wollt' ich et wechbringen, mein' ick. No, vorher les' ick noch schnell mein Blatt, nich wahr, ma' muß doch wissn, wat so in de Welt passiert, nich? Un ick seh de Schrift von dem Wäschezettel und von de Postanweisung — un neben mir liegt det Formular von dem möblierten Hinrichs — un ick denke, mir rührt der Schlag, Jott, ick bibbere ja jetzt noch, sehen Se bloß! Also wat soll ich Ihn'n sagen?! Ick jlobe, et is akurat jenau dieselbe Schrift! — Da!"

Sie knallt mir das Anmeldeformular auf den Tisch. Ich nehme es, ich lege es neben den Wäschezettel — und ich muß an mich halten, um nicht Triumph zu brüllen: die Witwe Rehrberg, diese brave Frau, hat recht! Es ist dieselbe Schrift! Auf dem Anmeldeformular mal wieder verstellt, aber der

Gegen spröde Haut
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

gleiche Duktus, die gleichen Schleifen bei den großen H's... na, und so weiter...

Ich bohre mich geradezu ein in das Wissen der famosen Zimmervermieterin. Ich erfahre noch: dieser Steuermann Hinrichs, ihr neuer Mieter, ist ein recht eigenartiger Herr. Meist liegt er bis ein Uhr mittags im Bett, dann steht er auf und drückt sich in der Wohnung rum; erst bei einbrechender Dämmerung geht er weg. Sein Hauptinteresse sind die Zeitungen; fast sämtliche Berliner Blätter muß ihm die Witwe jeden Tag raufholen — er sucht nach einer Stellung, sagt er, deshalb studiert er so eifrig die Annoncen.

Und die Witwe selbst hat heute früh etwas sehr Kluges getan. Wie sie angeblich zum Polizeirevier geht, den neuen Mieter anzumelden, da nimmt sie vorsorglich die Morgenzeitung mit — der Hinrichs darf sie ja nicht lesen, sonst rückt er sofort aus, falls er identisch ist mit dem Ludwig aus dem Hotel Sebastopol . . .

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Rudolf Herzogs Karlsruher Tagen.

**Zu des Dichters 65. Geburtstag — Von Albert Herzog**

Wenn am Donnerstag, den 6. Dezember, in der schönen Künstlervilla der Düsseldorfer Cecilienallee der Nikolausmann in Gestalt eines lebensgroßen „Klaskerl" — wie man am Niederrhein unseren „Dampedei" benennt — zum 65. Male den einst am Nikolaustage 1869 zu Barmen geborenen rheinischen Dichter Rudolf Herzog begrüßt, füllt er ihm auch diesmal wieder das ewig-junge, ewig-stürmische Herz mit tausend leuchtenden Erinnerungen. Die umgleiten dann wohl aufs neue die alten Stätten, die ihm von ihrer Froheit und ihrer Kraft ihr Weggeschenk mitgaben, das Leben zu erhöhen, die Kunst zu vertiefen. Und Karlsruhe, die Stadt, in der er schon als junger Poet so viel Freundschaft und Liebe fand, von der aus ein Jahrzehnt darauf sein größter Erfolg als dramatischer Dichter über alle Bühnen ging, umfängt gewiß manch lächelndes, dankbares Gedenken.

Ueber 40 Jahre ist es her, daß der junge, 24jährige Dichtersmann, auf den schon sein Roman „Frau Kunst", seine ersten Gedichtbücher und der Erfolg seines Erstlingsdramas „Protektion" aufmerksam machten, in Karlsruhe sein erstes Quartier bei mir nimmt. Ein etwas ungestümer Gesell, rank und schlank, dem das rotgoldene Haar wildfahrig den Kopf umloht. Und der mit seinen kühnen Meinungsäußerungen den biederen Genossen meiner Stammtischrunde durchaus nicht immer gefällt. Ihren Frauen und Töchtern schon weit mehr. Dann aber ist da nur zu bald das Volk der jungen Maler um ihn gesellt, Ulrich Hübner, der Marinemaler und der Schönleberschüler Karl Biese mit der Schar der werdenden Karlsruher Sezessionisten. Es geht gerade nicht sehr leise zu in dieser Heerschar; aber vielleicht hat das mit dazu beigetragen, Rudolf Herzogs Organ für seine späteren „Vorlesungen aus eigenen Werken" so auffällig kraftvoll zu gestalten. Ein Organ, das damals schon der „Karlsruher Liederkranz" unter Adolf Wilsers und Julius Scheidts Regiment, wenigstens für die fulderischen Nachtsitzungen durchaus anerkannte.

Auf der dazumal von mir geführten Redaktion der „Badischen Presse" — deren alter Verleger ihn ins Herz schließt und zu mancher Schwarzwaldfahrt mitnimmt — ist der junge Dichter täglicher Gast und läßt manches seiner „frisch vom Faß" kommenden Lieder dort zuerst erscheinen. Eine ganze Reihe seiner kleineren Erstlingserzählungen, die nachher unter dem Titel „Komödien des Lebens" in Buchform herauskommen, bringt in jener Zeit das Unterhaltungsblatt der „Badischen Presse" und gewinnt dem Verfasser damit neue Freunde.

Den treibt es mittlerweile, in Berlin und Frankfurt a. M. weitere Schritte auf der Schriftstellerlaufbahn zu tun. Aber immer wieder findet er den Weg zu der geliebten Stadt Karlsruhe, wo er u. a. auch in der brüderlichen Behausung sein Märchenstück „Die Heinzelmännchen" schreibt, das mit Richard Erbens Musik im Mainzer Stadttheater seine Uraufführung erlebt. Zu einer Aufführung am Karlsruher Hoftheater, dessen Generalintendant Dr. Bürklin dem Dichter persönlich von Anfang an herzlich zugetan ist, kommt es infolge einer kleinen Palastrevolution nicht. Und die anderen Schauspiele aus Rudolf Herzogs Werdezeit, „Herrenmoral", „Der ehrliche Name", „Das Recht der Jugend", die etwas ungestüm gegen die gesellschaftlichen Zustände des sterbenden Jahrhunderts vorgehen, werden nicht als „hoftheaterfähig" angesehen. So kommt auch 1895 sein neuestes Werk „Esther Maria" nach seinem Erfolg im Wiesbadener Residenztheater in Karlsruhe lediglich auf der Sommerbühne der literarisch

nicht weniger verdienstvollen Direktion Beese zur Wiedergabe.

Wieder taucht eines schönen Tages der „Rolf", wie ihn seine Freunde nennen, bei mir auf. Ganz Feuer und Flamme. Es handelt sich um seine bevorstehende Vermählung mit der anmutigen Konzert- und Opernsängerin Minnie Seiler. Die Karlsruher haben ihr kurz zuvor als Solistin in einem Konzert des „Liederkranz" begeisterte Huldigungen dargebracht. Der junge Bräutigam ist entschlossen, um der Geliebten willen für eine Zeitlang als Feuilletonredakteur an eine größere Zeitung zu gehen, bis ihm seine dichterischen Erfolge erlauben, sich allein dem schriftstellerischen Schaffen hinzugeben. Der unerforschliche Ratschluß der Götter wirft ihm den Posten als Chefredakteur eines neugegründeten Hamburger Blattes in den Schoß. Ausgerechnet ihm, der überhaupt noch nie auf der Redaktion einer Tageszeitung tätig war. Aber wofür gibts denn eine „Badische Presse" in Karlsruhe mit dem brüderlichen Hauptschriftleiter und dem befreundeten alten Verleger! Eine Woche ist noch Frist bis zum Amtsantritt. Und so erscheint er gleich am ersten Tag pünktlich auf der Redaktion, ganz Aug' und ganz Ohr. Selbstverständlich, daß er sich andern Tags von der ungewohnten Anstrengung erst gründlich im Freundeskreis erholen muß. Für die nächsten Tage aber nimmt ihn, als unbedingt notwendiger Abschied vom Badnerland, eine ausgedehnte Schwarzwaldtour in Anspruch. Aber schließlich bringt er es dennoch fertig, wenigstens zum Lebewohlsagen noch einmal auf Redaktion und Setzerei zu erscheinen. Und ist dann todesmutig in Hamburg auf seinem Platz und macht in der Tat, von Sachkenntnissen nicht getrübt, zu unserer aller Verwunderung das Rennen. Schreibt auch in Hamburg noch seinen Roman „Das goldene Zeitalter". Bis ihn Berlin ruft und dort seine ersten größeren Werke, darunter „Das Lebenslied" und „Die Wiskottens" erstehen und ihn wieder zum freien Mann machen.

In jenen Tagen vollendete er auch sein kraftvolles Renaissance-Drama „Die Condottieri". Die Dresdener Hofbühne fordert es ein. Karlsruhe kommt ihm zuvor. Der neue Intendant des Hoftheaters, Dr. August Bassermann, wittert den Erfolg, übernimmt selbst die Regie, besetzt das Stück mit seinen besten Kräften. Sie sind heute noch der Stolz des Karlsruher Hoftheaters, die das Werk Rudolf Herzogs an jenem 9. Januar 1906 zum Siege führen: Herr Herz, der dem alten Colleone packende Lebenskraft gibt, Herr Baumbach, dessen junger Condottiere Giovanni glühende Leidenschaft und eiskalter Wille ist, und Frl. Marie Frauendorfer als stolze Dogaressa Beatrica von hinreißendem Renaissance-Temperament. Der Karlsruher Erfolg öffnet dem Stück alle Tore. In Berlin geht es hundert Mal über die Bühne des „Neuen Theaters", wo auch der Kaiser sich von ihm begeistern läßt. Das Hoftheater in München folgt nach und zahllose andere deutschen Bühnen. In London, in Amerika macht es seinen Siegeslauf. Aber so prachtvoll und lebensvoll auch all die Aufführungen sind, der Dichter hat allzeiten der Karlsruher Wiedergabe dankbar den Preis zuerkannt.

Der Karlsruher Journalisten- und Schriftstellerverein feiert zu dieser Condottiere-Uraufführung Rudolf Herzog, der oft in dem frohen Kreis gesessen, durch ein besonderes Fest, im Saale des Hotel Grosse. Der Vorsitzende entleiht sich noch am Morgen des Tages bei mir ein Gedichtbuch meines Bruders. Daraus vertont er bis zum Nachmittag gleich vier Lieder auf einmal, schickt sie „umgehend" unserem gemeinsamen Freunde Kammersänger Hans Bussard zum Einüben zu und noch am gleichen Abend werden sie von diesem, „mit dem Komponisten am Klavier", vorgetragen, so temperamentvoll, daß des Jubels kein Ende ist. Derselbe Saal sieht einige Jahre darauf auch die Siegesfeier nach der Karlsruher Uraufführung von Rudolf Herzogs nächstem Werk, seinem schleswig-holsteinischen Freiheitsstück „Nissenskoog". Jetzt ist es kein Geringerer als J. C. Heer, der treue, deutsche Schweizerdichter, der die kernige Festrede hierzu hält.

Als Rudolf Herzog nach dem Weltkrieg zum ersten Male wieder in Karlsruhe zu Besuch weilt, wohin er auch heute noch oft seinen Weg nimmt, arbeitete er hier, kurz vor seinem 50. Geburtstag, an den Korrekturbogen für sein Werk aus der deutschen Mythologie „Germaniens Götter". Er sendet dann das Buch hinaus, daß es den Deutschen in dunkler Schicksalsnacht wie ein Fanal den Weg weise: die verloren gegangene Kraft wieder zu suchen im uralten Volkstum, im Vorbild todbereiten Kampfes der zu Göttern erhöhten Gestaltern tiefsten deutschen Wesens und Seins. Bis aus der Götterdämmerung eine neue Welt hervorbricht, ein neues Leben.

Seitdem sind 15 Jahre vergangen, in denen der Dichter in all seinen Werken, bis zu dem in diesen Tagen erschienenen neuesten Roman „Ueber das Meer Verwehte", dasselbe nationale Erziehungswerk in immer neuer Gestaltung verfolgt. Nun ist ihm an seinem neuen Ehrentag vergönnt, seines Kampfes und seiner Sehnsucht Erfüllung zu schauen. Und auch aus der Stadt, die ihn so oft in der Zeit seines Werdens sah, umklingt es dazu den Dichter und Kämpfer um Deutschlands Auferstehung mit deutschem Gruße: Sieg-Heil!

*In Baden-Baden:*

# Der berühmte Cellist Caspar Cassado

**im zweiten Konzert des Kur- und Sinfonie-Orchesters.**

Gaspar Cassado! Der Name ist von Sensation umrauscht, es geht ihm ein Ruf voraus, so allgemein anerkennend, so verehrend, wie nur wenigen Künstlern. Cassado bereist seit Jahren die großen Musikstädte der Welt und überall feiert man ihn, vergleicht sein Spiel mit dem des berühmtesten Cellisten der Welt, Pablo Casals, dessen Schüler er war. Er spielte in Baden-Baden im fast ausverkauften großen Bühnensaal als Solist des zweiten Konzertes des Kur- und Sinfonieorchesters. Auch hier war der Beifall von einer Dauer, einer Stärke, wie man ihn sonst nur bei den Konzerten des Berliner Philharmonischen Orchesters gehört hat.

Worin besteht der Zauber und die fast jenseits aller Vergleichsmöglichkeiten stehende Kunst dieses Cellisten? Er liegt in der ganz seltenen Vereinigung und Verschmelzung eines herrlichen Instrumentes mit allen denkbaren technischen Disziplinen, er liegt in einer mit gelassener Meisterschaft gebotenen Geschmacks- und Vortragskultur, in der Beherrschung und Beherrschtheit und Ruhe und Größe des Tones, der die sinnlichen Werte der Musik als Klang und Gefühl bezaubernd schön und mit einer, man darf ruhig sagen, traumwandlerischen Sicherheit mitzuteilen vermag. Gerade die Kultur des Klanges erscheint uns das Einmalige, eines Klanges von unvergleichlichem Schimmer der Farbe und des Lichtes.

Gaspar Cassado besitzt einen immateriellen Ton, der alle Sprödigkeit, die sonst dem Violincello anhaften mag, überwunden hat und seine gleiche Intensität und Klarheit und Größe bewahrt von den Bässen bis zu den höchsten Lagen, die über den Bratschenklang hinweg wie dunkle, weiche Geigen klingen. Mit diesem Reichtum des Klanges gewinnt er zugleich den Reichtum des Ausdrucks, der sich durch den blitzsauber geschliffenen Vortrag ganz natürlich, fast selbstverständlich ergibt. Dieses Musizieren wird zur Gnade einer großen Persönlichkeit, die eben durch diese Größe auf alle Aeußerlichkeiten des Konzertsaales verzichten kann. Sein Lehrer Pablo Casals ist geistig tiefer verankert, in der Unmittelbarkeit mag er neben ihm bestehen.

Er brachte als Mittelstück der Vortragsfolge das Konzert für Violincello mit Begleitung des Orchesters von Anton Dvorak, eine etwas reichlich weitmaschig angelegte Musik. Gewiß spürt man den naturwüchsigen böhmischen Musikanten Dvorak, aber bedeutendere Einfälle sind nicht darin; wenn im Finalsatz die Solovioline einsetzt, wird er sogar süßlich, dem Cello gibt er jedoch eine großartige Ausbreitungsmöglichkeit.

Voraus ging als Erstaufführung ein Scherzo für Orchester „Kikimora" von Anatole Liadow. Nach einer Anmerkung des Programmes liegt dieser Musik eine russische Volkssage zu grunde, sie dürfte aber auch ohne das stützende Wort bestehen; denn Schwierigkeiten liegen nicht in ihrem Bereich. Zunächst eine eintönige und schwer lastende Stimmung, man denkt an die Weite der Steppe, an slavische Melancholie, dann wird es im Orchester recht hurtig und lustig und die äußere Wirkung ist da, wie immer, wenn scharfe Kontraste erscheinen. Das Orchester hat eine Technik wie vor dreißig Jahren bei den Neuromantikern und ist mit bißchen tonmalerischem Balaleikaklang gewürzt und mit übermäßigen Dreiklängen. Würde man die Sequenzen streichen, dann wäre dieses Scherzo ein Fünfminuten-Brenner mit schlagkräftigem Effekt.

Zum Schluß des Abends nochmals russische Musik, die H-Moll-Sinfonie von Peter Tschaikowsky, der von den deutschen Komponisten viel gelernt, ohne allerdings ihr Ethos zu erreichen. Tschaikowsky gerät in dieser pathetischen Musik in überfließende, leidenschaftliche Ausbrüche hinein, er berauscht sich am elementaren Rhythmus, gleitet daneben in pessimistische Anwandlungen hinein und wird, was er im Grunde ist, weich, süß, mondän. Das schönste bleibt immer wieder der Schlußsatz. Hier spürt man den Herzschlag des Musikanten.

Dieser Tschaikowsky kam in seiner Farbigkeit und rhythmischen Fülle dem Dirigenten Herbert Albert auf ganzem Wege entgegen. Dieser junge Stabführer, der das Baden-Badener Musikleben mit solchen Abenden in steigender Weise emporhebt, nicht nur die Baden-Badener Musikfreunde, auch viele auswärtige anzieht, dirigiert diese Sinfonie wie viele andere Werke auswendig. Unter seiner mitreißenden Führung erhalten die Zeichen der Partitur wie die von Prosperos Zauberbuch geisterhaftes Leben; seine Direktion hat außerordentliche Konzentration, innere Spannkraft. Bei seiner Jugend erhitzt er sich vielleicht besonders bei solcher Musik noch zu sehr, oft scheint die Klangpathetik über die Ufer zu treten und das beeinträchtigt dann den geraden Blick für die großen Bogen der einzelnen Sätze, etwa für den dritten, wo er das Orchester zu äußerster Kraft aufrief noch ehe der Taumel des Geschwindmarsches seinen Höhepunkt erreicht.

Erinnert man sich bei dieser Gelegenheit an seine ersten Abende in Baden-Baden, so muß man gestehen, Herbert Albert ist seinen Aufgaben zugewachsen. Seine Schlagtechnik ist einfacher, gelockerter, freier, biegsamer geworden. Der geradlinige Musikant, der, selbst einmal im Orchester sitzend, seinen Klangkörper kennt und mit Energie führt, gehört schon heute zu den großen Hoffnungen im deutschen Musikleben, das ließ auch die feine, diskrete und geschlossene Art der Begleitung des Solisten erkennen.

Ein Wunsch sei an den Rand dieses Berichtes geschrieben: Herbert Albert möchte für die kommenden Abende die „Stimmung" des Kur- und Sinfonieorchesters prüfen. Die Klarinette kommt zu hoch, die Posaune zu tief; gewiß, es handelt sich um Schwebungen, aber bei der außerordentlichen Sorgfalt möchte man auch diese Dinge gehoben wissen.

**Chr. Hertle.**

## Furtwängler tritt von seinen Aemtern zurück

**Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler hat den Reichsminister Dr. Goebbels um Entlassung aus seinen Aemtern als Vizepräsident der Reichsmusikkammer und als Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters ersucht. Gleichzeitig bat er den preußischen Ministerpräsidenten, ihn von seinem Amte als Operndirektor der Berliner Staatsoper zu entbinden. Beide Reichsminister haben die an sie ergangenen Gesuche bewilligt.**

# Aus Karlsruhe

Nummer 429 — Mittwoch, den 5. Dezember 1934 — 50. Jahrgang


# Das Winterhilfswerk.

**Immer deutlicher tritt die kommende Weihnachtszeit in unser Bewußtsein;** die Tage werden kürzer, und der Glanz in den Auslagen der Geschäfte festlicher. Langsam überlegt man sich schon, was man denn all den Bekannten schenkt, aller Sinnen ist darauf ausgerichtet, dem Nächsten eine Freude zu bereiten, ihm die Liebe und Sorgfalt empfinden zu lassen, die sich sonst schamhaft unter den rauhen Erfordernissen des Alltags verbirgt.

**In dieser Zeit erreicht auch der Kampf des Winterhilfswerks gegen Hunger und Kälte seinen Höhepunkt.**

Denn niemals empfindet der Arme sein Elend stärker, als in diesen Tagen, da rings um ihn alles in festlich-froher Stimmung ist, da tausenderlei Vorbereitungen getroffen werden. Da darf sich das Hilfswerk, wenn es seine Mittel erlauben, nicht darauf beschränken, die nötigsten Bedürfnisse des Leibes zu befriedigen. Diese Anforderungen treten da sehr oft in dieser Zeit etwas in den Hintergrund, und andere Dinge, die man sonst gern als überflüssig oder gar als Luxus bezeichnet, erhalten auf einmal eine ganz besondere Bedeutung.

Da heißt es also für die Leute vom WHW, auszuknobeln, wie man den Aermsten unserer Stadt eine Extrafreude bereiten kann, wie man ein wenig von dem allgemeinen Glanz des Weihnachtsfestes auch in ihre bescheidenen Häuser tragen kann. Und wenn dies wie im letzten Jahre so auch diesmal wieder voll gelingen wird, so mag sich mancher fragen, wie denn diese Männer eine so schwierige Arbeit leisten können. Woher nehmen sie die Mittel und wie geben sie sie wieder aus. So wollen wir den einen Blick werfen auf die ganz allgemeine Organisation des WHW und sein Arbeiten.

**Das Winterhilfswerk hat nur im Kreise Karlsruhe Stadt und Land annähernd 35 000 Menschen zu betreuen.**

Diese sind vereinigt in 12 000 Familien, unter ihnen befinden sich 12 000 Kinder je zur Hälfte Knaben und Mädchen. Alle diese Menschen müssen unterstützt werden, Lebensmittel müssen ihnen zugeführt werden, sie wollen Kleidung haben, Heizmaterial; und nun soll ihnen jetzt zu Weihnachten noch jedem eine besondere Freude bereitet werden. Man wird zugeben, daß das ganz gewaltige Aufgaben sind.

**Mit welchen Mitteln werden sie nun gelöst?**

Die Mittel, aus denen das Winterhilfswerk schöpft, fließen ihm aus vielerlei Quellen zu. Da sind als zunächst die vielerlei Lohn- und Gehaltsabzüge, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit der Organisation jeden Monat zufließen. Dann kommen dazu die Spenden, die von opferfreudigen Volksgenossen gegeben werden. Weiter sind hier die finanziellen Ergebnisse der Eintopfsonntage zu nennen, ferner die monatlichen Haus- und Straßensammlungen. Dazu kommen Pfundsammlung und Brotsammlung. Schließlich führen die verschiedensten Vereine noch Winterhilfsveranstaltungen durch, deren Reinertrag auch den Armen zugute kommt. Monatlich rechnet das WHW mit einer Spende an Lebensmitteln von 70 Ztr.; Kartoffeln wurden dieses Jahr 40 000 Zentner ausgegeben; sie sind schon in den Kellern der Bedürftigen eingelagert. Dazu kommen Brennmaterialien.

**Dieser Tage wurde mit der Ausgabe der Lebensmittel begonnen.**

Man teilte die Bedürftigen je nach der Kinderzahl in fünf Gruppen. Die Gruppe A, die mit den meisten Kindern erhielt dieser Tage ein Paket im Werte von 4 Mark. Es folgen dann Gruppe B und so fort. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß die kinderreichen Familien, die naturgemäß das schwerste Auskommen haben, auch die nötige Bevorzugung erfahren.

Aus der Kleidersammlung werden dann auch Kleider zur Verfügung gestellt; 2,5 Tausend Kleider und 300 Mäntel wurden eingeliefert und zusammen mit der vielen gespendeten Wäsche ausgebessert. Demnächst wird auch an die Verteilung von Gutscheinen gegangen werden, auf welche die Bedürftigen direkt bei den Geschäften Waren einlösen können. Auf diese Weise erhalten sie auch das in der Brotspende gespendete Brot. In der ersten durchgeführten Spende wurden in Karlsruhe 7000 Laib Brot eingeschrieben und sofort bezahlt. Die Metzger sammelten Hartwurst, andere Geschäfte schlossen sich mit Spenden ihrer Art an. So dürfte, wenn, wie erwartet wird, die Spendenfreudigkeit der Karlsruher sich noch erhöht oder wenigstens so anhält, die Gewähr geboten sein, daß in unserm Kreis niemand in diesem Winter hungern oder frieren müßte.

**Was wird nun aber zu dem kommenden Fest Besonderes getan?**

Zunächst spendet das WHW 10 000 Christbäume gratis. Alsdann werden die 12 000 Kinder mit Kleidung und Schuhen versorgt; und zwar werden die Kleider nicht fertig angeliefert, sondern die Mutter erhält rechtzeitig vor dem Fest Stoff und kann die Kleider selbst fertig stellen. Am 23. Dezember wird, wie auch das letzte Jahr auf dem Adolf-Hitler-Platz eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Gabentische werden aufgestellt, auf denen Bessergestellte ihren Gaben niederlegen können, die dann von HJ und BdM in die Wohnungen der Bedürftigen getragen werden. Schon jetzt wird die Bevölkerung gebeten, möglichst Lebensmittel zu spenden, damit es nicht etwa vorkommt, daß ein ältlicher Junggeselle „Backfischchens Pensionszeit" geschenkt bekommt.

**Nun noch ein Wort an die Bedürftigen.**

Wenn es mal bei der Abwicklung der Spendenaufteilung nicht so recht klappt, so mögen sie sich ruhig selbst die Schuld zuschreiben. Wenn alle pünktlich zur einbestellten Zeit erscheinen und mit Ruhe, Geduld und ein wenig Disziplin sich in den Vorgang schicken, dann wird sich alles zur vollsten Zufriedenheit abwickeln. Wenn aber dann jeder sein Weihnachtsgeschenk hat und auch sonst nicht zu klagen braucht, dann möge er sich dankbar all der vielen unbekannten Spender erinnern, und der Männer, die, zumeist ehrenamtlich, für ihn sorgten.

## Betriebsführer! — Auf ein Wort!

Die Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat für die Arbeitskameraden eine „Reisesparkarte" geschaffen, die es ihnen wesentlich erleichtert, die Mittel für eine der herrlichen KdF-Fahrten im nächsten Sommer aufzubringen. In diese Reisesparkarten werden Wertmarken von je 50 Pfg. eingeklebt — ohne Zwang, wie es jeder kann und will. Ist eine Sparkarte vollgeklebt, so repräsentiert sie den Wert von 40 RM., der im Durchschnitt für eine Wochenreise einschließlich Taschengeld ausreicht.

Jeder Betriebsführer kann nun seinen Gefolgschaftsmitgliedern eine besondere Freude machen, wenn er ihnen zu Weihnachten als besondere Anerkennung für die geleistete Jahresarbeit eine solche Reisesparkarte schenkt und in sie nach seinem Ermessen Marken einklebt. Da dieses Geschenk schon von 50 Pfg. an möglich ist, wird jeder Betriebsführer in der Lage sein, nach dem Stande seines Geschäftsganges den Gefolgschaftsmitgliedern die vorgeschlagene Weihnachtsfreude zu machen.

## Kraft durch Freude-Fahrten über Weihnachten und Neujahr.

In der Zeit vom 23. Dezember 1934 bis 6. Januar 1935 werden zahlreiche Fahrten der NSG „Kraft durch Freude" veranstaltet. So findet u. a. eine Fahrt statt aus dem Absendegau Düsseldorf-Essen nach St. Georgen im Schwarzwald und aus Baden nach Füssen.

*

**Ministerbesuch in der Ausstellung „Schaffende Hitlerjugend".** Die Uebungsfirmen-Ausstellung „Schaffende Hitlerjugend", die am letzten Sonntag in der Landesgewerbehalle eröffnet wurde und am gleichen Tage etwa 800 Besucher aufweisen konnte, wird am heutigen Mittwoch nachmittag um 16 Uhr von Gebietsführer Friedhelm Kemper und den Ministern besichtigt.

**Das 100jährige Geschäftsjubiläum** feierte in diesen Tagen die Firma Friedrich Gutsch, Druckerei und Verlag, in Karlsruhe.

**Dienstjubiläum am Staatstheater.** Am 1. Dezember feierte Herr Leopold Kleinbub seine 25jährige Zugehörigkeit als Mitglied des Singchors am Badischen Staatstheater. Aus diesem Anlaß fand nach der Probe eine kurze Feier im Chorsaal statt, bei der der Obmannstellvertreter die Glückwünsche des Chorpersonals nebst Blumen und einem sinnigen Geschenk überbrachte.

**Maikäfer im Dezember.** Das für den Wintermonat auffallend warme Wetter der letzten Tage hat auch wieder Maikäfer zur Unterbrechung ihres Winterschlafs veranlaßt. So wurden uns von Kindern einige dieser kribbligen und krabbligen Braunröcke auf den Redaktionstisch gelegt, was wir auch an dieser Stelle mit gebührendem Dank quittieren.

**Rundfunkvortrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.** Heute Mittwoch 19.15 Uhr spricht der Reichsbankpräsident und kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht in der Stunde der Nation über die neuen Gesetze zum Bank- und Kreditwesen.

# Tag der nationalen Solidarität.

**Achtung sofort melden!**

**Am Samstag, den 8. Dezember 1934, findet eine Sammlung für das Winterhilfswerk statt, für die die höchsten Amtsinhaber des Deutschen Volkes eingesetzt werden. Als Sammler haben sich zu beteiligen:**

1. **Gauleitung:** Amtsleiter, Abteilungsleiter, Unterabteilungsleiter.
   **Kreisleitungen:** Kreisleiter, Amtsleiter, Abteilungsleiter, Unterabteilungsleiter.
   **Ortsgruppen:** Ortsgruppenleiter, Amsleiter (Blockwarte, Zellenwarte, also PO-Männer, die an den Reichssammeltagen sammelten, sind am 8. Dezember 1934 dienstfrei).
2. **SA:** Die SA-Führer aller selbständigen Einheiten einschließlich ihrer Stäbe.
3. **SS:** Hier gilt das gleiche wie für die SA.
   **Hitlerjugend:** Das Gleiche.
   **Freiwilliger Arbeitsdienst.** Sämtliche Führer bis zum Abteilungsführer einschließlich der Stäbe.
6. **Deutsche Arbeitsfront:** Sämtliche Gau-, Kreis- und Ortsgruppenwalter und -Warte, einschließlich der Angestellten der Reichsbetriebsgemeinschaften.
7. **Staat:** Alle höheren Ministerialbeamten, ab Regierungsrat aufwärts, Landräte, Richter, Staatsanwälte, Bauräte usw., Hochschulprofessoren, Schulräte, Rektoren, Schulvorstände.
8. **Gemeinden:** Sämtliche Oberbürgermeister und Bürgermeister, sämtliche höheren Gemeindebeamten.
9. **Reichskulturkammer und Verbände:**
   a) **Presse:** Sämtliche Hauptschriftleiter und Schriftleiter, Zeitungsverleger und leitenden Verlagsangestellten.
   b) **Theater und Musik:** Intendanten, Schauspieler, Sänger, Musikdirektoren, Dirigenten, Regisseure, Dramaturgen, leitende Verwaltungsbeamte und Lehrer an Musikhochschulen.
   c) **Bildende Künste:** Architekten, Lehrer an Kunstschulen, Kunstmaler, Bildhauer.
   d) **Rundfunk und Film:** Sämtliche Angestellten des Rundfunks, Lichtspieltheaterbesitzer und Filmschauspieler.
   e) **Reichsschrifttumkammer:** Sämtliche Buchhändler und Autoren.
10. **Handel und Gewerbe:** Die Präsidenten der Handels- und Handwerkskammern, Innungsobermeister und ihre Stellvertreter, sämtliche leitenden Angestellten der Industrie, des Handels und Handwerks und hervorragende Betriebsführer.

**Sämtliche oben aufgeführten Dienststellen übersenden mir sofort eine namentliche Liste derjenigen Personen, welche als Sammler in Frage kommen. Die Beamten des Staates und der Stadt erhalten eine Meldekarte mit genauer Angabe ihres Sammelbezirks.**

**Heil Hitler!**

**Kreispropagandaleitung der NSDAP.**
**Waldstraße 63 (Krokodil).**

Hunderte von Sammelbüchsen werden vorbereitet, mit denen führende Persönlichkeiten des neuen Deutschlands sammeln werden.

## Die Sammelzeit am Tage der nationalen Solidarität.

Das Reichspropagandaministerium gibt bekannt:

Es ist aus erzieherischen Gründen nicht angängig, daß sich Sammler am „Tag der nationalen Solidarität" nur für kurze Zeit zur Verfügung stellen, da sonst die Gefahr bestünde, daß diese große soziale Hilfsaktion zu persönlichen Reklamezwecken mißbraucht wird. Die Sammelzeit läuft von 16 bis 19,30 Uhr auf der Straße und von 22 bis 23 Uhr in Theatern, Kinos und Gaststätten. Wer sich als Sammler für diese Gesamtzeit nicht frei machen kann oder will, muß von der Sammeltätigkeit überhaupt ausgeschlossen bleiben.

Die Reichsminister Göring und Dr. Goebbels werden sich gemeinsam als Sammler am „Tag der nationalen Solidarität" beteiligen.


Zum Nikolaustag: Damenstrümpfe 1 Paar 1.45 3 Paar 4.— feinmaschige W'K'Seide in Geschenkpackung Rud. Hugo Dietrich

# St. Nikolaus, der Kinderfreund!

Am 6. Dezember feiern wir das Fest des heiligen Nikolaus. Es gibt kaum einen Heiligen, der so volkstümlich bei Alt und Jung ist, wie der hochangesehene Bischof von Myra, der wegen seiner großen Freigebigkeit berühmt und beliebt ist.

Wenn die ersten scharfen Ostwinde wehen, wenn der Reif morgens auf den Dächern der Häuser seine Schönheit zeigt, und die unzähligen Fragen der Kleinen und Kleinsten nach Nikolaus, Ruprecht, Advent und dem lieben Christkindchen in den Ohren der Mütter tönen, dann liegen in den Fenstern der Läden Nikoläuse aus Honigkuchen und Schokolade, dann stehen Früchtebrote, Marzipan, Lebkuchen und andere weihnachtliche Herrlichkeiten hoch im Kurs. Schaufenster werden belagert, Wünsche geäußert, brav sein versprochen.

Und dann kommt der große Tag. Am Vorabend vom Nikolaus herrscht musterhafte Ordnung in den Kinderstuben; nur die ganz wilden Rüpel brüllen vor Ungeduld. Die Größeren verhalten ihre Erregung, allerdings sind die Wangen noch röter als sonst und gewissenhaft wird Suppe oder Brei bis zum Letzten ausgelöffelt. In jeder Handlung der kleinen Schlaumeier kommt es zum Ausdruck: Mutti, ich bin doch am brävsten? Und die Mutti lächelt und drückt die Augen zu. Sie weiß, morgen früh hat der Nikolaus wirklich durch den Kamin oder durch das Dachkändel aus seinem unerschöpflichen Sack für den kleinen Liebling etwas in den Schuh geworfen.

Und wenn er sich gar erst selber zeigt, wie dies in süddeutschen Landen ja häufig der Fall ist, dann gibt es allerdings anfangs etwas Angst. Große Kinderaugen sehen voll Staunen und Erschrecken auf das leuchtende Rot seines Mantels, die Pracht des schneeigen Hermelins. Fürwitzige möchten mal den langen weißen Bart zupfen .... Aber neben dem Sack voll herrlicher Süßigkeiten und Gaben hängt „O Schreck! die lange, lange Rute." Darum nimmt man sich schleunigst zusammen und will sein Gedicht aufsagen, um Gut-Wetter beim heiligen Nikolaus zu machen.

Für den St. Nikolaus selbst ist es auch nicht ganz leicht, oft gerät er in größte Not, wie er die Gaben nun wirklich verteilen soll, im Buch steht so manches über diesen und jenen — aber den bittenden Kinderaugen kann er doch nicht widerstehen. „Ja — ja," brummt er leise in den schönen Bart, „wie soll man's machen?" Darum hat er es so eingerichtet, daß er oft in Zweifelsfällen eine Rute bringt mit süßen wunderschönen Sächelchen daran. „Strafe und Belohnung", beides zu seiner Zeit, das ist immer die einfachste Lösung fstr den guten Kinderfreund.

Ein mittelrheinischer Brauch zum Nikolaus, dem 6. Dezember. Am Vorabend des Tages zieht der heilige Mann in Begleitung des Hans Muff von Haus zu Haus, um die guten Kinder zu belohnen und die bösen zu bestrafen. Das letztere ist die Aufgabe des Muff, der auch den Sack mit den Geschenken zu tragen hat.

# Die Durchführung der Preisüberwachung.

### Die Rolle der Gewerbepolizei bei der Preisüberwachung.

Mit der durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erfolgten Beauftragung Dr. Goerdelers als Preisüberwachungskommissar für das Deutsche Reich ist ein für unser Wirtschaftsleben äußerst wichtiger Schritt erfolgt. Durch die Preisüberwachung wird verhindert, die Kosten des wirtschaftlichen Wiederaufbaus auf die große Masse der städtischen Bevölkerung abzuwälzen. Die Ueberwachung der Preisgestaltung wird größtenteils von der Gewerbepolizei ausgeführt. Der Reichsnährstand hat in der Preisüberwachung eine besondere Aufgabe erhalten, denn er übt die Kontrolle der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus. Diese werden in ihrem Wert im großen und ganzen zu den Getreide- und Brotpreisen in ein festes Verhältnis gebracht, so daß die Preispolitik selbst sich in der Hauptsache nach den Getreide- und Brotpreisen richtet, die auf Grund der Neuordnung seit einiger Zeit gleichbleibend sind.

Man muß bei der Preisüberwachung unterscheiden zwischen Waren, über die der Reichsnährstand an sich schon eine Marktkontrolle ausübt, und denjenigen Waren, die einer Kontrolle durch diese Stelle nicht unterliegen. Zurzeit sind nur die Preise von Brot, Milch, Milcherzeugnissen, sowie Fleisch vom Reichsnährstand aus geordnet, alles andere wird von der Gewerbepolizei ausschließlich überwacht, Jedoch auch diejenigen Preise, die der Reichsnährstand festgesetzt hat, unterzieht die Polizei einer Kontrolle, da ihr eine ständige genaue Kontrollausübung möglich ist. In Karlsruhe sind z. B. gegen 500 Lebensmitteleinzelhändler zu prüfen. Dazu kommen noch Dutzende von Zweigbetrieben und die zahlreichen Metzger- und Bäckerläden.

Unter dem Gesichtspunkt der am 16. Mai erlassenen Verordnung gegen Preissteigerung werden laufende Nachschauen durch die Gewerbepolizei vorgenommen, bei denen die Beamten angehalten sind, auch auf so manches andere zu achten, wie z. B. auf die Einhaltung der Bestimmungen über Preisklarheit, d. s. die Verordnungen über den Aushang von Preisschildern, Preisverzeichnissen usw. Dem Preisverzeichniszwang unterliegen zurzeit die Bäcker, Metzger, Lebensmittelhändler, Seefischhändler, von Handwerkern die Friseure und Schuhmacher. Ferner bestehen Bestimmungen über den Aushang von Preisen für Bier, Mineralwasser, Kaffee usw. Bei den Nachschauen werden öfters auch Proben entnommen.

Dem Staat stehen heute die Mittel zur Verfügung, daß ungerechtfertigte Preistreibereien sofort unterbunden werden, sei es durch Geschäftsschließungen oder durch Inschutzhaftnahme der Verantwortlichen. Beispiele haben gezeigt, daß der nationalsozialistische Staat nicht mit sich spassen läßt. Eine besonders scharfe Kontrolle wird auch bei den Bäckereien in bezug auf Untergewichte von Backwaren ausgeübt.

Das Aufgabengebiet der Gewerbepolizei beschränkt sich nicht nur auf die Preisüberwachung, auf die Lebensmittel- und Milchkontrollen, sondern umfaßt auch Arbeitszeitkontrollen in den verschiedenen Geschäftszweigen (z. B. die Einhaltung der Arbeitszeit bei den Bäckereien), Prüfung der Aushänge in den Betrieben, der Beschäftigung von Jugendlichen, der hygienischen Einrichtungen, besonders bei Lebensmittelgeschäften sowie Schutz des Einzelhandels. Allmonatlich werden die Preisveränderungen statistisch erfaßt, um einen genauen Ueberblick über die Lebenshaltungskosten zu ermöglichen. Eine derart durchgeführte gesunde Preispolitik in Verbindung mit einer strengen Preisüberwachung bieten Gewähr für den Wiederaufstieg der deutschen Volkswirtschaft nach dem obersten nationalsozialistischen Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

**Die Gewerbepolizei von Karlsruhe,**

die für die Landeshauptstadt und für Durlach zuständig ist, besteht aus einem Inspektor und acht Beamten, die neben anderen Dienstgeschäften ständig mit Preisfeststellungen befaßt sind. In Karlsruhe sind bisher besonders krasse Fälle unverantwortlicher Preissteigerung nicht vorgekommen, abgesehen von einigen Metzgereien, die eine Fleischpreiserhöhung für sich entsprechend ausnutzen wollten. Dieser Versuch wurde jedoch sofort unterbunden. Wegen Unzuverlässigkeit ist in den letzten Monaten in Karlsruhe einem Metzger der Betrieb untersagt worden; ein weiteres Verfahren schwebt zurzeit noch. Ferner wurde im Frühjahr dieses Jahres bekanntlich die Schließung der Lebensmittelabteilung eines Einheitspreisgeschäftes in Karlsruhe verfügt.

## Steuerkalender für Dezember 1934.

Es sind zu entrichten am:

5. 12. 34 die Lohnsteuer, die Ehestandshilfe und die Arbeitslosenhilfe für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat November.
10. 12. 34 die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat November.
10. 12. 34 die Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen nebst Landeskirchensteuerzuschlag für das 4. Vierteljhr 1934.
10. 12. 34 die Börsenumsatzsteuer für November.
20. 12. 34 die Lohnsteuer, die Ehestandshilfe und die Arbeitslosenhilfe für die erste Hälfte des Monats Dezember.

Wer am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

## Bridgeturnier.

In Anwesenheit von Herrn Ministerialrat Kraft fand am Sonntag, den 2. Dezember 1934, im Hotel Germania, hier, das Bridgeturnier des Deutschen Bridge-Verbandes Berlin (Vereinigung nationaler Bridgefreunde) statt.

Die Ortsgruppe Karlsruhe ließ unter Leitung ihrer Führerin, Baronin von Ochs, ein Duplikatmatch spielen nach Howell-System (jedes Paar gegen jedes). Es nahmen nur Mitglieder des Verbandes am Turnier teil; 28 durchweg interessante Hände wurden gespielt. Als Siegerpaare gingen aus dem Kampf hervor: 1. Dr. B. Arnsperger — Dr. Meyer 100 Mpkte. 2. Baron von Ochs — Ministerialrat Naumann 98 Mpkte. 3. Frau Müller — Frau Zoeller 93 Mpkte.

## Haithabu und Dagmaresdung.

### Ein Vortrag über verschwundene Siedlungen.

Am Dienstag abend sprach im Rahmen einer Vortragsfolge der Geographischen Gesellschaft Oberregierungsrat Walter-Karlsruhe in der Technischen Hochschule über Siedlungen, die irgendwo und irgendwie untergegangen sind. Eingangs des Vortrages, der von zahlreichen Lichtbildern begleitet war, machte der Redner grundsätzliche Ausführungen über Siedlungen, die zu sogen. Wüstungen wurden, nachdem sie von den Menschen verlassen worden waren. In der näheren Umgebung von Karlsruhe gibt es eine Reihe solcher Wüstungen, deren eine Dagmaresdung ist. Im Jahre 1110 ist es zum erstenmal urkundlich genannt. Durch fälschliche Schreibweise wurde später aus Damarsdung Dammerstock. An der Stelle, wo wir heute die Siedlung des Dammerstocks haben, lag ehedem Dagmaresdung, das wie hundert andere Niederlassungen vom Erdboden verschwunden ist. Die Endsilbe -dung ist wahrscheinlich eine Verkleinerungsform von Düne. Zu dieser Annahme berechtigt wenigstens die Tatsache, daß die damaligen Siedlungen alle am Fuße von kleineren Kiesrücken lagen.

Die Hauptgruppe der abgegangenen Siedlungen, die auf -dung enden, findet sich am Niederrhein, von wo aus zwei kleinere Gruppen ausgingen, nach der oberrheinischen Tiefebene und nach der Mark Brandenburg.

Auch im Schwarzwald sind zahlreiche Siedlungshöfe verschwunden, nachdem ihre Bewohner in die Städte zugewandert waren. Aber warum haben die Menschen ihre Siedlungen verlassen? Dieses Warum ist zu untersuchen und zu begründen, damit heute bei Neusiedlung die Erfahrungen der früheren Zeit, z. B. bezüglich der Bodenbeschaffenheit, entsprechende Berücksichtigung finden.

Eine unter anderen hervorragende abgegangene Siedlung ist Haithabu. Es handelt sich dabei nicht um eine indische oder chinesische oder afrikanische Stätte, sondern um eine alte Wikingersiedlung bei der Stadt Schleswig, die ums Jahr 1050 zerstört wurde. Die Silbe Haitha ist eine uralte Form und bedeutet Heide, während die Silbe -bu soviel heißt wie Bau.

Aus den mannigfachen Funden, die man bei den Ausgrabungen bisher gemacht hat, ist unschwer zu erkennen, daß dieses Haithabu oder Schlesvig, wie es die Deutschen nannten, nicht nur eine bedeutende Handelsstadt, sondern auch eine Industriestadt war. Zahlreiche Münzen, darunter solche arabischer Herkunft, zeugen von den damaligen weitreichenden Handelsbeziehungen. Andere Fundstücke, Gegenstände aus Knochen und Gebeinen, Geräte aus Metall und andere Dinge aus Glas, lassen bedeutsame Aufschlüsse über das Schaffen und Wirken jener Menschen und über die nordgermanische Kultur zu. Die Ausgrabungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen, so daß endgültiges heute noch nicht gesagt werden kann.

## „Ich für dich und du für mich".

### In Uli und Schauburg.

Ein eigenwilliger Film, frei von aller Schematik. Schon allein deshalb zu bejahen. Ein Film, der das Leben schildert, so wie es heute ist, wie es heute Jugend gestaltet. Eine Jugend, die aufwächst, in der einer für den andern steht und einsteht: „Ich für dich, du für mich." Ein Epos der Kameradschaft klingt wuchtig auf.

Aus allen Volksschichten, aus allen Berufen, aus allen Bildungs- und Gesellschaftskreisen sammelt sich die Jugend, männliche und weibliche in den Lagern des Arbeitsdienstes, erlebt hier die Ueberbrückung der Klassen, findet von hier aus — nun naturgegeben — den Weg zur Volksgemeinschaft. Hierfür legt dieser Film, den Carl Froelich gedreht hat, Zeugnis ab.

Man kann sagen, daß hier nichts stilisiert, auch nichts idealisiert wurde. Denn diese Jugend, die, ganz unschauspielerisch, vor uns spielt, so wie sie sich selbst lebt, zeigt sich von ihrer menschlichen, allzu menschlichen Seite, so wie sie tagtäglich an uns vorübergeht. Alle Tragik, alle Schwäche im Leben, aber auch alle Größe und aller Stolz, mit dem das Schwere überwunden wird, sind freigelegt. Das ist das Verdienst Carl Froelichs, der alles vermied, was hätte „filmisch" wirken können. Und der darum einen Film schuf, der vom ersten bis zum letzten Bild uns in Spannung hält.

Ein Gemeinschaftsfilm, der es an sich verbietet, Namen herauszustellen, denn alle haben den gleichen Teil an diesem Erfolg. Dennoch müssen besonders genannt werden Inge Kick, Maria Wenck, Katja Bennefeld, Heinz Rippert, Karl Dannemann, Paul W. Krüger, Carl de Vogt. Sie gaben dem Film persönlichstes Profil, aber diese Namensliste zeigt schon, wie verschwindend wenig „bewährte Kräfte alter Routine" eingesetzt worden sind. Die ungeschminkten, so gar nicht auf Film gemachten Gesichter der Jugend sicherten Froelichs Werk Frische, Lebendigkeit, Urwüchsigkeit, Natürlichkeit

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

**Mittwoch, den 5. Dezember.**

**Staatstheater:**
3. Sinfonie-Konzert, 20—22 Uhr.
**Lichtspieltheater:**
**Residenz-Lichtspiele:** G'schichten aus dem Wiener Wald, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
**Gloria-Palast:** Heldentum und Todeskampf unserer „Emden" 4, 6.15, 8.30 Uhr.
**Schauburg:** Ich für Dich — Du für mich, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
**Union-Lichtspiele:** Ich für Dich — Du für mich, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
**Palast-Lichtspiele:** Polenblut, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
**Kammer-Lichtspiele:** K. 1 greift ein, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
**Sonstige Veranstaltungen:**
**Weinhaus Just:** Nachmittags-Vorstellung; Kabarett.

**Donnerstag, den 6. Dezember.**

**Staatstheater:**
Der Ring des Nibelungen „Siegfried", 18.30—23 Uhr.
**Lichtspieltheater:**
**Residenz-Lichtspiele:** G'schichten aus dem Wiener Wald, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
**Gloria-Palast:** Heldentum und Todeskampf unserer „Emden" 4, 6.15, 8.30 Uhr.
**Schauburg:** Ich für Dich — Du für mich, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
**Union-Lichtspiele:** Ich für Dich — Du für mich, 4, 6.15, 8.30 Uhr
**Palast-Lichtspiele:** Polenblut, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
**Kammer-Lichtspiele:** K. 1 greift ein, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
**Sonstige Veranstaltungen:**
**Kaffee Odeon:** Nikolaus-Kinder-Nachmittag; abends Tan.

**St. Nikolaus bringt gute Sachen, die allen Kindern Freude machen!**

**Mürbe Nikolause, Früchtebrot, Herz-Lebkuchen, Gebäck-Mischung**
bei allen Mitgliedern der
**Bäcker-Innung Karlsruhe**

# Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 5. Dezember 1934. 50. Jahrgang / Nr. 429


*Badische Industrie- und Handelskammer:*

## Der Einzelhandelsausschuß tagt.

**Dr. Kentrup über Preisüberwachung und das Einzelhandelsschutzgesetz. — Einrichtung einer Prüfungsstelle für Zulassung als Einzelhändler.**

Die Badische Industrie- und Handelskammer hatte kürzlich ihren Einzelhandelsausschuß zu einer Sitzung nach Karlsruhe zusammenberufen. Diesem Ruf waren, wie der Vorsitzende des Ausschusses Herr Präsident Albert Baumann eingangs mit Befriedigung feststellte, fast sämtliche Mitglieder gefolgt. Unter den Anwesenden befand sich auch der Präsident der Badischen- Industrie- und Handelskammer, Herr Dr. Kentrup, der damit wieder zeigte, daß die Angelegenheiten des mittelständischen Einzelhandels und seine Nöte seine besondere Aufmerksamkeit haben. Der Vorsitzende dankte ihm mit herzlichen Worten für sein Erscheinen und gab dann die augenblickliche Zusammensetzung des Ausschusses bekannt.

Wie Herr Präsident Baumann mitteilte, sind in den Ausschuß neu berufen worden die Herren Kaufmann Theodor Huber-Görwihl und Kaufmann Richard Salé-Pforzheim. Letzterer ist an Stelle von Herrn Weidenbach sen., Pforzheim, getreten, der vor kurzem aus persönlichen Gründen sein Amt niedergelegt hat.

Zur Erörterung kamen die verschiedensten, den Einzelhandel berührenden Fragen. Besonders hervorgehoben seien der Ladenschluß auf dem Lande, die Rabattgewährung, die Gewährung von Umsatzprämien.

Zur Frage der Preisüberwachung nahm Herr Präsident Dr. Kentrup in längeren interessanten Ausführungen das Wort. Er sprach insbesondere über das Programm des Reichskommissars für Preisüberwachung und hob besonders hervor, daß der Reichskommissar auch vor den Kartellen nicht haltmachen und hier unerwünschte und volkswirtschaftlich nicht tragbare Preisbindungen lockern werde. Zur Durchführung seiner Aufgaben bediene er sich der Landesregiegierungen sowie der Gauleiter bezw. Gauwirtschaftsberater. So sehr der Reichskommissar Preissteigerungen entgegentrete, genau so scharf wende er sich auch gegen Preisschleudereien.

Herr Dr. Kentrup ließ sich in diesem Zusammenhang dann noch über das Einzelhandelsschutzgesetz aus. Er wies darauf hin, daß dieses Gesetz, das schon zweimal verlängert worden ist, in Bälde aufgehoben werden müsse. Man dürfe jedoch nicht mehr zu dem früheren Zustand zurückkehren, wo jeder, der im Leben Schiffbruch erlitten hatte oder für einen anderen Beruf nicht mehr geeignet war. ein Einzelhandelsgeschäft eröffnen konnte; man müsse vielmehr für den Einzelhandel gesetzlich festlegen, daß nur solche Personen zu diesem Berufe zugelassen werden könnten, welche die für den Betrieb der von ihnen beabsichtigten Verkaufsstelle notwendigen sachlichen und kaufmännischen Kenntnisse besitzen und persönlich zuverlässig und einwandfrei seien. Dadurch, daß man die unzuverlässigen sowie brancheunkundigen Personen aus dem Einzelhandel fernhalte, werde man im Laufe der Zeit von selbst zu einem gesunden und leistungsfähigen Berufsstande des Einzelhandels kommen.

An diese Ausführungen Dr. Kentrups anknüpfend, teilte Herr Handelskammersyndikus Dr. Krienen später mit, daß die Kammer in Kürze eine Prüfungsstelle einrichten wird, vor der die Gesuchsteller daraufhin geprüft werden, ob sie die fachlichen und kaufmännischen Kenntnisse besitzen, um die von ihnen beabsichtigte Verkaufsstelle ordnungsgemäß führen zu können. In der Prüfungsstelle werde außer einem Beamten der Kammer ein selbständiger Einzelhändler und ein Kaufmannsgehilfe mitwirken. Den Sachverständigen werde vor allem die Prüfung der Warenkunde obliegen. Der Bewerber müsse aber ein gewisses Maß von Kenntnis der für ihn in Frage kommenden gewerberechtlichen Bestimmungen nachweisen. Die Zulassung werde weiter, wie es auch jetzt schon von der Kammer gehandhabt werde, davon abhängig gemacht werden, daß der Gesuchsteller das nötige Betriebskapital zur Verfügung habe. Durch die Errichtung von kapitalschwachen Geschäften würde nur, wie die rückwärtige Zeit zeige, der Einzelhandel erheblich beunruhigt und die Lieferanten geschädigt werden. Solche Geschäfte wären meist schon nach kurzer Zeit gezwungen, wieder zu schließen, wobei sie vorher, wenn sie sehen würden, daß sie sich nicht halten können, als letztes Mittel in der Regel zu dem der Preisschleuderei greifen würden. Herr Dr. Krienen wies dann noch darauf hin, daß der augenblickliche Zustand, wonach die Uebernahme einer bestehenden Verkaufsstelle erlaubnisfrei ist, eine Lücke im Gesetz sei und deshalb abgeändert werden müsse. Es müsse verlangt werden, daß künftighin auch ein bereits bestehendes Geschäft nur von dem übernommen werden darf, der die subjektiven Voraussetzungen, wie sie bei Neuerrichtungen verlangt werden, erfüllt.

Herr Stadrat Manschott betonte die große Bedeutung richtiger kaufmännischer Erziehung, die die Grundlage für die Ordnung im Geschäftsleben sei.

Von Herrn Kaufmann August Groll, Bretten, wurde eine Reihe von Anregungen vorgetragen, die von ihm schon vorher in einer Denkschrift an die Kammer niedergelegt worden waren. Herr Groll wies insbesondere auf die Notwendigkeit einer Entschuldung des Einzelhandels hin. Er erblickt die Hauptursache zu der Verschuldung des Einzelhandels in den erhöhten Warenpreisen in der Zeit vor dem Jahre 1928, da durch den dann einsetzenden Preisrückgang die Warenlager sehr entwertet worden wären. Weiter hält Herr Groll es für notwendig, daß dem Einzelhändler Personalkredite in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Weitere Anregungen von ihm betrafen die Arbeitszeit im Einzelhandel sowie die Bekämpfung der Preisschleuderei.

Einen Einblick in die Lage des Lebensmitteleinzelhandels gab die von Herrn Josef Lamm-Lörrach ausgearbeitete Denkschrift, zu der dieser vor dem Ausschuß noch nähere Erläuterungen gab.

Herr Stahl-Mannheim, der über die Lage des Mannheimer Einzelhandels eine Untersuchung durchgeführt hat, stellte fest, daß, während die allgemeine Umsatzsteigerung im Einzelhandel 13 Prozent beträgt, der Lebensmitteleinzelhandel der Stadt Mannheim eine erheblich geringere Steigerung zu verzeichnen habe. Nach seiner Ansicht beruht die Hauptursache der Notlage des kleineren Einzelhandels darin, daß viele Branchen weit über die Verkaufsmöglichkeiten hinaus übersetzt sind.

Nachdem noch verschiedene von Herrn Gruner, Konstanz, vorgetragenen Anregungen besprochen worden waren, schloß der Vorsitzende die Sitzung mit der Erklärung, daß sich die Badische Industrie- und Handelskammer, wie er sich ständig habe überzeugen können, in eifrigster Weise der Wünsche des mittelständischen Einzelhandels annehme und sich ihrer auch in Zukunft annehmen werde. Die Berufskameraden aus dem Einzelhandel bitte er, mit der Kammer in nationalsozialistischem Sinne zum Wohle der Allgemeinheit mitzuwirken.

### Obergruppenführer Hühnlein in Hockenheim.

**Hockenheim**, 4. Dez. In Stuttgart fanden am vergangenen Donnerstag zwischen der Stadtverwaltung Hockenheim, Vertretern des deutschen Kraftsports und der Industrie Verhandlungen statt über den Ausbau der Hockenheimer Rennstrecke. Am folgenden Tage nahm Obergruppenführer Hühnlein in Begleitung seiner Mitarbeiter eine eingehende Besichtigung der Rennstrecke vor. Es darf damit gerechnet werden, daß mit den Arbeiten für das Umbauprojekt schon in Kürze begonnen wird. Wahrscheinlich wird auch eine Prüfstrecke für Motorräder und für Kraftwagen geschaffen.

### Beim Zusammenstoß zu Tode gedrückt.

— **Mannheim**, 4. Dez. Am Dienstag früh gegen vier Uhr fuhr in der Friedrichsfelder Straße ein mit Milch beladenes Lastauto von hinten auf einen dort haltenden Fernlastzug auf. Hierdurch wurde der Führersitz des Lastautos völlig eingedrückt und der neben dem Führer sitzende Beifahrer so schwer gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Es handelt sich, wie wir hierzu ergänzend erfahren, bei dem Getöteten um den 28jähr. verheirateten Alois Freundschuh aus Ludwigshafen.

---

**Heidelberg**, 4. Dez. **(Opfer des Verkehrs.)** Der in der Nacht zum Sonntag durch eigenes Verschulden von einem Personenkraftwagen angefahrene und schwerverletzte 26jährige Max Wild, starb im Krankenhaus.

**Lörrach**, 4. Dez. **(Unfall mit Todesfolge.)** Der Maschinenmeister Gottfried Morgenthaler stürzte von einer kleinen Leiter herunter und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu, die den Tod zur Folge hatte.

## Der Bodensee – Europas Riesen-Kehrichttonne.

**Internationaler Kampf gegen die Verschmutzung des Bodensees — Giftige Flüsse Fischbestände verschwinden.**

Es ist leider schon ein altes Wissen, daß die Verlandung unserer schönen Seen Fortschritte, mitunter sogar sehr rasche macht. Flüsse und Bäche, die in den Becken der Seen ihren Abschluß finden, bringen von ihrem kurzen oder langen Lauf sehr viel Schmutz und anderes mit, Sand und Schlamm, der sich an den Ufern ansetzt und immer weiter um sich greift, immer mehr sich an das Land anschmiegt und den See verkleinert.

Auch am Bodensee macht sich — an einigen Stellen sogar sehr deutlich schon — diese Verlandung geltend. Aber nicht das allein macht Sorgen, sondern in noch viel weiterem Maße die große Verschmutzung des Bodensees, des größten deutschen Sees, dem herrlichen blauen Auge, das zwischen Deutschland, Oesterreich und der Schweiz so froh in den Himmel blickt, in dem sich noch die höchsten Gipfel der Alpen spiegeln.

Der Kampf gegen diese Verunzierung des „Schwäbischen Meeres", das kein Auge in der Länge abzusehen vermag, ist bereits angesagt. Der Kampf wird international geführt. Es hat sich eine Kampfgemeinschaft gebildet, die internationale Arbeitsgemeinschaft zum Schutze des Bodenseeufers, die — wie sich heute ersehen läßt — einen schweren Kampf führen muß. Denn letzten Endes wirkt sich diese Verschmutzung des Bodensees nicht nur in rein landschaftliche Beziehung aus, sondern vielmehr auch in wirtschaftlicher und verkehrspolitischer. Durch die Verunreinigung des Bodenseewassers erfolgt eine stetige Vergiftung der Luft. Es mußte einmal sogar das bekannte Strandbad in Langenargen, auf der deutschen Seite des Sees, die schlimmsten Folgen über sich ergehen lassen. Das Bad konnte infolge der Verpestung der Luft eine Zeitlang nicht benützt werden. Die Einbußen, die hier zu verzeichnen waren, beliefen sich auf ganz ansehnliche Summen.

Die Ursache dieser Auswirkungen ist ein hundert Meter breiter Schlammgürtel, den hier die Schussen durch absinkende Fäulnisstoffe gebildet hat. In diesem Streifen hat sich widerlicher Schwefelwasserstoff gebildet, der sich in der ganzen Umgebung in der widerlichsten Weise bemerkbar macht. Dazu kommt noch, daß zahlreiche der auf allen Seiten des Sees in das Wasser führenden Flüsse Giftstoffe mit sich führen, Giftstoffe aus Abwässern und Industriewässern, die oft ganze Flußläufe von Lebewesen gesäubert haben, sehr zum Nachteil natürlich der örtlichen Fischereien, die schon empfindlichen Schaden erlitten haben. Dazu werden die Giftstoffe von den in den See einmündenden Gewässern noch weit hinausgetragen, so daß sie auch noch in beträchtlicher Entfernung vom Ufer wirksam werden und Schaden anrichten können, zumal dann, wenn der Wasserstand — wie das im heurigen Jahre der Fall war — sehr niedrig ist und die ganzen Schäden der Giftwasser und Ablagerungen der Flüsse klar zu Tage treten. Der Bodensee ist fürwahr zur Riesen-Kehricht- und Schmutztonne Europas geworden, die sich allerdings nicht so rasch wird reinigen und säubern lassen.

Denn noch ein Moment ist in diesem internationalen Kampfe zu berücksichtigen: Ein Großteil der angeführten Verschmutzung des Sees stammt vom Schiffahrtverkehr, der auf den Wassern des Bodensees ja sehr stark ist. Denn rege ist der Warenaustausch zwischen den am Bodensee liegenden Staaten, zumal zwischen Deutschland und dem Land der Eidgenossen. Tag für Tag, Jahr für Jahr wechseln zwischen dem Nord- und Südufer nicht nur die großen Passagierdampfer, sondern auch die schweren Trajektschiffe mit ihrer wertvollen Fracht. Die Verölung des Sees durch die Motorschiffe nimmt allmählich bedrohliche Ausmaße an. Sie ist eine große Gefahr für den Fischbestand des Sees, der, neben dem Obst- und Weinbau, die Haupteinnahmequelle der Bodenseebevölkerung darstellt. Freilich — eines muß man wohl bedenken — eine Umstellung der Motorschiffe auf einen Betrieb, der die Verunreinigung durch Oel ganz ausschaltet, wird sich nicht ermöglichen lassen, nicht aus finanziellen Gründen, sondern vor allem aus technischen. So wird man hier noch lange auf eine Besserung warten dürfen.

Es gibt ja eine natürliche Reinigung des Bodensees, den Rhein, der von Osten nach Westen den Bodensee — bei ruhiger See ist der Rhein mit dem bloßen Auge zu beobachten — durchfließt, allerdings in ziemlicher Nähe des schweizerischen Ufers. Aber diese natürliche Desinfektion — wenn man so sagen darf — reicht bei weitem nicht aus, da sie nicht die ganze Fläche des Bodensees umfaßt, vor allem nicht die Teile, die am meisten der Reinigung bedürften.

Der Möglichkeiten, eine Besserung zu schaffen, sind nicht viele. Sie werden bald erschöpft sein. Vor allem wird man darauf bedacht sein müssen, durch geeignete Klär- und Reinigungsanlagen die einmündenden Wasser so gut als möglich von ihren giftigen und schädlichen Stoffen zu reinigen. Allerdings wird man auch darauf zu sehen haben, den Einfluß des Gerölles und Schlammes in das „Schwäbische Meer" zu verhindern und — vielleicht auch — die schon angelagerten, immer weiter vorwärtsdringenden Ablagerungen zu entfernen. Die Kosten für die Reinigung des Bodensees dürften sich allerdings auf riesenhohe Summen belaufen.

Private Initiative wird dieses Werk allein nicht schaffen können. Staatliche Hilfe ist unbedingt notwendig. Der Obmann der internationalen Arbeitsgemeinschaft zum Schutze des Bodenseeufers, der in Langenargen seinen Sitz hat, hat sich mit einer Denkschrift erst in diesen Tagen an die zuständigen Stellen gewandt. Daß man den vorgebrachten Tatsachen sich nicht verschließen wird, darf man wohl als sicher annehmen.

---

### Das 25. Kind geboren.

ik. **Mosbach**, 5. Dez. Dem Stadtarbeiter Adam Schnetz wurde das 25. Kind geboren. 13 stammen aus erster Ehe, und 12 schenkte ihm die zweite Frau. Ein solcher Kindersegen steht nicht nur in Mosbach selten da.

Die feierliche Taufe des 25. Sprößlings findet am kommenden Sonntag statt. Pate ist die Steigerabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Mosbach.

### Nur eines weniger . . .

— **Altenheim** (bei Offenburg), 4. Dez. Landwirt Theobald Rinkel konnte kürzlich die Geburt seines 24. Kindes auf dem Standesamt zur Anmeldung bringen. Von den 24 Kindern stammen 16 aus erster, 8 aus zweiter Ehe des Rinkel; am Leben sind allerdings nur noch 12, nämlich 8 Söhne und 4 Töchter. Für den zuletzt geborenen Sohn hat der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft übernommen.

★

nz. **Heidelsheim**, 4. Dez. **(70. Geburtstag.)** Der Mitbürger Engelhard Trautwein konnte am gestrigen Montag seinen 70. Geburtstag feiern.

# Nachrichten aus dem Lande.

## Kreis Karlsruhe.

nz. **Linkenheim**, 4. Dez. **(Sprengkörper in Kinderhänden.)** Der 10 Jahre alte Sohn des Gemeinderats Wilhelm Burgstahler fand dieser Tage in der Nachbarschaft einen Sprengkörper und warf denselben am Sonntag vormittag in der Küche, als die Eltern außerhalb der Wohnung waren, in das Herdfeuer, wodurch der Herd explodierte. Durch die Explosion trug der Knabe an der Hand derart schwere Verletzungen davon, die seine sofortige Ueberführung in ein Karlsruher Krankenhaus nötig machten.

nz. **Odenheim**, 4. Dez. **(Hohes Alter.)** Frl. Rosa Strikker konnte dieser Tage in körperlicher und geistiger Frische ihr 84. Lebensjahr vollenden. — Die Verwiegung des Sandblattes der hiesigen Tabakpflanzer ist beendet und ergab 86 Zentner. Käufer ist die Fa. Scherer von Waldorf, die einen Kaufpreis von 63.80 RM. pro Zentner anlegte.

s **Weingarten**, 1. Dezember. **(Herbstkonzert.)** Vor einem erfreulich zahlreichen Publikum hielt der Gesangverein „Freundschaft" vor einiger Zeit in der Kärcherhalle sein diesjähriges Herbstkonzert ab. Der sich unter der Leitung von Chormeister Eugen Knies aus einem kleinen Sängerstamm zu dem heute ansehnlichen Chor emporgearbeitete Verein konnte mit dieser Veranstaltung einen beachtlichen Erfolg buchen, umsomehr, als er sich nicht auf das rein chorgesangliche Gebiet beschränkte, sondern in bunter Reihenfolge Akkordeon-, Klavier-, Solopartien und a cappella-Vorträge bot. Den Mitwirkenden, Opernsängerin Trude Kemp, Bruchsal, Walter Steinert (Akkordeon), Karl Lasser (Pianist) und dem Streichorchester „Harmonie", wurde reicher Beifall zuteil, der sich besonders nach dem Chor mit Orchester „An der schönen blauen Donau" zu begeisterten Ovationen steigerte. Der im Anschluß an das Konzert veranstaltete Tanzabend ließ die Freunde und Gönner des Vereins noch bis in die späten Nachtstunden in dessen Gesellschaft verweilen.

l. **Forchheim**, 1. Dezember. Kürzlich fand im großen Kronensaal die diesjährige Ausstellung des Kaninchen- und Geflügelzuchtvereins Forchheim statt. Obwohl die Futterpreise im Vergleich zum vergangenen Jahre enorm höher sind, haben die Züchter des Vereins an ihrem Ideal festgehalten und konnten den Besuchern an Kaninchen, Geflügel und Pelzwaren nur das Beste zur Schau bringen. Ausgestellt waren 125 Nummern, davon 74 Geflügel und 51 Kaninchen.

l. **Forchheim**, 1. Dezember. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten dieser Tage die Eheleute Ludwig Burkart und Frau Amalie, geborene Jörger. — Anläßlich des deutschen Arbeitsopfer-Ehrentages fand unter der Leitung der Organisation der Arbeitsopfer in Verbindung mit der Ortsgruppe und der DAF. am Sonntag mittag 2 Uhr im Gasthaus „zum Schwanen" eine Kundgebung statt. Bei dieser Kundgebung wurde die Rede des Reichsstatthalters Robert Wagner durch Rundfunk angehört. Die Feier wurde verschönert durch die Mitwirkung der beiden Gesangvereine „Frohsinn" und „Eintracht" sowie des Musikvereins „Einigkeit", der SA. und der HJ. — Am Sonntag veranstaltete die NS.-Frauenschaft im Saal des Gasthauses „zum Schwanen" einen Wohltätigkeitsabend, dessen Erlös dem Winterhilfswerk zufließt. Nach der Begrüßung wurden zwei Theaterstücke aufgeführt. Weiter folgten Singspiele des BDM. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessellied folgte ein Prolog. Die Leiterin der NS.-Frauenschaft hielt eine Ansprache, worauf das Saarlied gesungen wurde.

## Kreis Mannheim.

**Mannheim**, 4. Dez. **(Mit einem schweren Amtsvergehen)** hatte sich die Strafkammer in Sondersitzung zu befassen. Der 38jährige beim Hochbauamt Mannheim beschäftigt gewesene Wilhelm Häffner aus Gerolzheim bearbeitete fünf von Baulustigen zurückgezogene Anträge auf Gewährung eines Reichszuschusses für Wohnungen unter Mithilfe des in Privatstellung befindlichen 30jährigen Karl Steinbach von hier weiter, vernichtete die Verzichtleistung und beging Fälschungen im Namen der Baulustigen. So kam er zu 2439 Mark, von denen St. nur 200 Mark erhielt. Das Gericht verurteilte Häffner zu zwei Jahren sechs Monaten und Steinbach zu zwei Jahren Zuchthaus.

## Kreis Mosbach.

ik. **Neckarelz**, 4. Dez. **(Die alte Schiffsbrücke wandert nach Neckargemünd.)** Die durch die Erstellung der Adolf-Hitler-Brücke überflüssig gewordene alte Schiffsbrücke zwischen Diedesheim und Obrigheim wurde an die Gemeinde Neckargemünd verkauft. Die Pontons werden in die Elsenz geschafft, um zwei neue Uebergänge daraus herzustellen, der eine bei der Eisenbahnbrücke über die Elsenz, und der andere bei der Elsenzmündung.

ik. **Rittersbach** (Amt Mosbach), 4. Dez. **(Verkehrsunglück.)** Der 9jährige Helmuth Wetterauer von hier geriet unter ein Fuhrwerk, wobei er einen schweren Beinbruch davontrug.

ik. **Oberscheidental** (Amt Buchen), 4. Dez. **(Ein Hirsch kommt ins Dorf.)** Dieser Tage nahm ein junger Hirsch, aus der Richtung des Gewanns Kurzäcker kommend, in majestätischer Haltung seinen Weg mitten durch das Dorf dem nahen Walde zu. Vor einigen Jahren erschien schon einmal ein Rudel von 6 Hirschen ganz in der Nähe der Gehöfte.

## Kreis Baden.

h **Bietigheim**, 1. Dezember. **(Kleine Notizen.)** Das örtliche Winterhilfswerk ist nun wieder in voller Tätigkeit. In ihrer letzten Zusammenkunft hat die Arbeitsgemeinschaft hunderte Gesuche, um Unterstützung verbeschieden. Infolge dienstlicher starker Inanspruchnahme hat der bisherige Leiter der örtlichen Hilfsaktion, Ratschreiber Hettel, dieses Amt niedergelegt und Wilhelm Schneider mit der Weiterführung betraut. — Nachdem Bürgermeister Thum seine Arbeit als neues Oberhaupt unserer Gemeinde aufgenommen hat, besteht die Hoffnung auf eine baldige Verminderung unserer Erwerbslosenziffer durch Arbeitsbeschaffung. So ist ein Winterprogramm bereits aufgestellt worden. Zur Besserung der finanziellen Lage hat das Bürgermeisteramt folgenden Aufruf erlassen: Allen Schuldnern an rückständiger Gemeindeumlage oder Gebäudesondersteuer aus den Steuerjahren 1931, 1932, 1933 wird ein 20prozentiger Nachlaß ihrer Schuld gewährt, wenn die Schuld bis einschließlich 31. Dezember 1934 begliche nist. Die rückständigen Steuerschuldner aus dem Steuerjahr 1934 erhalten eine Ermäßigung von 10 Prozent, wenn sie ihre Schuld ebenfalls bis zum Jahresende 1934 beglichen haben. Denjenigen, die bereits ihren Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber im laufenden Steuerjahr nachgekommen sind, wird eine 10prozentige Vergünstigung auf den laufenden Steuern gutgebracht.

H. **Varnhalt**, 29. Nov. **(Wegbau.)** Die hiesige Gemeinde hatte seit Jahren sehr stark unter der Arbeitslosigkeit gelitten, da ein Großteil aller Berufstätigen in Baden-Baden ihren Verdienst gefunden hatte. Erst als die nationale Regierung die Staatsgeschäfte leitete gab es auch hier Abhilfe. Es wurde ein Verbindungsweg nach der Bäderstadt gebaut. Die Wegerrichtung nach Varnhalt zu wurde nun dieser Tage in Angriff genommen. Zur Ueberwindung der starken Steigung sind Erdbewegungen von ungefähr 3000 Kubikmeter erforderlich. Das zur Erstellung der beachtlichen Stützmauer erforderliche Material wird im hiesigen Porphyrsteinbruch gewonnen. Durch diese umfassenden Maßnahmen ist es gelungen die Arbeitslosigkeit zu bannen und gleichzeitig einem allgemeinen Uebelstand zu begegnen, denn es war bislang kein direkter Verbindungsweg nach Baden-Baden vorhanden gewesen.

## Kreis Offenburg

**Freistett** bei Kehl, 30. Nov. **(Ein Hund als Hasendieb.)** In letzter Zeit mehrten sich hier die Hasendiebstähle, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb zu fassen. Nun konnte in einer der letzten Nächte beobachtet werden, wie ein Hund mit einem Hasen im Maul über das Hoftor sprang und in der Dunkelheit verschwand. Es gelang nicht, des Hundes habhaft zu werden; auch der Eigentümer des anscheinend auf Hasendiebstähle abgerichteten Hundes konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

## Kreis Freiburg.

k **Staufen**, 1. Dezember. Der Männergesangverein „Liederkranz" gab vor kurzem im Kreuz-Post-Saal sein traditionelles Spätjahrkonzert. Mitwirkende waren der Männerchor des Vereins (er zählt nach der Verschmelzung mit dem Frohsinn über 80 Sänger), Frl. Erna Kimmig (Sopran), Konzertsängerin aus Lörrach, und Herr Alfons Kind, Hartheim (Klavier). Die Leitung hatte Oberlehrer Waldmann. Die Vortragsfolge enthielt Chöre von Marschner, Rein, Trunk, Nellius, Pracht, Jung und Siegel. Mit seinem klangvollen Tonkörper zeigte sich der Chor in allen seinen Teilen als geschlossenes Ganzes, der aufmerksam der sicheren, temperamentvollen Führung von Oberlehrer Waldmann folgte. Die Solistin, Frl. Kimmig, sang, stimmlich wohldisponiert, Lieder von Max Reger, Trunk u. a. Am Flügel wurde Frl. Kimmig durch Alfons Kind mit Verständnis begleitet. Seine Improvisation über ein Volksliedthema fand beim Publikum stärksten Anklang. Der Besuch des Konzertes war sehr gut. Das beifallsfreudige Publikum erzwang sich des öfteren Wiederholungen und Zugaben.

w. **Ettenheim**, 4. Dez. **(Todesfall.)**. Im hohen Alter von 90 Jahren verstarb kürzlich Emil Winterhalder, der Vater des Dekans Winterhalder. Noch vor wenigen Wochen war es dem Hochbetagten vergönnt, seinen 90. Geburtstag in verhältnismäßig noch guter Rüstigkeit zu begehen. Die Beisetzung erfolgte in Lörrach-Stetten, wo auch die Ehefrau ihre letzte Ruhestätte gefunden hatte.

— **Untermünstertal** bei Freiburg, 4. Dez. **(Neunzigjährig.)** Unser Mitbürger, Postagent a. D. Reinh. Gutmann, konnte sein 90. Geburtstag feiern. Er erfreut sich bester Gesundheit. Der Jubilar machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 als 14er Feldartillerist mit. Sein jüngster Sohn ist heute Pfarrherr von St. Georgen bei Freiburg.

## Konzert in Ettlingen.

Sonntag abend gab die Ortsgruppe des NSD-Frontkämpferbundes im Saale der städtischen Festhalle ein Konzert zugunsten der Winternothilfe, das sich eines außerordentlich starken Besuches erfreuen konnte. Den Hauptteil der mit reichem Beifall aufgenommenen, durch zahlreiche Dreingaben erweiterten Vortragsfolge bildeten die Vorträge der Bundeskapelle des NSDFB, Ortsgruppe Karlsruhe, unter der Leitung von Kapellmeister Hugo Rudolph. Aus dem geschmackvoll, abwechslungsreich und farbig aufgestellten Programm sei besonders die alte und neuere Militärmusik herausgehoben, beginnend mit einem altbadischen Marsch aus der Zeit des Markgrafen Ludwig, die historische Ouvertüre von Friedrich dem Großen, die Musik der Landsknechte aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die Armeemärsche aus alter und neuer Zeit, die Festfanfare für Feldtrompeten und Heerpauken und die lustigen Weisen (zum Teil vertraute Volkslieder) aus dem Militärleben. Die Kapelle spielte diese Stücke in einer schönen und vor allem rhythmisch sehr präzisen Fassung des Klanges und schloß den Abend unter Mitwirkung des gesamten Spielmannszuges der Ortsgruppe Karlsruhe mit dem großen Zapfenstreich.

Die Lieder und Balladen, die Konzertsänger Otto Weßbecher, sorgsam von Anton Gleißle begleitet, sang, waren dem Charakter des Abends angepaßt. Herr Weßbecher konnte eine warme und weiche, vorzüglich geschulte Stimme einem musikalisch geleiteten Vortrag dienstbar machen und mußte sich auf den reichen Beifall hin zu einer Dreingabe entschließen.

## Urteile des badischen Sondergerichts.

**Mannheim**, 4. Dez. Unter großem Publikumsandrang verhandelte das Sondergericht gegen den 41jährigen Georg Joßt aus Speyer, der im Oktober in Neulußheim vier Exemplare der Schriften „Leben und Gesundheit" und „Die Krise" der Internationalen Vereinigung von Bibelforschern verkauft hatte und deshalb in Haft genommen worden war. Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

In zwei weiteren Fällen handelt es sich um Angeklagte, die sich in den ungeheuerlichsten Beschimpfungen des Führers und der Reichsregierung, sowie in Herabsetzungen der Hilfsorganisationen ergingen. Der verh. Martin Karcher aus Kehl, der in einer dortigen Wirtschaft mit seinen Redereien die Gäste belästigte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt, der 31 Jahre alte Peter Schmitt von Mannheim-Waldhof, der sich in einer dortigen Baracke in Beschimpfungen erging, zu vier Monaten Gefängnis.

### Landwirtschaftliches Gebäude eingeäschert.

**Obereschach** (Amt Villingen), 4. Dez. Samstag abend zwischen 6 und 7 Uhr stand plötzlich das Stall- und Oekonomiegebäude des Gasthauses „zur Linde" in Flammen. Nur durch das rasche Eingreifen der Obereschacher und Kappeler Feuerwehren konnten das Wohnhaus und ein mit Schindeln gedecktes Nachbarhaus gerettet werden. Auch die Villinger Motorspritze wurde beigezogen, da infolge des Weststurmes ein sehr starker Funkenflug herrschte, wodurch weitere Schindeldächer in der Umgebung gefährdet waren. Große Ernte- und Heuvorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer. Der Gebäudeschaden beträgt 7000 RM., der Fahrnisschaden schätzungsweise 6000 RM. Ueber die Brandursache ist die Untersuchung noch in der Schwebe.

# Funkprogramme beliebter Sender

**Reichssender Stuttgart** **(Mühlacker) 574 kHz. 522.6 m**

**Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen:**
5.00 Bauernfunk.
6.10 Choral-Morgenspruch.
6.15 Gymnastik I.
6.45 Zeit, Wetter, Frühmeldungen.
7.00 Frühkonzert.
8.30 Gymnastik II.
8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen.
10.00 Nachrichten.

**Donnerstag, 6. Dezember.**
10.15 Schulfunk für alle Stufen.
10.45 Klaviermusik.
11.15 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame Stuttgart.
11.45 Wetterbericht u. Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Zeitangabe, Saardienst.
13.05 Nachrichten, Wetterbericht.
13.15 Mittagskonzert.
14.15 Sendepause.
15.30 Frauenstunde.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.45 „Dr Pelzmärte kommt!"
18.00 Spanischer Sprachunterricht.
18.15 Kurzgespräch.
18.30 Adventskonzert.
19.00 Reichssendung: Stunde der Nation. Der Nikolaus ist da!
19.45 **Saarumschau.**
20.00 Reichssendung.
21.30 „Eine kleine Nachtmusik".
21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
22.30 Große Volksmusik.
24.00—2.00 Nachtmusik.

**Freitag, 7. Dezember.**
10.15 Schulfunk — Stufe III.
10.45 Orgelmusik.
11.00 Klavierstücke von Xaver Scharwenka.
11.15 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame Stuttgart.
11.45 Wetterbericht u. Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Zeitangabe, Saardienst.
13.05 Nachrichten, Wetterbericht.
13.15 Mittagskonzert.
14.15 Sendepause.
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Hitlerjugend-Funk.
18.30 Fünftes offenes Liedersingen.
19.00 Deutsche Tänze.
20.00 Nachrichtendienst.
20.15 Operettenkonzert des Rundfunkorchesters.
21.30 „Der getreue Eckermann".
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
22.15 **Nach Frankfurt: Saarländer sprechen.**
22.30 Sportvorschau.
23.00 Musik am Abend.
24.00—2.00 Nachtmusik.

**Samstag, 8. Dezember.**
10.15 Schulfunk — Stufe I.
10.45 „Maria im Rosenhag".
11.05 Klavierstücke von Liszt.
11.15 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame Stuttgart.
11.45 Wetterbericht u. Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Zeitangabe, Saardienst.
13.05 Nachrichten, Wetterbericht.
13.15 Mittagskonzert.
14.15 Heitere Musik.
15.00 Hitlerjugend-Funk.
16.00 „Zum Wochenend — Lustige Musik".
18.00 „Tonbericht der Woche".
18.30 „Der neue Oberlehrer".
19.00 Eine Viertelstunde Tanz.
19.15 „Erzähle, Kamerad!" Die Viertelstunde d. alten Frontsoldaten.
19.30 **Volkslieder der Saar.**
20.00 Nachrichtendienst.
20.05 **Nach Frankfurt und München: Saarumschau.**
20.15 Aus deutschen Opern.
20.30 Reichssendung.
21.30 Aus „Die Meistersinger von Nürnberg".
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
22.30 „Tanzspiele".
1.00—2.00 Nachtmusik.

### Abendkurzprogramme der Sender:

**Deutschlandsender** 191 kHz. 1571 m; **Leipzig**, 785 kHz. 382.2 m **München** 740 kHz. 305.4 m; **Berlin**, 841 kHz. 326.7 m.

**Deutschlandsender**

**Donnerstag, 6. Dezember.**
18.25 Photoplauderei.
18.40 HJ-Funk.
19.00 Stunde der Nation: Der Nikolaus ist da.
19.45 Schallplatten.
20.00 Kundgebung der Reichskulturkammer.
21.30 Schallplatten.
23.00 Volksmusik.

**Freitag, 7. Dezember.**
18.10 Schallplatten.
18.40 Vortrag.
19.00 Unterhaltungskonzert.
20.15 Adventskonzert.
23.00 Konzert.

**Samstag, 8. Dezember.**
18.40 Schallplatten.
20.30 Tag der nationalen Solidarität.
23.00 Konzert.

**Berlin**

**Donnerstag, 6. Dezember.**
18.05 Balladen.
18.30 Kinderspielzeug einst und jetzt
19.00 Stunde der Nation: Der Nikolaus ist da.
20.00 Kundgebung der Reichskulturkammer.
21.30 Schallplatten.
22.30 Tanz.

**Freitag, 7. Dezember.**
18.05 Kunst im Kampf.
18.30 Schallplatten.
20.10 Xylophon und Mandoline.
21.00 Ein General rettet seine Armee. Hörspiel.
22.20 Reger-Konzert.
23.10 Stefan George.

**Samstag, 8. Dezember.**
18.05 Wie das olympische Dorf entsteht.
18.20 Gesichter im Zwielicht.
19.00 Solistenkonzert.
19.25 Kurrendelieder.
20.10 Schallplatten
20.30 Tag der nationalen Solidarität.
21.20 Schallplatten.
22.30 Tanzspiele.

**München**

**Donnerstag, 6. Dezember.**
19.00 Stunde der Nation: Der Nikolaus ist da.
20.00 Kundgebung der Reichskulturkammer.
21.30 Funkbrettl.
22.30 Schauendes Leben. Hörfolge.
23.30 Volksmusik.

**Freitag, 7. Dezember.**
18.30 Das Bachs'ln.
19.10 Deutsche Tänze von Schubert bis heute.
21.00 Orchesterkonzert.
22.30 Nachtmusik.

**Samstag, 8. Dezember.**
18.00 BDM-Funk.
18.20 Vortrag.
19.00 Unterhaltungskonzert.
20.10 Schallplatten.
20.30 Tag der nationalen Solidarität.
21.30 Konzert.
23.00 Tanz.

**Leipzig**

**Donnerstag, 6. Dezember.**
18.05 Adolf Freiherr v. Lützow.
18.25 Deu neue Chorgesang.
19.00 Stunde der Nation: Der Nikolaus ist da.
20.00 Kundgebung der Reichskulturkammer.
21.35 Ratbold, Oper.
22.50 Politische Märchen

**Freitag, 7. Dezember.**
18.00 Der Streik.
18.20 Konzert.
19.45 Deutsche Kraft, alles schafft.
20.15 Kabarett auf Schallplatten.
20.40 Bernh. v. Weimar, Drama.
22.20 Nachtmusik.

**Samstag, 8. Dezember.**
18.25 Tanz (Schallplatten).
19.05 Vom Egerland zum Erzgebirge.
19.40 Vortrag.
20.10 Schallplatten.
20.30 Tag der nationalen Solidarität.
21.30 Musik. Zwischenspiel.
22.30 Nachtmusik.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Beilage der Badischen Presse.

# Deutsche Jugend

Mittwoch, den 5. Dezember 1934

## Badens Jugendherbergen.

### In diesem Jahr über 10 000 ausländische Besucher.

**Anläßlich seines 25jährigen Bestehens führt der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen gegenwärtig eine Werbeaktion durch. Oberbannführer Banz, der Gauführer für Baden im Reichsverband der Jugendherbergen, stellt uns aus diesem Anlaß folgende Ausführungen zur Verfügung.**

Das badische Jugendherbergsnetz ist organisch gewachsen. Ziel war die Schaffung eines Netzes von Jugendherbergen, das den Jugendwanderern gestattet, in Tagesmärschen von Jugendherberge zu Jugendherberge zu kommen. Waren in den Organisationen der wanderfreudigen Jugendbewegung vor der nationalsozialistischen Erhebung etwa 8 Prozent der gesamten deutschen Jugend gestanden, so gibt die heutige Staatsjugendbewegung, die Hitler-Jugend, ein vollkommen anderes Bild ab. Die Jugendherbergen werden nicht nur in ständig sich steigender Weise mehr beansprucht, die Jugendherbergen werden von den bisherigen Bleiben zu Schulungs- und Heimstätten. Der Mehrbeanspruchung gerecht zu werden, war keine leichte Aufgabe, und doch hat sich gezeigt, daß die planvolle Ausgestaltung des Netzes in vielfacher Hinsicht sehr wohl gelungen ist. Wegrichtung für die Zukunft wird sein, das Jugendherbergsnetz mit zweckentsprechenden Eigenheimen auszubauen, weil die Voraussetzung zu Schulungslehrgängen und Freizeiten in größeren Gruppen und die Verwirklichung und Durchführung der Schullandheimgedanken dies von uns fordern.

Tagesraum in der Jugendherberge Dilsberg

Unter diesen Gesichtspunkten und nach bestimmten baulichen Richtlinien haben wir bereits im Jahre 1934 eine stattliche Anzahl Jugendherbergen neu gebaut und neu eingerichtet, in Dilsberg bei Heidelberg, Meersburg am Bodensee, Kehl am Rhein, Eppingen, Küssaburg, Wiesloch, Ladenburg, Krautheim an der Jagst, Rastatt, Villingen, Forbach-Schwarzenbach. Die gesamten ehemaligen 16 Naturfreundehäuser haben wir als Jugendherbergen in Betrieb gehalten. Der Ausbau des Netzes und vor allem die gleichmäßige Ausstattung sämtlicher badischer Jugendherbergen wird planmäßig fortgesetzt.

Hatten wir bisher eine vielfach sehr verschiedene Uebernachtungsgebühr in den einzelnen Herbergen, verursacht durch die verschiedenen Eigentümer der Jugendherbergen, wie Gemeinden, Städte, Organisationen usw., so wurde in diesem Punkte eine umfassende Klarheit durch die Uebernahme der gesamten Trägerschaft durch den Gau geschaffen. Gleichzeitig wurde in der Ueberzeugung einer notwendigen sozialen Tat die Uebernachtungsgebühr herabgesetzt. Diese Tatsache der Herabsetzung des Uebernachtungsgeldes und damit der stärkeren Benützungsmöglichkeit für alle Kreise, wirkte sich auch in dem Besuch aus. Wurde in dem Jahre 1933 eine Uebernachtungszahl von rund 275 000 verzeichnet, so zählten wir im Jahre 1934 bis einschließlich September schon über 307 000, worunter über 10 000 ausländische Besucher waren. Und wie begeistert gerade diese Ausländer über die Aufnahme waren, zeigt eine Menge von Dankschreiben. Diese Ausländer werden nicht etwa nach Hause gehen und Greuelmärchen erzählen, sondern sie werden von der Arbeit und dem Erfolge im nationalsozialistischen Staat sprechen. So ist das Jugendherbergswerk in seiner Arbeit ein nicht zu unterschätzender Faktor der deutschen Außenpolitik geworden. Diese Entwicklung zeigt deutlich, wie das Jugendwandern mehr und mehr vorwärts drängt und damit das Jugendherbergswerk Volkswerk wird.

*

Für den Wintersport eignen sich besonders die folgenden Jugendherbergen: Im nördlichen Schwarzwald: Aschenhütte bei Herrenalb, Badener Höhe, Oberbühlertal, Mummelsee, Kniebis, Zuflucht, Sohlberg. Im mittleren Schwarzwald: Nordrach, Hornberg, Triberg, St. Georgen, Königsfeld, Schönwald, Brend, Hirzwald, Furtwangen, Obersimonswald. Im südlichen Schwarzwald: Breitnau, Falkau, Feldberg (Baldenweger Buck, Caritasheim), Schauinsland, Todtnauberg, Schönau, Neuenweg, Neustadt, Titisee, Todtmoos, Herrischried und Bonndorf.

## Das kommende Jugendrecht.

Montag vormittag fand die erste Sitzung des Ausschusses für Jugendrecht der Akademie für Deutsches Recht in Berlin statt. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht eröffnete selbst die Sitzung und begrüßte den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsminister Seldte sowie Staatssekretär Freisler und Reichsarbeitsführer Hierl. Die Akademie für Deutsches Recht habe sich des Jugendrechtes angenommen, weil sie von dem Bewußtsein durchdrungen sei, daß der Nationalsozialismus nur dann seine Aufgabe lösen könne, wenn er die deutsche Jugend, die er in ihrer Gesamtheit für sich gewonnen habe, auch behalten werde. Aufgabe dieses Ausschusses sei es, dem Anspruch der Jugend, die nicht nur Pflichten gegenüber dem Staat habe, sondern auch Rechte, dem Anspruch auf Erziehung, auf Bildung, auf Arbeit, vor allem jedoch dem Anspruch auf Mitarbeit im Staate rechtlichen Ausdruck zu verleihen.

Das erste Referat hielt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Drei große Arbeitsgebiete des Ausschusses stellte der Reichsjugendführer heraus: den Neubau des Jugendarbeitsrechtes, des Jugendstrafrechtes und des Jugendpflegerechtes. Das Jugendstrafrecht müsse unter nationalsozialistischen Gesichtspunkten neu geformt werden. Die Reste marxistischer Ideologie, die darin zum Ausdruck kommen, daß der jugendliche Verbrecher immer als Objekt des ihn umgebenden Milieus gezeichnet werde, müsse verschwinden. Man vergesse ganz, daß gleichaltrige Kameraden des jugendlichen Verbrechers im gleichen Milieu aufgewachsen, aber nicht straffällig geworden seien. Hier liege die Hauptaufgabe eines Jugendstrafrechtes in der Erziehung, der sich vor allem die Hitlerjugend angenommen habe.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach ging im Verlaufe seiner Ausführungen weiter auf das Verhältnis zwischen Jugend und Richter ein und erklärte, der Jugendrichter müsse in erster Linie den Nachweis pädagogischer Fähigkeit erbringen. Gerade die Jugend wisse, daß die erste Aufgabe des Rechts, auch auf diesem Spezialgebiet des Jugendrechts die Ordnung des Staates zu sein habe. Die Jugend sehe in dem Richter einen Erzieher, und es sei die Aufgabe dieses neuen Ausschusses, den deutschen Richter, soweit er mit der Jugend zu tun habe, zum Bewußtsein seiner Erziehungssendung in der jungen Nation zu führen. Man solle die Jugend nicht verurteilen, die Paragraphen außer Acht lasse und Handlungen begehe, mit denen sie jenes größere Recht verfolge, das Nationen groß gemacht habe und von dem auch das Glück und das Schicksal unseres Volkes abhängig sei. Größer und gewaltiger als das Rechtsleben der Sterblichen sei das Lebensrecht der ewigen Nation.

Im Namen des deutschen Rechtsstandes versicherte Dr. Hans Frank dem Reichsjugendführer, er werde in allen Kreisen der deutschen Rechtsdiener das Empfinden für die Verantwortung gegenüber den Jugendlichen und der Jugend soweit als nur irgend möglich steigern.

Staatssekretär Freisler betonte, daß das Durcheinander der Rechtsbestimmungen für die Jugendlichen in den verschiedenen Gesetzesakten des Dautschen Reiches ein Chaos bedeute. Nur Nationalsozialisten könnten ein einheitliches Jugendrecht schaffen, weil nur der ein Jugendrecht aufstellen könne, der selbst jung sei.

Zum Schluß stellte Reichsjustizkommissar Dr. Frank die vier großen Ziele des Ausschusses in einer Zusammenfassung fest:

1. die Klärung aller die Jugend betreffenden Bestimmungen, die sich in den heute geltenden Gesetzesakten befinden;
2. die Feststellung des Zieles für die Arbeiten des Ausschusses und die Beantwortung der Frage, ob ein einheitliches Jugendgesetzwerk geschaffen werden solle;
3. die Mitwirkung der Vertreter der Hitlerjugend an den aktuellen Gesetzesarbeiten durch ihre führende Betätigung an diesem Rechtsausschuß;
4. eine Ueberprüfung der Erziehung der deutschen Jugend zum Recht, die nicht mehr wie bisher nur denen vorbehalten bleiben dürfe, die dem Beruf nach die Rechtsstudierenden mit dem Recht bekannt machten.

## Eine Reichsrundfunkschule der HJ.

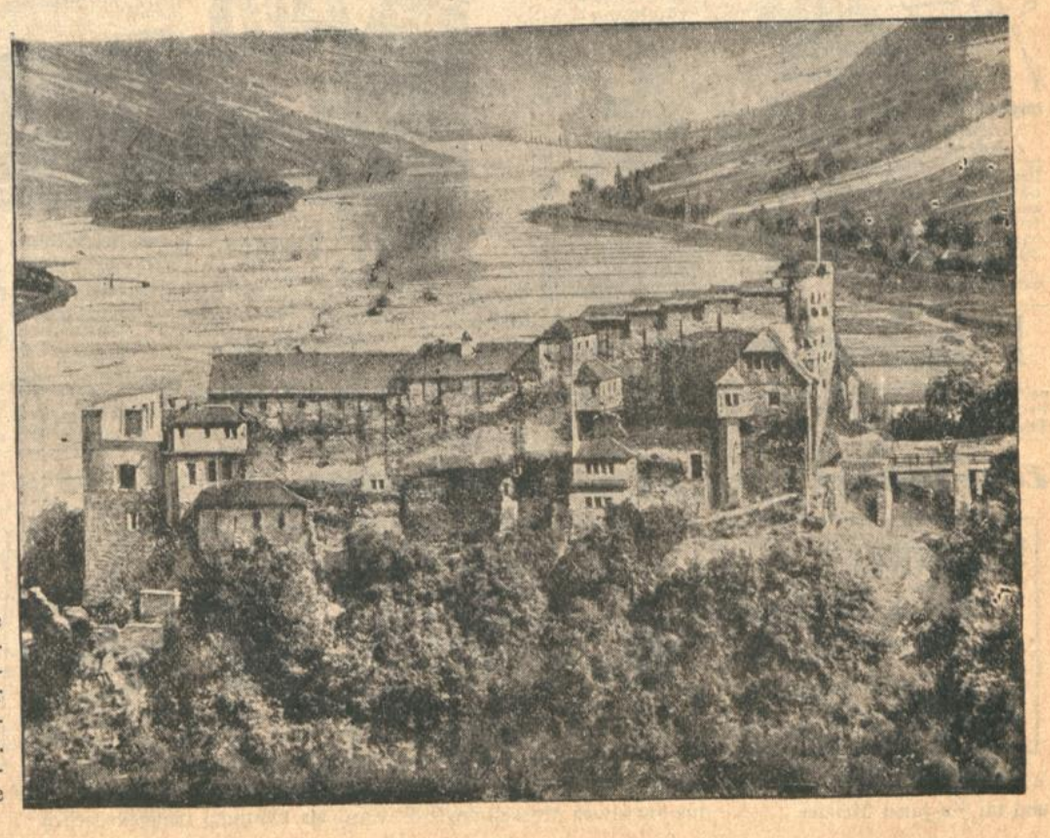
Am Montag wurde in Göttingen die von der Reichsjugendführung eingerichtete Reichsrundfunkschule der Hitlerjugend feierlich eröffnet. Die Schule, die in den Physikalischen Werkstätten der Universität ihr Heim gefunden hat, soll der Hitlerjugend Funkwarte heranbilden, die die großen Aufgaben des Gemeinschaftsempfanges innerhalb dieser gewaltigen Organisation technisch einwandfrei bewerkstelligen können. In Lehrgängen von je 14 Tagen werden die Funkwarte aus allen Teilen der HJ.-Gliederungen theoretisch und praktisch für späteres selbständiges Arbeiten ausgebildet. Zugleich soll auf diese Weise dem Rundfunk geeigneter künstlerischer Nachwuchs zugeführt werden. Bei der feierlichen Eröffnung des ersten Lehrganges, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde, nahm Reichssendeleiter Hadamovsky das Wort zu einer Rede. An die Rundfunkwarte des Lehrganges richtete Hadamovsky die nachdrückliche Mahnung sich immer ihrer hohen Aufgaben als politische und weltanschauliche Beauftragte bewußt zu sein. Erst wenn wirklich das ganze Volk vom Rundfunk erfaßt und wenn der Rundfunk getragen sei vom Politiker und vom Künstler, dürfe man von einem wirklich nationalsozialistischen Rundfunk sprechen. Hierzu sei vor allem die Weiterentwicklung des Gemeinschaftsempfanges notwendig. In der weiteren Ausgestaltung seines Programms sei das deutsche Funkwesen auf die Mitwirkung der Jugend angewiesen. Es werde aus den starken Wurzeln unseres Volkstums entwickelt werden, jung und lebendig sein und damit Träger einer Kultur, die aus der organisch gewachsenen Gemeinschaftshaltung einer ganzen Generation erwachsen ist.

## 25 Jahre deutsche Jugendherbergen.

### Ein Vorbild für die ganze Welt.

Das deutsche Jugendherbergswerk, das heute über mehr als 2000 Jugendherbergen verfügt und 1934 bereits an fünf Millionen Uebernachtungen zu verzeichnen hatte, ist in diesem Jahre 25 Jahre alt geworden. 1909, in der Zeit, als aus der Wandervogelbewegung heraus der Aufbruch des deutschen Jugendwanderns begann, rief der aus Ostpreußen gebürtige Lehrer Richard Schirrmann in Altena i. Westf. zur Schaffung von Jugendherbergen auf, die — im Gegensatz zu den bereits bestehenden Herbergen für Studenten und höhere Schüler — der gesamten deutschen Jugend zur Verfügung stehen sollten. Als 1919 der „Reichsverband für deutsche Jugendherbergen" begründet wurde, war Schirrmanns Werk bereits auf 200 Herbergen mit 60 000 Uebernachtungen angewachsen. Heute ist das deutsche Jugendherbergswerk ein Vorbild für die ganze Welt, das in 18 europäischen Staaten bereits Nachahmung gefunden hat.

## Jugendburg Stahleck.



Am 18. November fand die Grundsteinlegung für den Ausbau der berühmten Burg Stahleck bei Bacharach a. Rh. zur grössten und einer der schönsten Jugendherbergen statt. Für den Ausbau kommt vornehmlich der links sichtbare Teil in Frage.

Verantwortlich: Dr. Otto Schempp.

## Unsozialer Betriebsführer in Schutzhaft.

— **Mannheim**, 4. Dez. Der Direktor Wenk-Wolff von der AG. für Seilindustrie wurde durch die Geheime Staatspolizei in Schutzhaft genommen. Wenk-Wolff hat schon seit Jahren der Arbeiterschaft gegenüber ein besonders unsoziales Verhalten an den Tag gelegt und durch sein rigoroses Auftreten die gesamte Angestellten- und Arbeiterschaft aufs Aeußerste gereizt. Er kürzte willkürlich Arbeiterinnen die an sich geringen Akkordverdienste und zeigte für die Nöte der ihm anvertrauen Belegschaft nicht das geringste Verständnis.

## Aufsicht der Landesstellenleiter

**über die Arbeit der Reichskulturkammer.**

In einem Erlaß vom 12. November 1934 hat der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda angeordnet, daß die Landesstellenleiter des Reichsministeriums für V. u. P. und Gaupropagandaleiter von jetzt ab auch die Aufsicht über die Arbeit der Reichskulturkammer in ihrem Gebiet als Landeskulturwalter ausüben. Diese Maßnahme ist ein weiterer Fortschritt im Zuge der Vereinheitlichung von Partei und Staat, wobei erstrebt wird, daß die gleichen Aufgaben in der Partei und im Staat auch von den gleichen Personen verwaltet werden.

Ueber die Durchführung dieser Neuordnung in Baden fand dieser Tage eine Besprechung statt, an der die Vertreter aller im Land vorhandenen Einzelverbände der Reichsfilmkammer, Reichskammer der bildenden Künste, Reichstheaterkammer, Reichsrundfunkkammer, Reichsmusikkammer, Reichspressekammer und Reichsschrifttumskammer teilnahmen.

Der komm. Landesstellenleiter Schmid legte die Gründe dar, die zu diesem Erlaß führten, worauf die sich notwendig ergebende regionale Neugliederung vieler Verbände und die damit zusammenhängenden Personalfragen ausführlich besprochen wurden. Die nun in Angriff genommene einheitliche Zusammenfassung der Reichskulturkammer und ihren Einzelkammern unterstehenden Verbände in den Ländern wurde allseitig lebhaft begrüßt.

Nachdem noch die Frage der Beteiligung der Angehörigen der Reichskulturkammer am „Tag der nationalen Solidarität" besprochen war, machte der Gaukulturwart Kaiser grundsätzliche Ausführungen über die gemeinschaftliche Arbeit am kulturellen Aufbau im Sinne des Nationalsozialismus.

## Amtliche Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit

**für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland.**

In immer steigendem Maße zeigt sich, daß die von dem Treuhänder der Arbeit erlassenen Tarifordnungen und allgemeinen Anordnungen in den Kreisen nicht genügend bekannt werden, für die die Kenntnis eine Selbstverständlichkeit, die Unkenntnis aber häufig mit unangenehmen Folgen verbunden ist. Um diesem Übelstand abzuhelfen hat sich der Treuhänder der Arbeit nunmehr entschlossen

**„Amtliche Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland"**

herauszugeben. Diese sind unentbehrlich für jede Dienststelle der NSDAP., Deutschen Arbeitsfront, NS-Hago, der Reichsbetriebsgemeinschaft, für jeden Betriebsführer, für alle Vertrauensmänner, NSBO.-Obmänner. Es ist erforderlich, daß sie von den Behörden, von Arbeitsämtern, Arbeitsgerichten, Industrie, Handels- und Handwerkskammern und Organisationen bezogen werden. Schließlich hat auch jeder Betriebsangehörige ein großes Interesse daran.

Die „Amtlichen Mitteilungen", die am 1. und 15. eines jeden Monats erscheinen werden, werden alle mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit im Zusammenhang stehenden Erlasse und Verordnungen, sämtliche für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschlands erlassenen Tarifordnungen, Richtlinien und sonstige Betriebsanweisungen des Treuhänders der Arbeit für Südwest bzw. des Sondertreuhänders, weiterhin alle sozialpolitischen Betriebs- und Wirtschaftsfragen, die von besonderer Bedeutung sind, enthalten, so daß sie für alle in Frage kommenden Stellen ein wertvolles und unentbehrliches Nachschlagewerk darstellen werden.

Die erste Ausgabe erfolgt am 1. Januar 1935. Bestellungen bei der Post sind baldigst vorzunehmen. Der Bezugspreis beträgt monatlich (einschließlich Bestellgeld) 40 Pfg.

## Schwerer Kraftwagenunfall.

**Linx** (bei Kehl), 5. Dez. Auf der Straße zwischen Linx und Hohbühn kam ein Koblenzer Kraftwagen am Dienstag abend durch starkes Bremsen ins Schleudern und fuhr die Böschung hinab. Der Wagenlenker mußte mit einem Unterarmbruch und inneren Verletzungen ins Kehler Krankenhaus gebracht werden.

## Föhn und Regengüsse im Hochschwarzwald

In den hohen Lagen des Gebirges hat die Witterung eine gegenüber der Vorwoche schroff gegensätzliche Gestaltung angenommen. Die Temperaturumkehr mit sonnenklarem, windstillem Wetter ist einer typischen Föhnlage gewichen, wobei eine ergiebige Regentätigkeit einsetzte. Binnen 24 Stunden sind auf dem Hochschwarzwaldkamm zwischen Feldberg und Belchen 40—60 Millimeter Regen gefallen, auch in den Seitentälern erfolgten heftige Niederschläge bei kräftigem Temperaturauftrieb.

Die Schwarzwaldhochtäler verzeichnen fast 10 Grad Wärme gegenüber minus 9 Grad Kälte in den Morgenstunden der letzten Woche. In 1500 Meter Höhe steht die Temperatur bei Südwestwind auf 4—5 Grad über Null, so daß der ersehnte Adventschnee bisher nicht eintreten konnte.

Die noch andauernden Regenfälle in Südbaden haben erstmals seit vielen Wochen zu einem Anstieg der Bergbäche und des Oberrheins geführt.

## Von Warmluft überflutet.

Frankreich und Deutschland sind von Warmluft überflutet, die auf der Vorderseite einer bei Irland liegenden Störung herangeführt wird. Der Kern der Störung verlagert sich in östlicher Richtung. Dadurch wird es möglich, daß die über Schottland liegenden etwas kühleren Luftmassen weiter nach Süden vordringen. Jedoch wird, auch wenn die Temperaturen später etwas zurückgehen, der Witterungscharakter weiterhin mild bleiben, eine ausgesprochen winterliche Witterung ist nicht in Aussicht, da auch bei Grönland und Island ein Kaltluftvorstoß nicht zu erwarten ist.

**Wetteraussichten für Donnerstag, 6. Dezember:** Im ganzen Fortdauer der milden Witterung, später jedoch Temperaturen etwas zurückgehend, einzelne Regenfälle, zeitweise aber auch leicht aufheiternd.

**Wasserstand des Rheins vom 5. Dezember.**

**Rheinfelden:** 206 Ztm., gest. 26 Ztm.
**Breisach:** 131 Ztm., gest. 55 Ztm.
**Kehl:** 197 Ztm., gest. 20 Ztm.
**Maxau:** 325 Ztm., gest. 15 Ztm.
**Mannheim:** 184 Ztm., gest. 1 Ztm.
**Caub:** 97 Ztm., gest. 1 Ztm.

gelobt von **Technischen Hochschulen Universitäten Gymnasien Lyzeen Maschinenbauschulen Ingenieur-Akademien** und **der maßgebenden In- und Auslandspresse.**
Stark ermäßigter Preis des Werkes **RM. 4.85.**
Prospekte gratis und franko.
**Verlag Dr. Weiler & Co.**
**Köln/Rhein,** Jakordenstraße 5.
Postanschrift: **Köln/Rh. 1,** Schließf. 776
**Die anerkannt beste Rechenmethode der Welt!**

Konditorei und Kaffee
**Friedrich Nagel**
Waldstraße 41—45, Ecke Kaiserstraße, Telef. 699, empfiehlt für Nikolaus in bekannter Güte:
Früchte-Brote in allen Größen,
Dresdener Stollen,
ff. Weihnachts-Gebäcke,
Marzipan in verschiedener Ausführung,
Pralinés eigener Fabrikation. (16517)

**Dieses Jahr**
sollten Sie Ihre Weihnachtsfesttafel mit einem neuen Tafel- und Kaffeeservice zieren — dann schmeckt das Essen noch einmal so gut, und Sie können voller Stolz Gäste erwarten. Besichtigen Sie bitte ganz unverbindlich meine Spezial-Sonderschau für Tafel- und Kaffeeservice im oberen Stockwerk. Ca. 250 Service, alles bestes Markenporzellan, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung stehen Ihnen zur Auswahl zur Verfügung. Meine Preiswürdigkeit ist bekannt. (16446)
**Müller's Bazar** Kaiserstr. 247, Fernspr. 7718
bei der Hirschstraße.
Sonntag geöffnet.
Das Geschäft, das sich viel Mühe gibt

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens
Puppen-klinik **Frida Schmidt**
Kaiserstrasse 207

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten wird Citrovanille dank seiner raschen und milden Wirkung ärztlich empfohlen. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver- oder 12 Kapsel-Packung RM 1.10. Die Kapselform gewährleistet geschmackfreies Einnehmen.

Für Mk. **3.60** schreibt Ihre **Schreibmaschine** lautlos
Geschwister **Boschert** Bürobedarf
**Am Ludwigsplatz**
Fernsprecher 3869

Fast neuer Profess. Junkers **Warmwasserbereiter** (Gas) Inh. 10 L., f. Friseur o. Büro geeign., zu verkauf. Waldstr. 33, III.r.

**Meyers Konvers.-Lexikon**
4. Aufl., 16 Bände, 6. Aufl., 27 Bände, billig zu verkaufen. Kahl, Erbprinzenstr. Nr. 31, 4 Tr. *

**Zum Eintopfgericht!**
Sanogres z. Braten, Kochen, Backen ohne Fett, vollständ. saub. Bett, 3 saub. Deckbetten, 1 Waschkom. mit Spiegelaufsatz, eich., Marmorplatte, Nachttisch, verschied. Bilder, Lexikon, billig zu verkaufen. Bürgerstr. 13, part. (16500)

**Versenk-Nähmaschine**
das gediegene und vornehme Versenkmöbel auf modern. Holzgestell, das bewährte Karlsruher Qualitätserzeugnis, zu haben bei
**Wilh. Jetter,** Karlsruhe, Kaiserstraße 110.
Verlangen Sie ausführl. Sonderprosp.

**Zu verkauf.** einfache, gut erhalt. **Schlafzim.- u. Küchen-Einr.** Winterstraße Nr. 7, 1 Treppe. *

Nr. 96 **Spielen Sie Theater?** Wenn ja, dann verlangen Sie sofort die neuesten Kataloge für **Ernste, heitere u. Vaterländische** Theaterstücke bei Musikhaus **Fritz Müller** Kaiserstr. 96 Tel. 388. Nr. 96

## Sterbefälle in Karlsruhe.

**2. Dezember.**

**Friedrich Baur,** Zollassistent a. D., Ehemann, 82 Jahre alt.
**Philipp Köhler,** Landwirt, Witwer, 87 Jahre alt.
**Christian Bürle,** Eisenb.-Assistent a. D., Ehemann, 70 Jahre alt.
**Wilhelm Hamm,** Malermeister, Ehemann, 60 Jahre alt.
**Helmut Zeller,** Vater Anton Zeller, Landwirt, 1 Monat 12 Tage alt.

**3. Dezember.**

**Amalie Hugertshofer,** Privatiere, ledig, 44 Jahre alt.
**Valentin Rühm II,** Landwirt, Witwer, 73 Jahre alt.
**Regina Rösch,** geb. Mayer, Ehefrau von Ludwig Rösch, Badmeister a. D., 70 Jahre alt.

**Eßzimmer**
gebr., eiche, best. a.: 1 Büfett, 1 Sofa m. Umbau, Ausziehtisch u. Lederstühle, div. Küchen u. Küchenschränke, Büro-Schreibt., Chaiselg. 22 RM, Schränke, Betten. (16450 **Kastner,** Möbelgesch. Douglasstr. 26.

**Radio**
einige gebrauchte kompl. Batterieempf. mit Lautspr. schon f. 30 ℳ, gebrauchte Netzanoden 15 ℳ.
**Radio Piasecki** Schützenstr. 17.

**Zu verkaufen**
da überzählig: Mehrere gefederte Pritschenwagen, Pferdegeschirre, Häckselmaschine, Viktoriawagen und sonstige Gebrauchsgegenstände f. Pferdehaltung.
**Bierhalter,** Rüppurrerstraße 2. Telef. 2642. (16496)

**Fahrrad** für 6jähr. Jungen zu verkauf. Werner, Essenweinstr. 44, Hof. (F.W. 3265)

Herren-**Fahrrad** m. elektr. Dopp.-Wink. (Selbstschutz) zu verkaufen. * Waldstr. 4 (Adler)

Eine einger. **Puppenküche** (Handarbeit), selten. Stück, preiswert zu verkaufen. **Essenweinstr. 20,** 4, r.

**Jetzt noch rasch zu** Schlaile, um sich einmal die Volksempfänger und die anderen Geräte anzusehen. Radio muß in's Haus, das Zahlen wird ja leicht gemacht im Musikhaus
**SCHLAILE**
Kaiserstraße 175, neben Salamander. Pianos, Harmonikas, Schallplatten. (16290)

Der millionenfach **bewährt. Rasierapparat**
1. Verletzen unmöglich
2. Die im Querschnitt rasiermesserförmigen pat. Dauerkling. (D.R.P. 473593) rasieren den stärksten Bart oder die zarteste empfindlichst. Hautwohltuend sanft und ganz glatt aus und bleib. vieleJahre brauchbar
3. Die größte geldspar. Erfind. d. Rasiermesser-Ind.
**Mulcuto** Lebenlang Hohlschliff **Mk. 7.50** in fl. Etui
**Mulcuto Werk Solingen**

**Rückgratverkrümmung** ü. 20j. Erf. Leidend. verl. mein hochintres. Buch kostl. auf 8 Tage z. Ansicht.

**Fr. Menzel, Stuttgart 12,** Hegelstr. 41

**Lohnbücher**
nach Muster d. Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossensch. schnellstens erhältl. bei **Druck. der „Bad. Presse" (Südwestdruck).**

**Zu verkaufen**
Gut erhaltener **Güterwagen** geeign. f. Umkleideraum od. Schuppen zu verk. Ang. unt. 4557 a. d. Bad. Pr.

Gebr. **Schrank** u. Waschkommode mit Marmor, zu verkaufen. Waldstraße 8, IV., I.*

Diplomaten-**Schreibtisch** zu verkf. Herrenstr. 6, Schreinerei.

**Pianos**
zu Kauf u. Miete auch gebrauchte, mit voller Garantie, v. 200 RM. an, zu kleinsten Monatsrat. im Pianolager
**Rudolf Schoch** Zähringerstr. 63.

**Gelegenheitskauf.** Eleg. Sessel, 4 Led.-Stühle, Chaiselong., mod. Büfetts, Tische, eleg. Flurgarderobe, mod. Schlafzimmer, Service, 78tg., Rosent., u. Möbel all. Art sehr bill. bei Schuster, An- u. Vk. Ludw.-Wilhelmst. 18 (16515)

1 braunes * Tafelklavier gt. erh., sehr bill. z. vk. Steinstr 21, III.r.

**4 Röhr. Sup. Blaupunkt** äußerst günstig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. D 4582 an die Bad. Presse

**Piano** Nußbaum, zu verk. Marawstr. 24, II. *

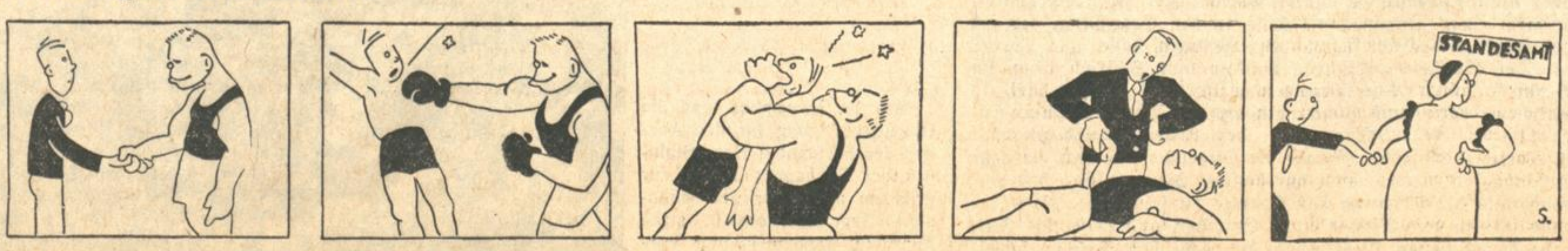
Schaub 4 Röhren-**Musikschrank-Empfänger** u. Schallpl., bill. zu verk. Anfr. unt. C 4581 an Bad. Pr.

**Gutes Cello** preiswert zu verkf. Ang. unt. Q 4593 an die Bad. Presse.

2 silb. H.-Spr.-D. **Uhren** verk. od. tausche g. **Schreibmasch.** Ang. unter P 4592 an d. Badische Presse.

## Eine lustige Kleinanzeigen-Geschichte

**Wer erteilt**
Box- u. Jiu-Jitsu-Unterricht gegen angem. Honorar. Zuschr. u. 1249 an die Geschäftsst.




's ist im Boxen Hartmut Kleister und im Jiu-Jutsu Meister.
Ottokar war kerngesund bis auf etwas Muskelschwund,
trug zum Meister manchen Groschen, ward als Quittung blaugedroschen.
Haken, Uppercuts und so stimmten Ottokar nicht froh,
bis an einem schönen Tag Kleister auf der Strecke lag! —
Wär — da Frauen Muskeln lieben — Ottokar allein geblieben?

# Südwestdeutsche Jndustrie- u. Wirtschafts-Zeitung

## Das Reichsgesetz über das Kreditwesen.

**Hauptaufgabe: Wiederherstellung des Geld- und Kapitalmarktes.**

Nach sorgfältiger Vorbereitung ist am Dienstag das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom Reichskabinett verabschiedet worden. Mit dem Gesetz soll vor allem die Aufgabe erfüllt werden, den **Geld- und Kapitalmarkt wieder herzustellen,** damit die langfristigen Bedürfnisse der öffentlichen und privaten Wirtschaft zu angemessenen Sätzen befriedigt und die Mittel für die kurzfristigen Wirtschaftsumsätze bereitgestellt werden können. Ferner wird das Gesetz von dem Grundsatz beherrscht, der nationalsozialistischen Auffassung allenthalben im Kreditgewerbe Geltung zu verschaffen. In seinen wesentlichsten Teilen ist das Gesetz als ein Rahmengesetz anzusehen, das den Aufsichtsorganen weitgehend die Möglichkeit gewährt, den wirtschaftlichen Besonderheiten einzelner Kreditinstitute oder Arten und Gruppen von Kreditinstituten Rechnung zu tragen, da nur so die Aufgabe der Wiederherstellung eines innerlich gesunden und leistungsfähigen Kreditapparates ohne Schädigung der allgemeinen Interessen gelöst werden kann.

Um die Erreichung der aufgezeigten Ziele zu gewährleisten, war es notwendig, sämtliche Institute, die am Geld- oder Kapitalmarkt irgendwie beteiligt sind, den Vorschriften des Gesetzes zu unterwerfen. Grundsätzlich verlangt das Gesetz für den Betrieb eines Kreditinstituts oder von Zweigniederlassungen die **Erlaubnis der Aufsichtsbehörde.** Die Erlaubnis kann bei mangelnder Eignung der Leiter, Fehlens eines wirtschaftlichen Bedürfnisses oder Fehlens der erforderlichen Mittel versagt werden. Als notwendiges Korrelat zu der Erteilung der Erlaubnis ist die Möglichkeit der Zurücknahme der Erlaubnis und der Untersagung und Fortführung eines Geschäftsbetriebes bei Vorliegen bestimmter Gründe vorgesehen. Das Gesetz enthält ferner eine Anzeigepflicht, die sich auf den Wechsel in der Person der Geschäftsleiter, Kapitalveränderungen, Fusionen und Veränderungen im Umfange des Geschäftsbetriebes bezieht. Außerdem haben in diesem Abschnitt noch diejenigen Vorschriften Aufnahme gefunden, die eine Kontrolle von Großkrediten durch den Reichskommissar für das Kreditwesen zum Gegenstand haben. Ferner ist für den Schutz der Bezeichnungen „Bank" und „Sparkasse" Vorsorge getroffen.

Besonders wichtig sind die Vorschriften über das Kreditgeschäft und die Liquidität. Zur Sicherheit der Gläubiger wird ein angemessenes Verhältnis der eigenen und fremden Mittel innezuhalten sein, das allmählich erreicht werden soll. Für Kreditinstitute des öffentlichen Rechts und solche, für die öffentlich-rechtliche Gewährsträger haften, sind gewisse Ausnahmevorschriften vorgesehen. (Sparkassen, größere Genossenschaften etc.). Ferner setzt das Gesetz **den sogen. Großkrediten eine Grenze** und verpflichtet bei Einräumung ungedeckter Kredite von bestimmter Höhe an die Kreditnehmer, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse darzulegen. Das Gesetz enthält ferner Vorschriften, die den Geschäftsleitern die Verfügung über einen Teil ihrer Gewinnanteile zur Bildung eines Haftungsfonds für bestimmte Zeit entziehen. Zur **Sicherung der Liquidität** wird eine **Barreserve** vorgeschrieben, die allmählich entsprechend dem Fortschreiten der Gesundung der gesamten Wirtschaft auf etwa **10 v. H.** gebracht werden soll. Ferner haben die Kreditinstitute eine weitere Liquiditätsreserve in kurzfristigen Handelswechseln oder lombardfähigen Papieren anzulegen. Diese Reserve soll bis auf 30 v. H. der Verpflichtungen eines Kreditinstituts aufgefüllt werden. In der gleichen Richtung liegen die Vorschriften des Gesetzes, die den Besitz eines Kreditinstituts an Aktien, Kuxen, Bergwerksanteilen und Immobilien und die dauernden Beteiligungen begrenzen.

Das Gesetz erweitert die bestehende Regelung über die Veröffentlichung der **Bilanzen von Kreditinstituten** dahin, daß künftig sämtliche Kreditinstitute zur Einreichung von Bilanzen an das Reichsbankdirektorium verpflichtet sind. Einzelfirmen, Personalgesellschaften und sonstige Kreditinstitute, deren Bilanzsumme 1 Mill. RM. nicht überschreitet, sollen Halbjahres- und Jahresbilanzen vorlegen. Alle übrigen Kreditinstitute haben neben der Jahresbilanz Monatsbilanzen für die Monate Januar bis November einzureichen. Die Frist zur Einreichung der Monatsbilanzen ist auf den 15. des folgenden Monats festgesetzt. Das Reichsbankdirektorium trifft Bestimmungen über die Veröffentlichung der eingereichten Bilanzen. Die Bilanzen der als Einzelfirmen, offenen Handels- oder Kommanditgesellschaften betriebenen Banken dürfen nicht einzeln veröffentlicht werden.

Mit weiteren Vorschriften, die sich mit den **Spareinlagen** befassen, ist bezweckt, den Einlegern größere Sicherheit zu gewähren und die Verwendung sicherzustellen. Die Behandlung der Spareinlagen soll bei allen Arten von Kreditinstituten möglichst gleichmäßig erfolgen. Die Feststellung der Begriffes Spareinlagen ist im Anschluß an die bisherige Regelung im Haben-Zinsabkommen erfolgt. Spargelder sind in Buchführung und Bilanz von den übrigen Geschäften zu trennen. Der gesonderte Ausweis der im Spargeschäft erzielten Gewinne und aufgelaufenen Kosten sollen für eine angemessene Festsetzung der Zinssätze am langfristigen Kreditmarkt die Unterlage schaffen und eine dauernde Kontrolle ihrer Gestaltung unterstützen.

In dem Abschnitt über den **unbaren Zahlungsverkehr** wird das Aufsichtsamt ermächtigt, Vorschriften zu seiner Regelung zu erlassen. Das Aufsichtsamt kann auch bestimmen, inwieweit der unbare Zahlungsverkehr nur über die Reichsbank, die bei der Reichsbank errichteten Abrechnungsstellen oder die Postscheckämter bewirkt werden darf. Zur Förderung der Zinssenkung ist vorgesehen, daß die Aufsichtsbehörde im unbaren Zahlungsverkehr Gebühren festsetzen und die Erhebung dieser Gebühren verlangen kann. Schließlich schreibt das Gesetz vor, daß jede Neuschaffung von Einrichtungen, die dem unbaren Zahlungsverkehr dienen, der Erlaubnis durch den Reichskommissar bedarf.

Die bisherigen Vorschriften über die **Bankenaufsicht** werden in dem Gesetz **erweitert und zusammengefaßt.** An die Stelle des Bankenkuratoriums tritt das **Aufsichtsamt,** das durch Hinzutritt der Staatssekretäre des Reichsministeriums des Innern und des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sowie eines vom Führer besonders ernannten Mitgliedes erweitert wird. Der Reichskommissar für das Kreditwesen gehört dem Aufsichtsamt nicht mehr an, ist aber sein ausführendes Organ, er ist berechtigt, an allen Sitzungen und Beschlußfassungen mit beratender Stimme teilzunehmen. Besonders wichtig ist die Aufgabe des Reichskommissars auf dem Gebiete der Regelung der Geschäftsbedingungen und des Wettbewerbs. Der Reichskommissar hat nach dem Gesetz auch die Möglichkeit erhalten, Depotprüfungen vorzunehmen.

Schließlich enthält das Gesetz noch Vorschriften über Zwangsmittel und Strafen, Sondervorschriften hinsichtlich der Kreditinstitute, die einer besonderen Reichs- oder Staatsaufsicht unterliegen, sowie Uebergangs- und Schlußvorschriften. Insbesondere gewährt das Gesetz dem **Aufsichtsamt die Befugnis, den bei Inkrafttreten vorhandenen Kreditinstituten bis zum 31. Dezember 1935 die Fortführung ihres Geschäftsbetriebes zu untersagen.**

## Das neue Anleihestockgesetz.

**Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Dienstag u. a. auch das neue Anleihestockgesetz verabschiedet. Es heißt jetzt „Gesetz über die Gewinnverteilung bei Kapitalgesellschaften (Anleihestockgesetz) und stellt eine Ergänzung zu dem am 29. März 1934 erlassenen Kapitalanlagegesetz dar.**

**Auf Grund des neuen Gesetzes wird der Kreis der Gesellschaften, die einen Anleihestock zu bilden haben, erheblich weiter gezogen als bisher. So dürfen nach dem neuen Gesetz Kapitalgesellschaften von dem Gewinn, den sie ihren Gesellschaftern zur Verfügung stellen, nicht mehr als 6 Prozent des eingezahlten Kapitals in bar ausschütten. Hat jedoch eine Gesellschaft im Vorjahre mehr als 6 Prozent Dividende verteilt, so ist eine Baraussschüttung des Gewinns bis zu 8 Prozent zulässig. Ein darüber hinaus auszuschüttender Geldsatz ist an die Deutsche Golddiskontbank abzuführen, die ihn in Reichsanleihen oder Gemeindenumschuldungsobligationen für die Gesellschafter anzulegen hat. Der so gebildete Anleihestock ist von der Golddiskontbank treuhänderisch für die Gesellschafter zu verwalten und mit Ablauf des vierten folgenden Geschäftsjahres an die gewinnberechtigten Gesellschafter auszuteilen.**

Das Gesetz ist ein typischer Ausdruck nationalsozialistischer Wirtschaftsgesinnung. Das Privateigentum wird in keiner Weise angegriffen. Der Mehrgewinn über 6 Prozent bezw. 8 Prozent hinaus verbleibt in jedem Falle dem Aktien- bezw. Kapitalbesitzer. In diesem Punkte läßt das Gesetz dem Eigentümer eine bessere Berücksichtigung zu Teil werden als das erste Anleihestockgesetz vom März 1934, welches den Anleihestock im Vermögen der Gesellschaft beließ. Nunmehr wird der Anleihestock aus dem Vermögen der Gesellschaft ausgesondert und für den Kapitalseigner treuhänderisch verwahrt, bis die Auszahlung erfolgen kann. In anderer Beziehung aber geht das Gesetz über das erste Anleihestockgesetz hinaus, indem es auch die Gesellschaften zur Anleihestockbildung heranzieht, die bisher schon mehr als 8 Prozent Dividende ausgeschüttet haben und die nach dem ersten Anleihestockgesetz bis zur Höhe ihrer früheren Dividende von der Anleihestockbildung befreit waren. Wenn auch für diese Gesellschaften jetzt die Anleihestockbildung für die Ausschüttung über 8 Prozent hinaus in Anwendung kommt, so wird damit dem Grundsatz Rechnung getragen, daß in heutiger Zeit **alle Kräfte zusammenwirken müssen,** um die finanziellen Aufgaben des Staates auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung mit lösen zu helfen. Wenn auch die Zahl der Gesellschaften mit hoher Dividendenausschüttung sehr gering ist — es kommen noch nicht 10 Prozent aller Kapitalgesellschaften in Frage —, so dürften doch, wenn die bisherigen Dividenden bei diesen Gesellschaften aufrecht erhalten werden, etwa 40 Mill. RM. für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung frei werden. Eine Erhöhung dieses Betrages ist aber sehr wohl möglich, weil durch die staatlichen Maßnahmen zur inneren Wirtschaftsbelebung eine Reihe von Kapitalgesellschaften wieder ins Verdienen hineinkommen werden. Gerade bei diesen Gesellschaften ist es besonders notwendig, daß sie etwaige Mehrgewinne, die sie durch die staatlichen Maßnahmen erzielen, im Wege der Anleihe dem Reiche zur Verfügung stellen, das ihnen die Erzielung solcher Gewinne ermöglicht hat.

Das Anleihestockgesetz gilt **für die nächsten drei Jahresabschlüsse und findet erstmals auf den Geschäftsschluß Anwendung, über den nach dem Erscheinen des Gesetzes Beschluß gefaßt wird.** Ueber die Durchführung der Einzelheiten des Gesetzes, insbesondere auch hinsichtlich des Börsenhandels von Aktien, die durch das Gesetz betroffen werden, sind Vorschriften unmittelbar zu erwarten.

## Kolb & Schüle / Geschäftsbericht und Bilanz.

**Die Kolb & Schüle A.-G. in Kirchheim a. Teck** weist für das Geschäftsjahr 1933/34 einen **Reingewinn** von 169 640 RM. aus, zu dem 99 247 RM. als Vortrag aus dem Vorjahr treten. Nach den Beschlüssen des Aufsichtsrats sollen hieraus die 6prozentige satzungsmäßige Dividende auf die Vorzugsaktien und 6 Prozent (i. V. 5 Prozent) Dividende auf die Stammaktien und Genußscheine verteilt werden.

Im einzelnen zeigt die **Gewinn- und Verlustrechnung** (mit dem Vorjahr verglichen) folgendes Bild: Bruttoerträgnis (30. September 1934) 2.18 (1.56) Mill., außerordentliche Erträge 19 913 (10 018) RM. Löhne und Gehälter erforderten andererseits 1.06 (0.83) Mill., soziale Abgaben 75 448 (55 508) RM., Abschreibungen auf Anlagen 0.203 (0.091) Mill., andere Abschreibungen 0.035 (0.029) Mill., Zinsen 1418 RM., Besitzsteuern der Gesellschaft 0.128 (0.088) Mill., sonstige Aufwendungen 0.526 (0.416) Mill. RM.

In der **Bilanz** erscheinen als **Anlagevermögen: Grundstücke** mit unv. 145 595 RM., Geschäfts- und Wohngebäude mit 123 141 (124 654) RM., Fabrikgebäude mit 496 518 (492 539) RM., Maschinen und Einrichtungen mit 548 926 (600 740) RM., Kraftanlagen mit 27 122 (30 135) RM., Fuhrpark mit 10 090 (13 455) RM., Werkzeuge mit dem Erinnerungswert. Beteiligungen werden mit 2300 RM. unverändert beziffert. Das **Umlaufsvermögen** setzt sich wie folgt zusammen: Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 310 510 (157 629) RM., halbfertige Erzeugnisse 505 698 (346 336) RM., Fertigerzeugnisse 237 896 (511 806) RM., Wertpapiere 59 328 (57 227) RM., eigene Aktien (nom. 9750 RM.) 7 325 RM., Hypotheken 38 500 (39 000) RM., Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 850 228 (617 740) RM., sonstige Forderungen 11 759 (3 079) RM., Vorauszahlungen an Lieferanten 180 (8 600) RM., Wechsel 73 682 (68 050) RM., Schecks 290 RM., Kassenbestand einschl. Guthaben bei Notenbanken, Postscheck, Reichsbank 20 467 (20 492) RM., andere Bankguthaben 441 241 (476 398) RM. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen, betragen 19 650 RM. Bilanzsumme 3 930 454 RM. — Unter den **Passiven** ist das Grundkapital mit 2 Mill. RM. plus 20 000 RM. Vorzugsaktien unverändert, ebenso die Genußscheine mit 300 000 RM., die gesetzliche Reserve mit 719 519 RM. und die Sonderreserve mit 173 436 RM., ferner der Unterstützungsfonds mit 200 000 RM. Neu erscheint eine Reserve mit 82 630 RM. Die Steuergutscheinreserve beträgt 34 501 (37 041) RM. Unter den **Verbindlichkeiten** erscheinen nicht erhobene Dividenden mit 5 683 (0) RM., Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen mit 23 300 RM. und sonstige Verbindlichkeiten mit 32 041 RM. (i. V. zusammen 28 512 RM.). Uebergangsposten betragen 70 456 (46 162) RM.

Bei den Zugängen auf Fabrikgebäude handelt es sich [illegible] **Erläuterung zur Bilanz** gesagt sei, um Verbesserungen [illegible] und Ausrüstungssälen, bei den Maschinen und Einrichtungen um Ersatzbeschaffungen und Verbesserungen der maschinellen [illegible] insbesondere um kurzlebige Gegenstände. Die Wertpapiere setzen sich in der Hauptsache aus Steuergutscheinen zusammen, sonst sind in dem Betrag noch Goldpfandbriefe enthalten, die bei der Reichsbank als Sicherheit für übergebene Kundenpapiere hinterlegt sind. Bei den 38 500 RM. Hypotheken handelt es sich um solche auf den Wohnhäusern in Urach, die seiner Zeit bei dem Verkauf der Flachspinnerei in Einzelhände übergingen. Von den Genußscheinen kommen nach der GV. 30 000 RM. zur Rückzahlung. Die neue Position Rückstellungen (82 630) RM. umfaßt hauptsächlich Abschreibungen auf Materialkäufe sowie Steuerrückstellungen. Die mit 97 00 RM. ausgewiesenen eigenen Aktien sind erworben worden, um zu verhüten, daß der Posten ins Ausland ging; der Erwerbskurs war 75 Prozent, aus dem zwischenzeitlich verkauften Posten wurde ein Nutzen von 1950 RM. erzielt. Verbindlichkeiten aus der Begebung von Kundenwechseln liegen in Höhe von 107 784 RM. vor, das Obligo aus Schecks beträgt 50 338 RM. Die Bezüge der drei Vorstandsmitglieder betrugen im Berichtsjahr 85 692 RM. und die des Aufsichtsrats 32 001 RM.

Nach dem **Geschäftsbericht** hat die wirtschaftliche Entwickelung 1933/34 einen normalen Verlauf genommen. Alle Abteilungen waren gut beschäftigt. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr lasse ich zur Zeit nichts mitteilen. Gute Auftragsbestände lägen vor, man müsse sich aber eines Urteils enthalten, da die gute Beschäftigung und weitere Entwickelung von der Lösung des Rohstoffproblems abhänge. (GV. 8. Januar 1935.) F.

**Reichsfachgruppe „Technische Chemikalien und Drogen".** Vom Führer der Hauptgruppe IX „Handel", Dr. Luer, ist im Einvernemen mit dem Reichswirtschaftsminister der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Drogen- und Chemikalien-Großhandels E. V. **Ludwig Schüller-Würzburg,** zum Führer der Fachgruppe „Technische Chemikalien und Drogen" der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel (Reichsverband des Deutschen Groß-, Ein- und Ausfuhrhandels, vorher Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels) berufen worden.

**Preisbindungen für Seegras aufgehoben.** Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Preisfestsetzungen, Preisbindungen und Preisspannen der Preiskonvention des Verbandes süddeutscher Seegras (Alpengras)-Spinner- und Großhändler e. V. mit Wirkung vom 10. Dezember 1934 **aufgehoben.**

## Neuordnung des deutschen Börsenwesens.

**Zusammenlegung von Mannheim mit Frankfurt — Stuttgart bleibt selbständig — Erleichterte Zulassungsbestimmungen für Wertpapiere — Die Aufgabe der „Heimatbörsen".**

Der Reichswirtschaftsminister hat nach Übernahme der Börsenaufsicht auf das Reich eine Neuordnung des deutschen Börsenwesens vorgenommen, die am 1. Januar 1935 in Kraft treten wird. Bisher waren in Deutschland 21 Wertpapierbörsen vorhanden, von denen seit Jahren nur wenige einen börsenmäßigen Verkehr aufwiesen. Die Verarmung Deutschlands und die Überbrückung von Zeit und Raum durch Verbesserung aller Verkehrs- und technischen Verständigungsmöglichkeiten haben eine erhebliche Erweiterung des Bereichs der einzelnen Börsen, an vielen Stellen eine starke Überschneidung mit Nachbarbörsen mit sich gebracht, der Berliner Börse eine übermäßige Anziehungskraft verliehen und die Mehrzahl der Provinzbörsen veröden lassen. Daneben bedrohten eine gewisse Planlosigkeit in der Aufteilung der Papiere auf die einzelnen Börsen, mangelnde Einheitlichkeit in fast allen Börsenbestimmungen und besondere Schwierigkeiten in der Zulassung der Wertpapiere die Lebensfähigkeit der Provinzbörsen. Unter dem Gesichtspunkt der Möglichkeit eines börsenmäßigen Handels sind in Deutschland nur wenige Wirtschaftsgebiete vorhanden, die durch Zahl und Bedeutung der ansässigen Industrie- und Handelsgesellschaften, die Spar- und Kapitalkraft der Bevölkerung und ihre bisherige wirtschaftliche oder politische Zusammengehörigkeit als einheitliche Gebilde anzusehen sind. Die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen zur Stärkung der Wertpapierbörsen in der Provinz mußten deshalb von einer Verringerung der Zahl der Börsen begleitet sein. Die bestehenbleibenden Börsen mit zum Teil erheblich erweitertem Geschäftsbereich werden als „Heimatbörsen" für ihr Gebiet ein starkes Eigenleben entwickeln können, wenn alle Beteiligten zusammenwirken und verständliche Empfindlichkeiten zurückgestellt werden. An einer solchen Heimatbörse werden in Zukunft grundsätzlich alle börsengängigen Papiere gehandelt, soweit die Gesellschaften ihren Sitz in dem Wirtschaftsgebiet der Börse haben. Daneben werden in Berlin die Papiere Zulassung finden, deren Kapital eine gewisse Mindestgrenze (1,5 und in einigen Fällen 3 Mill. RM) erreicht.

Die gesetzlichen Vorschriften, die das Reichskabinett soeben verabschiedet hat, erleichtern die Zulassung von Wertpapieren an den Provinzbörsen und enthalten Übergangsbestimmungen, die infolge der Aufhebung von Börsen notwendig geworden sind.

Es ist Vorsorge getroffen, daß keins der amtlich zugelassenen Wertpapiere seine Notiz verliert. Aufgehoben werden die Wertpapierbörsen zu Königsberg, Magdeburg, Stettin und Zwickau.

Zusammengelegt werden die Wertpapierbörsen in

a) Augsburg und München zu der Bayerischen Börse mit dem Sitz in München,
b) Bremen, Hamburg und Lübeck zu der Hanseatischen Börse mit dem Sitz in Hamburg,
c) Chemnitz, Dresden und Leipzig zu der Sächsischen Börse mit dem Sitz in Leipzig,
d) Düsseldorf, Essen und Köln zu der Rheinisch-Westfälischen Börse mit dem Sitz in Düsseldorf,
e) Frankfurt/Main und Mannheim zu der Rhein-Mainischen Börse mit dem Sitz in Frankfurt/Main.

Die an den einzelnen Plätzen bestehenden Warenbörsen und Getreidegroßmärkte werden von der Neuordnung nicht betroffen. Unverändert bestehen bleiben die Wertpapierbörsen in Berlin, Breslau, Hannover und Stuttgart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Wertpapier- und Warenmärkte.

## Berlin: Renten fester, Aktien uneinheitlich.

**Berlin**, 5. Dez. (Funkspruch.) Die Haltung an den Aktienmärkten war zu Beginn der Börse **nicht ganz einheitlich**. Auf Grund des gestern beschlossenen Anleihestockgesetzes wurden Papiere mit bisher hoher Rendite eher abgegeben, während sog. billige Werte gefragt waren. Siemens verloren 2¾, Reichsbank 2, Harpener 1⅜, Farben ½. Dagegen waren Reichsbahnvorzüge wieder lebhaft gefragt und ¼ höher, Dessauer Gas gewannen ¾, Schlesische Gas 1¼.

**Freundlich lagen Renten.** Altbesitzanleihe gewannen ⅛ Prozent. Zinsvergütungsscheine waren etwa im gleichen Ausmaß gebessert.

Am **Geldmarkt** hörte man zunächst unveränderte Sätze von 4—4¼ Prozent.

Die erhebliche Abschwächung der hohen Dividendenwerte namentlich der **Braunkohlenaktien**, beeinträchtigte auch die Kursgestaltung der meisten übrigen Aktienpapiere, ohne daß hierfür ein direkter Grund vorlag. Später trat dann jedoch bei ruhiger Beurteilung der Lage eine **teilweise Erholung** ein. So konnten Goldschmidt den anfänglichen Verlust von 1¾ wieder aufholen, wobei man auf den günstigen Geschäftsbericht verwies, Farben zogen wieder bis auf 135¼ an. **Braunkohlenwerte** blieben allerdings weiter rückgängig. Niederlausitzer büßten gegen den Vortag bis zu 12 ein, Bubiag verloren insgesamt 8½, Rheine Braune ebenfalls 12.

Der **Rentenmarkt** wurde naturgemäß durch das neue Gesetz **günstig beeinflußt**, insbesondere wurden die **Anleihen** öffentlicher Stellen, die für Anlagezwecke des Anleihestocks in Frage kommen gefordert. Aber auch Hypothekengoldpfandbriefe waren um ½ bis ¾ fester, Kommunalobligationen gewannen ½, Anteilscheine der Hypothekenbanken 10—15 Pfg.

### Schluß wenig verändert.

Gegen Schluß der Börse waren größere Veränderungen kaum festzustellen. Farben gaben von 134¾ auf 134⅝ nach, Dt. Erdöl büßten gegen den Verlauf ¾, HEW. 1¼ ein. Dagegen waren Bekula, die sich als verhältnismäßig widerstandsfähig erwiesen hatten, um ½ erholt.

### Frankfurt: Schwächer.

**Frankfurt**, 5. Dez. (Drahtbericht.) Die Börse nahm die Verkündung des Anleihestockgesetzes wohl gut auf, zumal dadurch die seitherige Unsicherheit genommen wurde. Trotzdem erfolgten seitens der Kulisse größere Glattstellungen, da man zuerst die Auswirkung des Gesetzes und die Ausführungsverordnungen abwarten will. Der starke Kursdruck in den hohen Werten blieb auch auf die sog. kleineren und mittleren Papiere nicht ohne Einfluß, doch dürften diese Papiere in den nächsten Tagen stärker in den Vordergrund rücken.

Besonders angeboten waren Accumulatoren und Rhein. Braunkohlen, die 10—12 bzw. 7 Punkte niedriger genannt wurden. Stärkere Abschwächungen ergaben sich auch auf dem Chemiemarkt, wo Farben 1 und Scheideanstalt 2 verloren. Am Elektromarkt nannte man Bekula und Siemens je 2½ niedriger, die übrigen Werte dieses Marktes gaben von ¼ bis ½ nach. Nur Rheinelektra gewannen ½. Von Montanaktien gaben Harpener um ½, Rheinstahl, Klöckner und Phönix um je ⅜ nach. Von Einzelwerten verloren Reichsbankanteile 2 Prozent, Daimler ⅜ und Aku ⅛. Schiffahrtswerte zogen leicht an, so gewannen Hapag ½ und Nordd. Lloyd ¼. AG. für Verkehr zogen um ⅜ an. Von den übrigen Werten lagen Holzmann und Hanfwerke Füssen je ½ höher, Conti Linoleum-Zürich gewannen ¾, während Dtsch. Linoleum auf 64 behauptet lagen.

Am **Rentenmarkt** war die Haltung **naturgemäß fester, und die Kurse bei etwas lebhafteren Umsätzen etwas höher.** Die Vorbörsenkurse konnten allerdings nicht immer erreicht werden. Altbesitzanleihe lagen bei 103⅝ um ¼ Prozent erhöht. Reichsschuldbuchforderungen zogen um ⅛ an. Stahlvereinsbonds erhöhten ihren Kurs um ¼.

Auch im Verlauf blieb die Haltung an der Börse unsicher, und die Kurse bröckelten weiter ab. Farbenindustrie wurden gegen Schluß 133½—134 nach 135¼ genannt. — Tagesgeld ca. 3¾.

### Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

**Mannheim**, 4. Dez. **Schlachtviehmarkt. Auftrieb:** 139 Ochsen, 145 Bullen, 283 Kühe, 273 Färsen, 796 Kälber, 40 Schafe, 2 378 Schweine, 5 Ziegen. **Preise:** Ochsen 37, 31—36, 27—30, 23—26, Bullen 34—35, 28—33, 25—27, Kühe 31—33, 25—30, 18—24, 12—17, Färsen 37—39, 31 bis 36, 26—30, Kälber 48—51, 41—47, 33—40, 25—32, Schafe ohne Notiz, Schweine 52—53, 50—53, 48—53, 45—51, —, —, 44—49. Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber ruhig, Schweine langsam, Ueberstand.

**Stuttgart**, 4. Dez. **Schlachtviehmarkt. Auftrieb:** 48 Ochsen, 273 Bullen, 649 Kühe, 373 Färsen, 2 Fresser, 1680 Kälber, 2168 Schweine. **Preise:** Ochsen a) 32—35, b) 29—31, Bullen a) 33—36, b) 28—33, c) 25 bis 27, Kühe a) 29—33, b) 24—28, c) 16—20, d) 12—14, Färsen a) 35 bis 39, b) 30—35, c) 26—29, Kälber a) 42—45, b) 35—40, c) 30—34, d) 25—29, Schweine a 1) 53, a 2) 51—53, b) 52—53, c) 51—53, d) 48—52, e) 46—48, f) —, g 1) 48—50, g 2) 44—48. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber langsam, Schweine mäßig belebt.

**Ettlingen**, 5. Dez. **Schweinemarkt.** Zugefahren 51 Ferkel, 111 Läufer, verkauft 40 Ferkel, 70 Läufer. Preise für Ferkel: 16 bis 26 RM., für Läufer 33 bis 56 RM. je Paar. Nächster Schweine-, Rindvieh- und Pferdemarkt am 12. Dezember.

## Berliner Getreidegroßmarkt.

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt:

**Weizen** märk. 76/77 kg fr. Berlin 205.50

| Preisgebiet | gesetzl. Erzeugerpreis | Mühleneinkaufspreis |
|---|---|---|
| W V (VIII) | 194.50 (197.50) | + 4 RM |
| W VI (IX) | 195.50 (199.50) | |
| W VII (XI) | 196.50 (201.50) | |

**Roggen** märk. 72/73 kg fr. Berlin 165.50

| | | |
|---|---|---|
| R V (VIII) | 154.50 (157.50) | + 4 RM |
| R VI (IX) | 155.50 (159.50) | |
| R VII (XI) | 156.50 (161.50) | |

| **Gerste** | fr. Berlin | ab Station |
|---|---|---|
| Brau, feine | 213 220 | 202-209 |
| gut | 211 218 | 194-203 |
| Sommer-mittel | — | — |
| Winter, zweizeilig | — | — |
| vierzeilig | — | |
| Industrie | 195—200 | 186—191 |

**Futter** (gesetzlicher Erzeugerpreis)
Preisgebiet IV 154.50 VI 155.50 VII 157.50
VIII 160.50 IX 162.50

| **Hafer** deutscher | fr. Berlin) | ab Station |
|---|---|---|
| | — | — |

(gesetzlicher Erzeugerpreis)

| | |
|---|---|
| H IV (XI) | 148.50 (157.50) |
| H VII (XIII) | 152.50 (160.50) |
| H X (XIV) | 155.50 (162.50) |

**Mehl** (100 kg in RM frei Berlin)

| Weizen Type 790 | | Roggen Type 967 | |
|---|---|---|---|
| V 26.65 | VIII 27.10 | V 21.65 | VIII 22.05 |
| VI 26.80 | IX 27.40 | VI 21.75 | IX 22.35 |
| VII 26.95 | XI 27.70 | VII 21.90 | XI 22.65 |

**Kleie** in RM für 100 kg

| Weizen | | Roggen | |
|---|---|---|---|
| V 11.20 | VIII 11.35 | V 9.65 | VIII 9.85 |
| VI 11.25 | IX 11.45 | VI 9.70 | IX 9.95 |
| VII 11.30 | XI 11.60 | VII 9.80 | XI 10.10 |

**Oelsaaten** in RM für 1000 kg

| | |
|---|---|
| Raps — | Leinsaat — |
| Erbsen Vikt. | 35-37 |
| Kl. Erbsen | — |
| Futtererbsen | — |
| Peluschken | — |
| Ackerbohnen | 12.50-13.00 |
| Wicken | — |
| Lupinen blau | 8-8.50 |
| Lupinen gelb | — |
| Seradella | — |
| Leinkuch.37% | 7.65 |
| Erdnußkuchen 50% | 7.25 |
| Erdnußkuch.-Mehl 50% | 7.60 |
| Trockenschn. | 4.35 |
| Sojaschrot 45% ab Hamb. | 6.50 |
| do. Stettin | 6.70 |
| Kartoffelflock. | 8.70 |
| do. frei Berlin | 9.25 |

(f. 50 kg in RM ab Station)

### Zucker.

**Magdeburg**, 5. Dez. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM., Dezember 31.40, 31.42½, 31.50. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Dezember 3.40 Br., 3.20 G.; Januar 3.50 Br., 3.30 G.; Februar 3.60 Br., 3.40 G.; März 3.70 Br., 3.50 G.; Mai 3.80 Br., 3.70 G.; August 4.00 Br., 3.80 G. Tendenz ruhig.

### Baumwolle.

**Bremen**, 5. Dez. (Funkspruch.) **Baumwolle-Schlußkurse.** American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 14.53 (14.67) Dollarcents.

**Bremen**, 5. Dez. (Funkspruch.) **Baumwoll-Eröffnungskurse** (je Ib in Dollarcents): Januar 13.87 B. 13.80 G. März 14.16 B. 14.11 G. Mai 14.28 B. 14.23 G. Juli 14.37 B. 14.31 G.

**Liverpool**, 5. Dez. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Gesamte Tageseinfuhr 9300 Ballen. Tendenz stetig. Januar 6.73, März 6.70—6.71, Mai 6.68, Juli 6.65, Oktober 6.47. **Sakellaridis.** Tendenz stetig. März 8.71, Mai 8.67. **Upper.** März 7.47.

### Hanfmarkt.

Für die Zeit vom 26. November bis 2. Dezember 1934 berichtet der Verband der Deutschen Hanfindustrie e. V.: **Italien:** Die Nachfrage ist weiter eine außerordentlich lebhafte, da mit einer baldigen Erschöpfung der nur noch in ganz geringem Umfange vorhandenen besseren Qualitäten zu rechnen ist. Die Preise sind durchweg um 5 Lire erhöht. **Jugoslawien:** In Jugoslawien war der Markt etwas ruhiger bei unveränderten Notierungen.

### Metalle.

**London**, 4. Dez. (Funkspruch.) **Metallschlußkurse. Kupfer** (£ p. Tonne): **Tendenz** stetig; Standard p. Kasse 26⅝—26 13/16, 3 Monate 27 3/16—27¼, Settl. Preis 26⅞, Elektrolyt 30—30½, Elektrowirebars 30½. — **Zinn** (£ per Tonne): Tendenz stetig; Standard p. Kasse 228⅝ bis 228⅝, 3 Monate 228⅞—229, Settl. Preis 228½, Straits 230½. — **Blei** (£ per Tonne): Tendenz ruhig; ausländ. prompt (offizieller Preis) 10⅜, (inoffizieller Preis) 10⅜—10 7/16, entft. Sichten (offizieller Preis) 10⅝, (inoffizieller Preis) 10⅝—10 11/16, Settl. Preis 10⅜. — **Zink** (£ per Tonne): Tendenz ruhig; gewöhnl. prompt (offizieller Preis) 11 15/16, (inoffizieller Preis) 11⅞—11 15/16, entft. Sichten (offizieller Preis) 12 3/16, (inoffizieller Preis) 12⅛—12 3/16, Settl. Preis 11⅞.

**Berlin**, 5. Dez. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 39.50 (39.50) RM. Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 148, Reinnickel, 98 bis 99 Prozent 270, Antimon-Regulus —, Feinsilber (1 Kg. fein) 45.50—48.50 (45.50—48.50) RM.

## Geld- und Devisenmarkt.

**Berlin**, 5. Dez. (Funkspruch.) Der Valutenmarkt stand im Zeichen eines **weiteren Pfundrückganges.** Auf die Gründe hierfür haben wir mehrfach hingewiesen. In Paris ging der Kurs auf 75 und in Zürich auf 15.25½ und später auf 15.23½ zurück. Gegenüber dem Dollar trat eine Abschwächung auf 4.94½ und im Verlauf auf 4.93 15/16 ein. Der **Dollar** lag international widerstandsfähig. In Paris hielt er sich am oberen Goldpunkt, sodaß mit weiteren Goldverschiffungen von Frankreich nach den Ver. Staaten gerechnet wird. Der **französische Franken** war wenig verändert. In Zürich trat eine Erholung auf 20.32¼ ein. Die **Reichsmark** lag unverändert, lediglich in London war der Kurs im Zusammenhang mit der Schwäche des Pfundes etwas höher. Auch die Schweiz meldete im Verlauf eine leichte Befestigung auf 123.85. Die nordischen Valuten paßten sich der Pfundbewegung an und waren durchweg 20 Cents niedriger.

Am **Geldmarkt trat** keine Erleichterung ein, da der bevorstehende Steuertermin und das in Gang kommende Weihnachtsgeschäft dem Markt das Gepräge geben. Der Satz für Tagesgeld blieb unverändert 4—4¼ Prozent und für Monatsgeld 4—6 Prozent. In Privatdiskonten lag zu unverändertem Satz von 3½ Prozent eher Angebot vor. In Schatzanweisungen und Reichswechseln war das Geschäft still.

Am **Valutenmarkt** gab das Pfund weiter nach. In Paris ging der Kurs auf 74.97 zurück. Der französische Franken konnte in London auf 74.90, die Reichsmark auf 12.29 und der Dollar auf 4.93 9/16 anziehen.

**Berliner Devisennotierungen:**

| | 4. Dezbr. Geld | 4. Dezbr. Brief | 5. Dezbr. Geld | 5. Dezbr. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Ägypten | 12.63 | 12.66 | 12.59 | 12.62 |
| Argent. | 0.628 | 0.632 | 0.628 | 0.632 |
| Belgien | 58.26 | 58.38 | 58.17 | 58.29 |
| Brasilien | 0.204 | 0.206 | 0.204 | 0.206 |
| Bulgarien | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Canada | 2.537 | 2.543 | 2.535 | 2.541 |
| Dänemark | 54.96 | 55.08 | 54.83 | 54.93 |
| Danzig | 81.15 | 81.31 | 81.15 | 81.31 |
| England | 12.315 | 12.345 | 12.28 | 12.31 |
| Estland | 68.68 | 68.82 | 68.68 | 68.82 |
| Finnland | 5.435 | 5.445 | 5.42 | 5.43 |
| Frankr. | 16.39 | 16.43 | 16.39 | 16.43 |
| Griechenl | 2.354 | 2.358 | 2.354 | 2.358 |
| Holland | 168.20 | 168.54 | 168.27 | 168.61 |
| Island | 55.71 | 55.83 | 55.56 | 55.68 |
| Italien | 21.30 | 21.34 | 21.30 | 21.34 |
| Japan | 0.719 | 0.721 | 0.716 | 0.718 |
| Jugoslaw. | 5.694 | 5.706 | 5.664 | 5.676 |
| Lettland | 80.92 | 81.08 | 80.92 | 81.08 |
| Litauen | 41.66 | 41.74 | 41.66 | 41.74 |
| Norwegen | 61.85 | 61.97 | 61.69 | 61.81 |
| Österreich | 48.95 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| Polen | 46.95 | 47.05 | 46.95 | 47.05 |
| Portugal | 11.19 | 11.21 | 11.16 | 11.18 |
| Rumänien | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| Schweden | 63.48 | 63.60 | 63.31 | 63.43 |
| Schweiz | 80.69 | 80.85 | 80.72 | 80.88 |
| Spanien | 34.02 | 34.08 | 33.99 | 34.05 |
| Tsch.-Slo. | 10.38 | 10.40 | 10.38 | 10.40 |
| Türkei | 1.972 | 1.976 | 1.972 | 1.976 |
| Ungarn | — | — | — | — |
| Uruguay | 1.049 | 1.051 | 1.049 | 1.051 |
| U.S.A. | 2.490 | 2.494 | 2.490 | 2.494 |

**Berliner Notenkurse:**

| | 4. Dezbr. Geld | 4. Dezbr. Brief | 5. Debr. Geld | 5. Debr. Brief |
|---|---|---|---|---|
| U.S.A. gr. | 2.442 | 2.462 | 2.442 | 2.462 |
| do. klein | 2.442 | 2.462 | 2.442 | 2.462 |
| Argent. | 0.60 | 0.62 | 0.60 | 0.62 |
| Belgien | 58.00 | 58.24 | 57.91 | 58.15 |
| Brasilien | 0.18 | 0.20 | 0.18 | 0.20 |
| Bulgarien | — | — | — | — |
| Canada | 2.48 | 2.50 | 2.478 | 2.498 |
| Dänem. | 54.81 | 55.03 | 54.67 | 54.69 |
| Danzig | 80.97 | 81.29 | 80.97 | 81.29 |
| Engl. gr. | 12.28 | 12.32 | 12.245 | 12.285 |
| do. klein | 12.28 | 12.32 | 12.245 | 12.285 |
| Estland | — | — | — | — |
| Finnland | 5.37 | 5.41 | 5.355 | 5.395 |
| Frankr. | 16.35 | 16.41 | 16.35 | 16.41 |
| Holland | 167.78 | 168.46 | 167.85 | 168.53 |
| Italien gr. | 21.08 | 21.16 | 21.08 | 21.16 |
| „ klein | 21.13 | 21.21 | 21.13 | 21.21 |
| Jugoslaw. | 5.58 | 5.62 | 5.55 | 5.59 |
| Lettland | | | | |
| Litauen | 41.52 | 41.68 | 41.52 | 41.68 |
| Norwegen | 61.69 | 61.93 | 61.53 | 61.77 |
| Oesterr. | — | — | — | — |
| „ klein | — | — | — | — |
| Polen | 46.81 | 46.99 | 46.81 | 46.99 |
| Rum. gr. | — | — | — | — |
| „ klein | — | — | — | — |
| Schweden | 63.31 | 63.57 | 63.14 | 63.40 |
| Schweizg. | 80.51 | 80.83 | 80.54 | 80.86 |
| „ klein | 80.51 | 80.83 | 80.54 | 80.86 |
| Spanien | 33.88 | 34.02 | 33.85 | 33.99 |
| Tschech.gr | 10.165 | 10.205 | 10.165 | 10.205 |
| Türk. | | | | |
| „ klein | 1.91 | 1.93 | 1.91 | 1.93 |
| Ungarn | — | — | — | — |

**Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.**

| London: | 4. 12. | 5. 12. | KabelNewyork | 4. 12. | 5. 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kabel | 4.95⅛ | 4.93 15/16 | Zürich | 3.08 | 3.08½ |
| Paris | 75 5/16 | 74.96 | Amsterdam | 1.48 | 1.4752 |
| Brüssel | 21.15 | 21.10 | Warschau | — | |
| Amsterdam | 7.32¾ | 7.30¼ | Berlin | 2.492 | 2.49 |
| Mailand | 58 1/16 | 57.93 | | | |
| Madrid | 36.28 | 36.18 | Tägl. Geld | 4—4¼% | 4—4¼% |
| Kopenhagen | 22.39¾ | 22.39¾ | Privatdiskont | 3½% | 3½% |
| Oslo | 19.90½ | 19.90½ | | | |

**Reichsbankdiskont: 4 %**

**Züricher Devisennotierungen vom 5. Dezember 1934.**

| | 4. 12. | 5. 12. | | 4. 12. | 5. 12. | | 4. 12. | 5. 12. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 20.30¾ | 20.32¼ | Wien | 73.15 | 73.10 | Belgrad | 7.00 | 7.00 |
| London | 15.27 | 15.23½ | Stockh. | 78.75 | 78.55 | Athen | 2.91 | 2.91 |
| Newyork | 308.12 | 308.37 | Oslo | 76.75 | 76.55 | Konstan | 2.49½ | 2.49½ |
| Belgien | 71.97½ | 72.15 | Kopenh. | 68.20 | 68.00 | Bukarest | 3.05 | 3.05 |
| Italien | 26.27 | 26.29 | Sofia | — | — | Helsingf | 6.75 | 6.70 |
| Spanien | 42.07½ | 42.15 | Prag | 12.86 | 19.86½ | Buenos | 77.25 | 77.00 |
| Holland | 208.30 | 208.50 | Warsch. | 58.20 | 58.20 | Japan | 89.50 | 89.50 |
| Berlin | 123.70 | 123.85 | Budap. | — | — | | | |

**Freigrenze für Einkaufsbewilligungen bei Baumwollgarnen und -geweben.** Der Reichsbeauftragte für Baumwollgarne und -gewebe hat eine Anordnung Bg 3 vom 20. November 1934 erlassen. Danach sind Anträge auf Erteilung von Einkaufsbewilligungen — nach § 3 der Anordnung Bg 2 vom 9. Oktober 1934 — nur dann zu stellen, wenn die Bedarfsmenge eines Abnehmers an Gespinsten aus Baumwolle der Tarifnummern 439—443 des deutschen Zolltarifs übersteigt. Die Anordnung tritt am 5. Dezember 1934 in Kraft.

# Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 5. Dez. 1934.

**Berliner Werte des variablen Handels.** (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

| | Div. | Schlußkurs 4. 12. | Schlußkurs 5. 12. | Kassakurs 4. 12. | Kassakurs 5. 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Ablösg.1—3 | | 103⅜ | 103¼ | 103¼ | 103⅜ |
| 8 HoeschRM | | — | 96 | — | 96 |
| 6 Fr.KruppRM | | 95.37 | 95.37 | 95.37 | 95.37 |
| 7 MittldStahl | | 93.50 | 93.75 | 93.50 | 93.75 |
| 7 VrStahlRM | | 87.62 | 37.75 | 87.62 | 87.62 |
| 5 BosnEb14 | | — | — | — | — |
| 5 do.Inv.14 | | — | — | 12.12 | — |
| 5 Mexik abg. | | 11.75 | 11.60 | 12.25 | 11.50 |
| 4 do. abg. | | 8.65 | 8.87 | — | 8.75 |
| 4½Oest.St.14 | | — | — | 36 | — |
| | | — | — | 25.75 | 25.50 |
| 4⅕ do. Silber | | 1.20 | — | 1.25 | 1.15 |
| 5 Rumän. 03 | | 4.25 | — | — | 4.12 |
| 4¼ do. 13 | | — | 6.60 | 6.70 | — |
| 4 do. | | 3.80 | — | 3.80 | 3.75 |
| Türk.Bagd.I | | — | — | — | — |
| 4 do.Bagd.II | | — | — | 8 | — |
| 4½Ung.St.13 | | — | 6.50 | — | 6.30 |
| 4½ do. 14 | | — | — | 6.50 | — |
| 4 do. Gold | | 6.80 | — | 6.70 | 6.70 |
| 4 do. St. 10 | | — | — | — | 6.30 |
| 4 Lissabon | | — | 51 | 50.62 | 50 |
| 4 Mx.Bw.abg. | | 8.50 | — | 8.70 | 8.25 |
| 2¼ Anat. 1+2 | | 31.75 | 31.50 | 32 | — |
| 5 Tehuant.abg. | | — | 7.05 | — | — |
| 4½ do. abg. | | — | — | — | 7.50 |
| Bk.el.Werte | 4½ | 78 | — | 78.37 | 78 |
| Bk. f. Brau | 6 | 102 | 101¾ | 103 | 101¾ |
| Reichsbank | 12 | 149 | 145.5 | 148¾ | 145½ |
| AG. für Verk. | 0 | 78.37 | 78 | 78.25 | 78 |
| Allg.Lokalb. | 6 | 117 | 116¾ | 117 | 116 |
| Dt.Rchsb.Vzg. | 7 | 115⅛ | 115⅜ | 115⅛ | 115⅜ |
| Hapag | 0 | 27.25 | 27.25 | 27.25 | 26.87 |
| Hambg.-Süd | 0 | 24 | | — | 23 |
| Nordd.Lloyd | 0 | 30.37 | 29.75 | 30.62 | 29.50 |
| Accumulat | 12 | — | 151 | 159 | 151 |
| Aku | 0 | 55 | 54.75 | 54.37 | 54.75 |

| | Div. | Schlußkurs 4. 12. | Schlußkurs 5. 12. | Kassakurs 4. 12. | Kassakurs 5. 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| AEG. | 0 | 27.75 | 27.5 | 27.87 | 27.5 |
| Aschaffb.Z. | 0 | 65.87 | 63.5 | 65.25 | 64.25 |
| BayernMoto | 6 | 123¾ | 120.5 | 123.5 | 120.5 |
| I.P.Bemberg | 0 | 130.5 | 126¼ | 130 | 127 |
| BergerTiefb | 6 | 120 | 117.5 | 120 | 116 |
| BerlKarlsrIn | 5 | 118 | 117 | 119⅜ | 115.5 |
| Bekula | 10 | 139⅞ | 137.5 | 139⅞ | 137¼ |
| BerlMasch | 0 | 110⅜ | 106 † | 110¼ | 104¾ |
| Brk.Brikett | 10 | 173.5 | 165 | 174¼ | 165 |
| Brem.Wolle | 12 | — | 139 | | 139 |
| Buderus | 0 | 84.75 | 84.75 | 84.12 | 85 |
| CharlWasser | 5 | 95.62 | 95.25 | 95.5 | 94 |
| ChemHeyden | 3 | 94 | 93.5 | 94 | 93 |
| Chade A-C | 40 | 196 | 198 | 195.5 | 196.5 |
| Chade D | 8 | 194 | 193.5 | 192.5 | 192.5 |
| ContiGummi | 8 | 134 | 131.5 | 133.5 | 131⅞ |
| do. Linoleum | 6 | 58.87 | 59.75 | 59 | 59.5 |
| Daimler-Benz | 0 | 48.25 | 47.25 | 48.5 | 47.75 |
| Dt.Atl.Telegr | 7 | 118.5 | 117 | 116 | 118.5 |
| Dt.Conti-Gas | 7 | 116 | 115.5 | 118 | 116⅛ |
| Dt.Erdöl | 4 | 104 | 103 | 104 | 103¾ |
| Dt.Kabelw. | 0 | 92.5 | 91.62 | 91 | 91.12 |
| Dt.Linoleum | 6 | 64 | 62.75 | 64 | 63.87 |
| Dt.Telefon | 0 | 91 | 90 | — | |
| Dt.Eisenh. | 0 | 78.25 | 77.5 | 77.75 | 77.5 |
| DortmUnion | 12 | 177 | — | 175.5 | — |
| Eintr.Brk. | 10 | 171 | 165 | 172 | 166 |
| Eisenb.Verk. | 6 | 110¾ | 111¼ | 110¾ | 110¾ |
| El.Lieferg. | 5 | 99 | 97.85 | 98.5 | 98.25 |
| El.Wk.Schles. | 6 | 104 | 104 | 104 | |
| El.Licht-Kraft | 6 | 121 | 119 | 121¼ | 119¼ |
| Engelhardt | 0 | 99.5 | 98.5 | 99.25 | 98.75 |
| I-G-Farben | 7 | 135¾ | 134⅜ | 135¾ | 135¼ |
| Feldmühle | 6 | 118¼ | 115 | 117 | 115 |
| Felten-Guille | 0 | 76 | 75.5 | 76.25 | 75.87 |
| GelsenkBerg | 0 | 60.25 | 60.25 | 60 | 60.37 |
| Ges.f.el.Unt. | 5 | 107⅝ | 107.5 | 107⅞ | 107.5 |
| Goldschmidt | 0 | 90.25 | 89.5 | 90.5 | 90 |
| Hbg.El.Wke. | 8 | 118⅛ | 116¼ | 118⅛ | 117.5 |
| HarbgGummi | 0 | 28.75 | 29 | 28.75 | 29.25 |
| Harpener Berg | 0 | 104⅝ | 102.5 | 104.5 | 102.5 |
| Hoesch | 0 | 76.12 | 75.37 | 76 | 75.25 |
| Holzmann | 0 | — | 77.25 | 77.87 | 77.5 |

| | Div. | Schlußkurs 4. 12. | Schlußkurs 5. 12. | Kassakurs 4. 12. | Kassakurs 5. 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hotelbetrieb | 0 | 60.25 | 59.75 | 59 | 60 |
| Ilse Bergbau | 6 | 151.5 | 150 | 150 | 151 |
| do. Genuß | 6 | 118 | 117.5 | 117 | 116¾ |
| Gbr.Junghans | 0 | 61.5 | 62.62 | 62 | 61.75 |
| Kali Chemie | 5 | — | — | — | 129⅝ |
| KaliAschersl | 5 | — | — | 109 | 108.5 |
| Klöckner | 4½ | 73.25 | 75.75 | 74 | 73.62 |
| Kokswerke | 5 | 94.25 | 94.37 | 94.5 | 94 |
| Lahmeyer | 7 | 112¼ | 110.5 | 112.5 | 111¾ |
| Laurahütte | 0 | 18.75 | — | 18.62 | 18.5 |
| Leopoldgrube | 0 | 82 | 82 | 80.5 | 83.75 |
| Mannesmann | 0 | 74.12 | 74.12 | 74.5 | 74.25 |
| Mansfeld | 3 | 79 | 79 | 78.75 | 78.75 |
| Maschb.Unt. | 0 | 57.25 | 57.5 | 57.5 | 56.87 |
| Max'hütte | 8 | 150.5 | 150¾ | 150¾ | 150¾ |
| Metallges. | 0 | 81 | 80 | — | 79.62 |
| Montecatini | 8 | — | — | — | — |
| Niedl. Kohle | 10 | — | 161.5 | 171⅜ | 161¼ |
| Orenstein | 0 | 88 | 87 | 87 | 87 |
| Phönix Berg | 0 | 47.5 | 47.25 | 47.87 | 47.25 |
| Polyphon | 0 | 13.62 | 13.5 | — | 13.5 |
| Rh.Braunk. | 12 | 215 | 203 | 215 | 203 |
| do. Elektr. | 5 | 100.5 | 100 | — | 100 |
| Rheinstahl | 3½ | 89 | 88.25 | 89.25 | 88.25 |
| Rh.-W. El. | 5 | 101.5 | 100¾ | 101.5 | 100⅝ |
| Rütgerswke. | 4 | 97.37 | 96.62 | 97.12 | 96.62 |
| Salzdetfurth | 7½ | 153 | 151 | 152 | — |
| Schl.Bg.Zink | 0 | 31 | 31.25 | 31.5 | 31.5 |
| do. Gas B | 8 | 127 | 127 | 126¾ | 127 |
| Schub.-Salzer | 10 | 150 | 153.5 | 148 | 143¾ |
| Schuckert | 4 | 93.75 | 93.25 | 94.12 | 93.25 |
| Schultheiß | 4 | 102¼ | 101⅞ | 102⅜ | 101.5 |
| Siemens | 7 | 141¾ | 138 | 141¾ | 138 |
| StöhrKammg. | 6 | 93.5 | 93 | 93 | 93 |
| Stolb. Zink | 0 | 64 | 63 | 63.75 | 63 |
| Südd. Zucker | 9 | — | 178 | 180 | 178 |
| Thür. Gas | 7 | — | — | 118 | 118 |
| Ver Stahl | 0 | 40.25 | 40.37 | 40.62 | 40.5 |
| Vogel Tel. | 4 | 108 | 105 | 107 | 104.5 |
| WasserGelsen | 7 | — | — | — | — |
| West.Kaufhof | 0 | 31.37 | 31 | 31.87 | 31.37 |
| Westeregeln | 5 | 109 | — | — | 109¼ |
| ZellWaldhof | 0 | 47 | 46.5 | 46.12 | 46 |
| Otavi Minen | 0 | 11.37 | 11.75 | 11.5 | 11.5 |

## Frankfurter Kassakurse

| Festverzinsliche | |
|---|---|
| Dt.Wertb. | — |
| 6Reichsanl. | 96.37 |
| Bad.Staat | 96.5 |
| 6½Heff.Vft. | 96.5 |
| Altbesitz | 103⅜ |
| Schutzg. 08 | 9.6 |
| do. 09 | 9.6 |
| do. 10 | 9.6 |
| do. 11 | — |
| do. 13 | 9.6 |
| do. 14 | 9.6 |
| 4 Bagd. I | 8 |
| 4 „ II | 8 |
| Zolltürken | — |
| 5 Mex. inn. | — |
| 5 „ äuß. | — |
| 3 „ Silber | — |
| 4 Irrigation | — |
| **Stadt-Anleihen** | |
| 6 Berl.24 | 84 |
| 6 Darmst.26 | 87.25 |
| 7 Dresd. 26 | 83.5 |
| 7 Frankf.26 | 84.62 |
| 6 Heidelb.26 | 86 |
| 8 Ludwigsh.26 | 89.25 |
| 8 Mainz 26 | 87 |
| 8 Mannh.26 | — |
| 6 Mannh.27 | — |
| 8 Pforzh.26 | 87.5 |
| 8 Pirmas.26 | 88.5 |
| 8 B.-Bad.26 | 86.75 |
| 6B.-Bad.H.24 | — |
| 5 Pfandbr.G. | 2.5 |
| 6 Grk. Ahm. 2 | 15.65 |
| 6 MhmStK23 | 16.55 |
| **B.Kom.Landesb.** | |
| 7Pfbr.G.29 I | 97.25 |
| „ II | 97.25 |
| „ III | 97.25 |
| 7 Anl.Gold24 | 91.25 |
| 8 „ 30 | - |
| **Pfandbriefe. Pfälz. Hyp.-Bank** | |
| 8 Reihe 2—9 | 95 |
| 8 „ 13 | 95 |
| 8 „ 16—17 | 95 |
| 8 „ 21—22 | 95 |

| | Div. | 4. 12. | 5. 12 |
|---|---|---|---|
| 7ReiheGold11 | | 95 | 95 |
| 6 „ 10 | | 95 | 95 |
| 4 Liquid. o. | | 95 | 95.12 |
| 4½ „ m. | | — | 8 |
| **Rhein. Hypoth.-Bank** | | | |
| 8 Reihe 5—9 | | 94 | 94.25 |
| 8 „ 18—25 | | 94 | 94.25 |
| 8 „ 26—30 | | 94 | 94.25 |
| 8 „ 31 | | 94 | 94.25 |
| 8 „ 35 | | 94 | 94.25 |
| 8 GoldK.4 | | 92 | 92.25 |
| 7 Gold 10—11 | | 92 | 94.25 |
| 7 Reihe 17 | | 92 | 94.25 |
| 6 „ 12—13 | | 94 | 94.25 |
| 4½Liquid. | | 94.25 | 94 |
| 4½ Anatolier | | — | — |
| 5 Tehuantepec | | 6.50 | 6.75 |
| **Bankakien.** | | | |
| Adca | 0 | 55.25 | 55.25 |
| Bad.Bank | 8 | 122.5 | 122.5 |
| Braubank | 6 | 104 | 102 |
| BayBodenkr | 9 | — | — |
| „ Hypo. | 4 | 73.25 | 74.37 |
| BerlHdlgsg | 5 | 94 | 93.5 |
| DD.Bank | 0 | 72 | 71.5 |
| D.Hyp.Mein | 5 | 79 | 78.75 |
| Dresdner | 0 | 74.5 | 74 |
| Frankfurt. | 5½ | 91.75 | 92 |
| Ff.Hypoth. | 5 | 79.25 | 78.12 |
| Lux.Bank | 0 | 1.70 | 1.75 |
| Pfälz.Hypo | 5 | 79 | 79.5 |
| Reichsbank | 12 | 149 | 146⅜ |
| RheinHypo | 7 | 110¾ | 110¼ |
| SüdBoden | 3½ | | — |
| Wtb.Noten | 5 | 100 | 100 |
| **Transportaktien.** | | | |
| Reichsb.Vz. | 7 | 115 | 115.5 |
| Hapag | 0 | 27.25 | 26.75 |
| Heidelb.St. | 0 | 11 | 10 |
| Llyod | 0 | 30.25 | 30.62 |
| Baltimore | 0 | 17 | 17 |
| **Industrieaktien.** | | | |
| Löwenbräu | 10 | 205 | 195 |
| Brauerei | | | |
| „ BayPforzh | 0 | 61.5 | 61.5 |
| „ Schwartz | 4 | 100.5 | 101.5 |
| „ Eichb.W. | 4 | 87.5 | 87.5 |

| | Div. | 4. 12. | 5. 12. |
|---|---|---|---|
| Brauer.Wulle | 0 | 43 | 43 |
| Adt Gebr. | 0 | 48.5 | 50 |
| A.E.G. | 0 | 27.62 | 27.25 |
| Bad.Masch. | 8 | 128 | 129 |
| BaySpiegel | 0 | — | 37.5 |
| Bergm.El. | 0 | 39 | — |
| Br.Besigh. | 0 | 79.25 | 79.25 |
| BrownBov | 0 | 14.5 | 14.5 |
| CemHeidlb | 5 | 109 | — |
| Daimler | 0 | 48.25 | 47.5 |
| Dt.Erdöl | 4 | 104 | 103.6 |
| „ GoldSilb | 9 | 212 | 206.5 |
| „ Linoleum | 6 | 64 | 63 |
| „ Verlag | 4 | 56 | 56 |
| DykerhWid | 3 | 100.5 | 100 |
| ElLichtkrft | 6 | 121¼ | 119 |
| „ Lieferung | 5 | 98.5 | 9.75 |
| Enz.Union | 6 | 101.5 | — |
| Eßl.Masch. | 0 | — | 56.5 |
| Faber&Schl | 0 | 56 | 56 |
| Fahr Gebr. | 8 | — | — |
| I.G.Farben | 7 | 136 | 134¾ |
| Feinm.Jett. | 0 | 55 | 54.5 |
| Felt.&Guill. | 0 | 75.5 | 76.12 |
| Frkf.Hof | 0 | — | — |
| Geiling | 0 | 10 | 10 |
| Gesfürel | 5 | 108¼ | 108 |
| Goldschmidt | 0 | — | 89 |
| Gritzner | 0 | 27.5 | 27.5 |
| Grün Bilf. | 15 | — | — |
| Hafenmühl | 4½ | 94 | 94 |
| Haid&Neu | 0 | 20 | 20 |
| Hanfw.Füss | 0 | 47.75 | 47.25 |
| Hilp.Armat | 0 | 43.25 | 43 |
| Hochtief | 6 | 109.5 | 107 |
| Holzmann | 0 | 77.37 | 77.5 |
| Inag | 0 | — | 31.5 |
| Junghans | 0 | 61.62 | 61 |
| KleinSchanz | 0 | 62 | 61.5 |
| KnorrC.H. | 10 | 198 | — |
| KolbSchüle | 5 | — | — |
| Kons.Braun | 0 | 47.75 | 48 |
| Kraußlok | 0 | 86 | 84.5 |
| Lahmeyer | 7 | — | 110¼ |
| Lechwerke | 5 | 87.55 | 86.5 |
| Lud.Walzm | 6 | 124 | 123 |
| Mainkraftw | 4 | 80.5 | 80.25 |
| Metallges | 0 | 81.12 | 80.12 |
| MezAG | 0 | 57 | 57 |
| Miag | 0 | 64 | — |
| Moenus | 4 | — | 76.62 |

| | Div. | 4. 12. | 5. 12. |
|---|---|---|---|
| MotDarmst | 0 | — | — |
| Neckarwerke | | 94.5 | 95 |
| Oest.Eisenb | 0 | 5.5 | 5.5 |
| ReinigerG. | 0 | 53.25 | 55 |
| RheinElekt | 6 | 105 | — |
| „ Stamm | 5 | 99.5 | — |
| RöderGebr. | 4 | 95.25 | 94.5 |
| Rütgersw | 4 | 38.5 | 38.5 |
| Schlinck | 4 | 75.5 | 75 |
| SchnelFran | 0 | — | — |
| SchrStempel | 3 | 66 | 66 |
| Schuckert | 4 | 94.25 | 93.75 |
| SeilWolf | 0 | — | — |
| SiemHalske | 7 | 141¼ | 137.5 |
| Sinalco | 0 | 47 | 47 |
| Südd.Zucker | 9 | 182 | 178 |
| Strohstoff | 0 | 83 | 83 |
| Thür.Lief. | 5 | — | — |
| Ver.Dt.Oel | 5 | — | — |
| „ Faß | 0 | — | — |
| VoigtHäff | 0 | 9 | 9.25 |
| Voltohm | 0 | — | — |
| Württ.El | 4 | 61.50 | 62 |
| ZellstAschaff | 0 | 66.5 | — |
| Memel | 0 | 42.5 | — |
| Waldhof | 0 | 46.25 | 46.25 |
| **Montanaktien.** | | | |
| Buderus | 0 | 84 | 84 |
| Eschweiler | 14 | — | — |
| Gelsenkirch. | 0 | 60.5 | 60.25 |
| Harpener | 0 | 104 | 102.5 |
| Ilse Berg | 6 | 149.5 | — |
| KaliAschersl | 5 | 108¾ | 108¼ |
| „ Salzdef. | 7½ | | — |
| „ Westereg. | 5 | 109.5 | 109.5 |
| Klöckner | 0 | 74.25 | 73.5 |
| Mannesm | 0 | 74 | 74 |
| Mansfeld | 3 | 79 | — |
| Phönix | 0 | 48 | 47.5 |
| Rh.Braunk. | 12 | 216 | 202 |
| Rheinstahl | 3½ | 89.75 | 89 |
| RiebMont | 4.2 | 91.5 | 91.5 |
| SalzHeilbr. | 2 | 220 | 220 |
| Tellus | 5 | 88 | 88 |
| Laurah. | 0 | 19.25 | 19 |
| Ver.Stahl | 0 | 40.75 | 40.25 |
| **Versicherungen.** | | | |
| Allianz | 12 | — | 215.5 |
| FrankonaR | 7½ | 104 | 104 |
| „ 30er | | 312 | 312 |
| Mannheim | 0 | — | 37 |

## Berliner Kassakurse 5. Dez. 1934

| Steuergutscheine. | |
|---|---|
| Gr.ICaKurs | 103.25 |
| dto. ohne 1934 | 103⅛ |
| Gr.II fll. 1934 | 103⅝ |
| „ „ „ 1935 | 106 |
| „ „ „ 1936 | 104.50 |
| „ „ „ 1937 | 102⅛ |
| „ „ „ 1938 | 100 |
| **Festverzinsliche** | |
| 6% Schatzan | |
| Dt.Reich 23 | 94 |
| 6 „ 1—5 $ | 152 |
| 6 Reichs 27 | 96.75 |
| „ Schatz K | — |
| 4 Reichs 1934 | 95 |
| Younganl | 97.50 |
| Preuß. 28 | 108.4 |
| 6 „ Schatz 31 II | 101.1 |
| „ Schatz 33 I | 103 |
| 6 Baden 27 | 96.75 |
| 6 Bayern 27 | 96.50 |
| 6 Sachsen 27 | 96.12 |
| 6 Thür. 26 | 95.75 |
| [illegible] | [illegible] |

| | |
|---|---|
| Schutzg.1908 | — |
| Schutzg.1909 | — |
| Schutzg.1910 | — |
| Schutzg.1911 | — |
| Schutzg.1913 | 9.70 |
| Schutzg.1914 | — |
| **Pr. Landpf.-Anst.** | |
| 6 Reihe 4 | 95.50 |
| „ 13 u. 15 | 95.50 |
| 6 „ 17 u. 18 | 95.50 |
| 6 „ 19 | 95.50 |
| 6 „ 10 | 95.50 |
| 6 „ 21 | 95.50 |
| 6 „ 22 | 95.75 |
| 6 Komm. 16 | — |
| 6 Komm. 20 | — |
| 6 Komm. 6 | — |
| Dekosama I | 101¼ |
| **Pr. Ztr.-Stadtsch.** | |
| 7½ Reihe 5 u. 7 | 100¼ |
| 6 „ 3. 6. 10 | 94 |
| 6 „ 9 | 94 |
| 6 „ 14, 15 | 94 |
| [illegible] | 94 |

| | |
|---|---|
| 6 Reihe 22 | 94 |
| 6 „ 23 | 100 |
| 6 „ 24 | 94.50 |
| 6 „ 25/27 | 94 |
| 6 „ 28 | 94 |
| **Hypoth. Pfandbr. Berl. Hyp.-Bank** | |
| 5 Reihe 15 | 93.25 |
| 6 „ 10 | 93.25 |
| 5½ Liqui. | 93.25 |
| 6 Komm. | 91 |
| 6 Komm. 3 | 91 |
| **Nordd Grundkr.** | |
| 6 R 14, 21 | 93.50 |
| 6 R 22—24 | 93.50 |
| 6 R 8, 11—13 | 93.50 |
| 6 Komm. 23 | 91.25 |
| **Pr Zentralboden** | |
| 6 Reihe 24 | 93 |
| 6 „ 28 | 93.50 |
| 6 „ 26/27 | 93.50 |
| 5½ „ 26 Liq. | 92.75 |
| 6 Kom 26 28 | 91 |
| 4⅘ do. Liq. 29 | 91.25 |
| 6 Gold | 93.25 |
| 6 „ Kom. | 91.25 |

| **Pr. Pfandbriefbank** | |
|---|---|
| 6 Reihe 47 | 93.50 |
| 6 „ 50 | 93.50 |
| 6 Kom. 20 | 91.50 |
| **Rh.-W. Bodenkredit** | |
| 6 Reihe 4 u.w. | 93.37 |
| 6 „ 16 | 93.37 |
| 6 „ 7, 9, 17 | 93.37 |
| 6 Kom. 7 | — |
| **Roggenrenten.** | |
| 4 Gold | 93 |
| 6 do. 4—6 | 93 |
| 5 do. 1 + 2 | |
| **Westd Boden** | |
| 6 R 20 u. 21 | 93 |
| 6 „ 24—26 | 93 |
| 6 Kom. 21/33 | 90.25 |
| **Obligationen** | |
| 6 DaimlerBenz | 93 |
| 6 Klöckner | 94 |
| 6 Lpz. Messe | 92 |
| 5 Rh.MainDon | 88 |
| 6 Siem Schucke | 100.5 |
| 6 Viag | 93.62 |
| 6 Zuckerkredit | 99.62 |
| 6 Farbenbonds | 118.5 |

| **Bankaktien** | | |
|---|---|---|
| Adca | 0 | 55.25 |
| Bad.Bank | 8 | — |
| Bayr.Hyp. | 4 | 74.62 |
| „ Vereins | 5 | 100 |
| BerlHdlg | 5 | 92.50 |
| „ HypBk | 7 | — |
| Commerzb | 0 | 69.75 |
| DD-Bank | 0 | 71.50 |
| DtCentrB | 5 | 76.75 |
| Golddisk | 3 | |
| Dt.HypB | 4½ | 74.75 |
| „ Uebersee | 0 | 55.25 |
| Dresdner | 0 | 74 |
| LuxInter | 0 | 180 |
| MeinHypo | 5 | 79.50 |
| MittBoden | 5 | — |
| RhHypo | 7 | 110 |
| RhWBod | 7 | — |
| SächsBdCr | 5 | 82.50 |
| SüdBod | 3½ | 55 |
| WestdBod | 5 | 78.50 |
| **Verkehrswerte** | | |
| DFisenbB | 3 | 72 |
| HambHoch | 5 | 77 |
| SüdEisenb | 0 | 54.75 |

| **Industrie** | | |
|---|---|---|
| AdlerGlas | 0 | 43.5 |
| AlsenZem | 6 | |
| AmmendP | 0 | 68.5 |
| Amperw | 7 | 110¼ |
| Anh.Kohle | 4 | 89 |
| AschaffBr | 4 | |
| AugsbNM | 0 | — |
| BachmLad | 0 | 58.75 |
| Basalt | 0 | 13.25 |
| Bast.AG | 12 | — |
| BavSpiegel | 0 | 37.25 |
| BergmEl | 0 | 82 |
| BlGubHut | 8 | — |
| „ Holz | 4 | 83 |
| „ Kindl | 14 | — |
| „ Neurod | 0 | 54 |
| BerthMess | 0 | 60 |
| BetMonier | 4 | 87 |
| BrauNürnb | 7 | 121.5 |
| BrschwAG I | | |
| Industr. | 6½ | 117¾ |
| BremBesig | 0 | — |
| BrownBov | 0 | — |
| BykGuld | 0 | 67.25 |
| IGChemie | 7 | 143 |
| „ 50%bz | 7 | 119.5 |

| | | |
|---|---|---|
| ChGrünau | 5 | — |
| „ Gelsenk | 4½ | 85.5 |
| „ Albert | 4 | 79.25 |
| Chillingw | 0 | 43 |
| ConcBerg | 0 | — |
| „ Chemie | 0 | — |
| DtBaumw | 7 | 81 |
| „ Schacht | 4 | 83.5 |
| „ Spiegel | 4 | — |
| „ Steinz | 6 | |
| „ Tafelgl | 7 | — |
| „ Tonstein | 0 | 88 |
| DortmAk | 10 | 144.5 |
| „ Ritter | 4 | 72 |
| DürenMet | 6 | 122 |
| DyckhWm | 3 | 100 |
| DynNob | 3½ | 72.25 |
| Elektra | 5 | 100.5 |
| ElLiegnitz | 10 | 139 |
| EnzUnion | 6 | 101¾ |
| ErlangBrg | 5 | 82.5 |
| EschwBg | 14 | 290 |
| FordMot | 0 | 45.75 |
| Genschow | 2.8 | — |
| GermCem | 0 | - |
| GereshGl | 0 | 56 |
| Gildemeist | 4 | 107 |

| | | |
|---|---|---|
| GladbWoll | 6 | 159 |
| GlaSchalke | 6 | — |
| GlauzZu | 6½ | 124 |
| GlückaufB | 7½ | — |
| Goedhardt | 0 | 75 |
| GörlWagg | 0 | 21.25 |
| Gritzner | 0 | 27.75 |
| Großmann | 0 | — |
| GrünBilf | 15 | 200 |
| Gruschwitz | 5 | 100 |
| Guanowerk | 4 | 78.75 |
| GünthSohn | 6 | — |
| HabermG | 0 | 63 |
| Hackethal | 0 | 87.5 |
| Hageda | 4 | 82.37 |
| Hedwigsh | 6 | |
| HemmZem | 7 | — |
| HilgersVz | 0 | — |
| HindrAuff | 3 | 78.75 |
| HirschbLd | 0 | — |
| Hochu.Tief | 6 | 107 |
| HoffmStk | 5 | 111 |
| HutaBresl | 0 | 66.5 |
| I.Hutschenr | 0 | 48 |
| Jacobsen | 0 | 39 |
| JohnFrfurt | 0 | 40.2 |
| KahlaPorz | 0 | 20.55 |
| Keramag | 0 | — |

| | | |
|---|---|---|
| CHKnorr | 10 | 196 |
| KöhlmSt | 6½ | 128 |
| KolbSchüle | 5 | — |
| KollmJourd | 0 | — |
| KölnGas | 3 | 69.25 |
| KönWilh. | 12 | — |
| KötitzLed | 4 | 84 |
| KraftThür | 8 | - |
| Kronprinz | 5 | — |
| KunzTreibr | 0 | — |
| Küppersb | 0 | — |
| LeipzRieb | 3 | 72 |
| LindesEis | 5 | 98 |
| Lindström | 0 | — |
| Lingnerw | 7 | 115¾ |
| MarktKühl | 5 | 93 |
| Buckau-W | 4 | 97 |
| MezAG | 0 | - |
| Miag | 0 | 66.5 |
| Mimosa | 12 | 150.5 |
| Mittelstahl | 0 | — |
| MühleRü | 10 | 135 |
| MülhBerg | 6 | 116.5 |
| NatrZellst | 0 | 53 |
| Neckarwke | 5 | 98 |
| NordEis | 4 | 100 |
| NordseeH | 0 | 45.5 |

| | | |
|---|---|---|
| NordwKr | 6 | 124 |
| OdwHartst | 5 | — |
| PhönixBrk | 4 | 88.75 |
| Pintsch | 8 | |
| PittlWrkz | 7 | 126.5 |
| PongsZahn | 10 | 135 |
| Preußengr | 5 | — |
| RadebExp. | 2 | 150 |
| Rasquin | 0 | — |
| Rathgeber | 0 | 45.5 |
| Reichelbr | 7½ | 112¾ |
| ReicheltM | 6 | 104.5 |
| Reinecker | 0 | 71.25 |
| RhMainD | 5 | |
| Rheinfeld. | 5 | 102.5 |
| RhMetall | 6 | 143 |
| „ Spiegel | 3 | 82 |
| RWKalk | 0 | 91.5 |
| RiebMon | 4.2 | 91.75 |
| Riedel | 0 | 46 |
| Roddergr | 24 | 410 |
| Rosenthal | 0 | 46 |
| Rositz Z. | 4 | — |
| Sachsenw | 13¼ | 73 |
| „ Webst | 0 | 56.25 |
| Sachtleben | 9 | 163 |
| Sarotti | 0 | 80.75 |

| | | |
|---|---|---|
| Schering | 6 | — |
| SchießDefr | 7 | 69 |
| Schegelbr. | 5 | — |
| SchlB.Beu | 4 | 84 |
| „ Portl | 4 | 105¼ |
| SchneiderH | 0 | 74.75 |
| Schöfferh | 12 | 153 |
| SeidNaum | 0 | — |
| Siegersd | 0 | 67 |
| SiemensGl | 0 | 77.25 |
| SinnerAG | 4 | 84 |
| StickPlauen | 0 | — |
| Stock&Co | 0 | 17 |
| Stollwerck | 4 | 70 |
| Thörl Öl | 6 | — |
| Th.El.Gas | 7½ | — |
| Transradio | | 51.25 |
| v. Tucher | 4 | 82 |
| TuchAach | 5 | 105¼ |
| TüllFlöha | 6 | — |
| Union che | 5 | 101.5 |
| VerSpielk | 6 | 114 |
| VerBautzen | 0 | — |
| „ Böhlerst | 0 | — |

| | | |
|---|---|---|
| VerChem | 2 | — |
| „DtNickel | 4 | 105 |
| „ Glanzst | 0 | — |
| „ HarzPl | 5 | — |
| „ MetHall | 0 | 29 |
| „ Smyrna | 0 | — |
| „ Trikot | 0 | — |
| „ Ultzam | 7 | 121 |
| Viktoriaw | 0 | 71.37 |
| WagnerCo | 0 | 60.75 |
| Wanderer | 6 | 120.5 |
| Wenderoth | 3 | 70 |
| WestfDra | 5 | — |
| Wicktil-K | 6 | — |
| WißnerM | 6 | — |
| Zeißlkon | 2 | 74 |
| ZeitzMasch | 0 | 73.25 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Dt.Ostafr. | 0 | 63.25 |
| Kamerun | 0 | — |
| Neuguinea | 4 | 130 |
| Schantung | 0 | 50 |

§ repar.; † exkl. Div. O Ziehung. + kein Angeb. u. keine Nachfr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Die Zollbehandlung von Weihnachtsgeschenken im Auslande.

Die Weihnachtszeit bietet nicht nur einen willkommenen Anlaß, Verwandte und Freunde im Inland zu beschenken, sondern sie wird erfahrungsgemäß auch in erheblichem Umfange dazu benutzt, Angehörige und Bekannte im Ausland durch Uebersendung einer Liebesgabe zu erfreuen. Wenn der beabsichtigte Zweck erreicht werden soll, ist es unerläßlich, sich vor Absendung der Liebesgabe mit den Zoll- und Einfuhrbestimmungen des in Frage kommenden Landes vertraut zu machen. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, zu glauben, daß Weihnachtsgeschenke ohne weiteres Zollfreiheit genießen. Besondere Vergünstigungen für Weihnachtsgeschenke sind in den Zollgesetzen überhaupt nicht vorgesehen. Die große Zahl der um die Weihnachtszeit vorzunehmenden Abfertigungen und die damit verbundene Arbeitsüberhäufung der Zollämter bringt es mit sich, daß kleinere Sendungen von geringem Wert in einzelnen Fällen zollfrei belassen werden. Einen **Rechtsanspruch auf zollfreie Ablassung kann aus diesem** Verfahren nicht hergeleitet werden. Bücher sind in vielen Fällen zollfrei oder werden nur mit geringfügigen Zöllen belegt, so daß sie für die Versendung als Weihnachtsgeschenke in erster Linie in Betracht kommen. Da die in den Zolltarifen vorgesehenen Eingangszölle, Umsatz- und Verbrauchssteuern usw. häufig die Höhe des Warenwertes übersteigen, entstehen nicht selten Aerger und Kosten für die Beteiligten. Eine besonders hohe Zollbelastung greift dann Platz, wenn hochwertige Waren zur Versendung gelangen. Dies gilt beispielsweise für Waren aus Edelmetallen, Elfenbein, Schildpatt, Perlmutter, Bernstein, Seide, Kunstseide, Spitzen, Stickereien, Branntwein, Likör, Tabakwaren. Hierzu kommt, daß jedes Land eine Reihe von Waren nur mit besonderer Genehmigung zur Einfuhr zuläßt. Die Einfuhrerlaubnis — soweit erforderlich — muß jeweils vom Empfänger eingeholt werden. In manchen Ländern sind Geschenksendungen, die von Privaten an Private gerichtet werden, von der Vorlage der Einfuhrbewilligung befreit. Besonders ungeeignet für die Versendung als Liebesgabe ins Ausland sind Fleisch- und Wurstwaren. Soweit hierfür nicht überhaupt ein generelles Einfuhrverbot besteht, ist in den meisten Fällen die Beifügung eines vom zuständigen Kreistierarzt ausgestellten Gesundheitszeugnisses erforderlich.

Die im Bestimmungsland fällig werdenden Zoll- und sonstigen Kosten hat der Empfänger bei der Aushändigung des Paketes zu entrichten. Will jedoch der **Absender diese Kosten übernehmen,** was im Verkehr mit einer Anzahl von Ländern — hauptsächlich den europäischen — möglich ist, so muß er dieses Verlangen dadurch zum Ausdruck bringen, daß er selbst den Vermerk „Frei von Gebühren" auffällig und leserlich auf dem Paket und im Kopf der Paketkarte anbringt. Die Post legt dann den von der ausländischen Zollbehörde geforderten Zoll, die Umsatzsteuer, statistische Gebühr usw. vor und veranlaßt die nachträgliche Einziehung der verauslagten Kosten beim Absender.

Die für Weihnachtspakete zu wählende **Versendungsart** richtet sich nach dem Gewicht und dem Umfang der Gegenstände. Für kleinere Sendungen bis zum Höchstgewicht von 1 Kg., in den Höchstmaßen 45×20×10 Ztm., wird die Form als „Päckchen" in den meisten Fällen vorzuziehen sein, weil die Beförderung als „Päckchen" schneller, zum großen Teil billiger und insbesondere ohne die im Paketverkehr vorgeschriebenen Begleitpapiere erfolgt. Zur Zeit sind „Päckchen" nach den meisten Ländern zugelassen. Soweit das Bestimmungsland nicht die Beifügung einer oder mehrerer Zollinhaltserklärungen vorschreibt, genügt es, die für das Ausland bestimmten „Päckchen" mit dem sogenannten grünen Zollzettel zu versehen. Die Abfertigung der Päckchen gestaltet sich daher wesentlich einfacher als die der Pakete, die in jedem Fall von einer Auslandspaketkarte, einer Exportvalutaerklärung, einem statistischen Anmeldeschein, sowie von Zollinhaltserklärungen in der vorgeschriebenen Anzahl und Sprache begleitet sein müssen. Die erforderlichen Vordrucke werden bei den größeren Postanstalten, Druckereien und in Papiergeschäften vorrätig gehalten. Darüber hinaus schreiben einzelne Länder noch die Beifügung von Ursprungszeugnissen vor. Bei Geschenksendungen ist es zweckmäßig, auf dem grünen Zollzettel oder in den Zollinhaltserklärungen neben der Wertangabe zu vermerken, daß es sich um ein Geschenk für den persönlichen Gebrauch des Empfängers handelt.

## Der Leiter der neuen Reichswirtschaftskammer.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover, Regierungsrat a. D. **Hecker,** wurde vom Reichswirtschaftsminister zum Leiter der neuen Reichswirtschaftskammer ernannt. Die Reichswirtschaftskammer ist bekanntlich die im Zuge der Organisation der gewerblichen Wirtschaft geschaffene gemeinsame Vertretung der fachlichen und bezirklichen Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern.

## Süddeutscher Eisenmarkt.

Die um diese Jahreszeit saisonübliche schwächere Haltung des Roheisenmarktes hat sich bisher nur wenig bemerkbar gemacht. Gießereien und Maschinenfabriken sind im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt und zeigen daher laufenden Bedarf. Auch am Walzeisenmarkt hat sich die Nachfrage gegenüber der gleichen Zeit früherer Jahre recht gut gehalten und zeigt gegenüber 1933 eine Steigerung. Infolge der etwas ruhiger gewordenen Bautätigkeit wurde Monteisen vermindert angefordert, doch liegen auch hier die Umsätze über denen der Vorjahresmonate. Die weiterverarbeitende Industrie zeigt fortlaufenden Bedarf in Stabeisen, die Umsätze in Formeisen konnten ebenfalls befriedigen. Bandeisen behielt die bisherige Marktlage. Vereinzelt sind schon Anfragen für Bezüge im neuen Jahr eingelaufen. Am Blechmarkt konnten die Umsätze in Grob- und Feinblechen durchweg befriedigen, für mittlere Bleche war die Lage eher etwas uneinheitlich. Am Drahtmarkt herrscht saisonübliche Stille, am Röhrenmarkt waren Siederöhren im Vordergrund des Interesses.

*

**Mercedes-Benz-Erfolg im Ausland.** Ein neuer Beweis für die Hochschätzung deutscher Leistung im Auslande sind die Verkaufserfolge, die die Daimler-Benz A.-G. auf dem Automobilsalon in Brüssel erzielen konnte. Alle Wagentypen, die die Gesellschaft ausgestellt hatte, fanden Beachtung. Dasselbe gilt für die Fahrgestelle von Dieselmotorlastkraftwagen.

**Abschlagsdividende der Chade.** Der Verwaltungsrat der Compania Hispano-Americana de Electricidad (Chade) Madrid, hat am Dienstag beschlossen, eine **Abschlagsdividende** für das Geschäftsjahr 1934 in Höhe von 16 Pesetas Gold für die Aktien Serie A, B, C und 3,20 Pesetas Gold für die Aktien Serie D und E zur Verteilung zu bringen. Die Auszahlung der Dividende erfolgt vom 2. Dezember 1934 ab bei den ermächtigten Banken.

**Papier- und Tapetenfabrik Bammental A.-G., Bammental.** Die Tagesordnung der zum 17. Dezember einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wurde dahin erweitert, daß die Ermächtigung zum Abschluß eines Pachtvertrages erteilt werden soll.

**Kulmbacher Exportbrauerei „Mönchshof" A.-G., Kulmbach.** Der auf den 22. Dezember einberufenen GV. der Kulmbacher Exportbrauerei „Mönchshof" A.-G. Kulmbach, wird die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent vorgeschlagen.

**Blohm & Voß K. G. a. A., Hamburg.** Der Aufsichtsrat schlägt eine **Dividende** von 2½ Prozent auf die Vorzugsanteile und 4 Prozent auf die Stammanteile per 30. Juni 1934 gegenüber 2½ Prozent auf beide Gattungen im Vorjahre.

**GV. im Hoesch-Köln-Neuessen-Konzern.** Die oGV. der **Trierer Walzwerk A.-G., Trier,** genehmigte einstimmig den Abschluß für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr, der nach Abschreibungen von 213 162 RM. auf Anlagen und 45 911 RM. sonstigen Abschreibungen einen Verlust von 78 501 RM. aufweist. Der sich demnach ergebende Gesamtverlust von 264 112 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen. In der oGV. der **Barover Walzwerk A.-G., Dortmund-Barop,** wurde der Abschluß für 1933/34, der wie im Vorjahre weder Gewinn noch Verlust aufweist, einstimmig genehmigt, und der Verwaltung Entlastung erteilt.

**Elsässisch-Badische Wollfabriken A.-G., Berlin.** Die BVZ. ist vom Vorstand ermächtigt, bekanntzugeben, daß die ersten Monate des Jahres 1934 infolge völlig ungenügender Beschäftigung Verluste brachten. Inzwischen sind die Fabriken jedoch so gut wie voll ausgenützt, wodurch es gelungen ist, diese Verluste zu beseitigen. Es ist auch zu erwarten, daß der Verlustvortrag aus 1933 von 91 632 RM. getilgt werden kann. Der augenblickliche Beschäftigungsstand ist gut.

**„Bernina" Nähmaschinenmöbelfabrik A.-G., Steckborn.** Unter dieser Firmenbezeichnung hat sich in Steckborn am Bodensee eine Aktiengesellschaft gebildet, deren Zweck die Verwertung der aus der Konkursmasse Karl Breitling & Co. in Wigoltingen erworbenen Warenbestände und der Betrieb einer Möbelfabrik, insbesondere die Herstellung von „Nähmaschinenmöbeln" ist. Das Grundkapital beträgt 200 000 Franken. Die Firma Brütsch & Co., St. Gallen bringt in die Gesellschaft ihre Rechten und Pflichten aus den mit der Konkursverwaltung von Karl Breitling & Co. abgeschlossenen Kauf- und Mietverträgen sowie ein Warenlager im Werte von 40 000 Franken ein. Dafür erhält sie 40 000 Franken Gesellschaftsaktien in Stücken von je 500 Franken. Verwaltungsratsvorsitzender ist Willi Brutsch, St. Gallen.

**Feldmühle Papier- und Zellstoffwerke A.-G., Stettin.** Wie uns gedrahtet wird, ist die Gesellschaft zur Zeit gut beschäftigt. Dies gilt allerdings nur mit Ausnahme der Druckpapiererzeugung, da gegenwärtig infolge der stark geschrumpften Nachfrage und der weiter verminderten Ausfuhr nur noch 170 Tonnen täglich hergestellt werden gegen etwa 250 Tonnen vor zwei Jahren. Da nicht damit zu rechnen ist, daß der alte Bedarf an Druckpapier wieder erreicht wird, ist man gezwungen, sich umzustellen und das Fabrikationsprogramm auf gewisse Spezialerzeugnisse zu erweitern. Während früher der Ausfuhranteil fast 80 Prozent betrug, ist er heute auf 40 Prozent gesunken. Die Gesellschaft ist mit Holzvorräten für anderthalb Jahre versehen und hat sich jüngst durch einen Kauf in Rußland ein Drittel ihres Jahresbedarfes für 1935/36 gesichert. Das Geschäftsjahr 1934 dürfte voraussichtlich in finanziellem Ergebnis dem vorjährigen gleichkommen, so daß mit der Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent gerechnet werden darf. Im Vorjahr erfolgte bekanntlich die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.

15

Schlüter stand noch immer im Zimmer. Er war dem Wortwechsel sprachlos gefolgt; obwohl er die Anspielungen auf Juttas Mutter mit dem zusammenreimte, was das Mädchen ihm erzählt hatte, blieb ihm das Verhalten Kyrill-Begs so gut wie unverständlich.

Alle schienen seine Gegenwart vergessen zu haben, selbst der Beg, der vor seinem eigenen Zorn entflohen war. Auch Jutta schien sich seiner nicht zu erinnern; sie bat die Alte, Aga hereinzurufen.

Schlüter trat auf das Mädchen zu. Er fühlte fast so etwas wie ein Schuldbewußtsein ihr gegenüber, so wenig eine solche Regung begründet sein mochte. Er ergriff ihre Hand, die sie ihm willenlos überließ. Sie sah dabei nicht einmal zu ihm auf, als sei es ihr gar nicht gegenwärtig, wen sie vor sich hatte, und daß gerade seine Anwesenheit die Ursache des Auftritts gewesen war, durch den sie so im Innersten betroffen wurde.

Denn es war kein Zweifel, daß die Worte ihres Bruders ihr das Herz umgestülpt hatten. Der Haß und Abscheu, mit dem sie Kyrill während seines Wutausbruches entgegengetreten war, hatte sich spurlos verflüchtigt. Seine Wertmaßstäbe waren noch immer die einzigen, nach denen sie selbst urteilen konnte; moralisch war sie ganz von Kyrill abhängig. Um so härter traf sie die Beschimpfung durch ihn, zumal sie ahnte, wie sehr sie ihn verletzt haben mochte. Sie hatte alte Wunden in ihm aufgerissen — Wunden, die ihn vergessen zu lassen vielleicht der ganze Sinn ihres bisherigen Lebens gewesen war.

Von dem Drama, das sich einstmals zwischen ihrer Mutter und ihrem Stiefbruder abgespielt hatte, einige Jahre vor ihrer eigenen Geburt, und das den Leidensweg Kyrills so verhängnisvoll bestimmte, wußte Jutta nur durch Andeutungen und Ahnungen. Diese zweite Frau ihres Vaters, deren Tochter sie war, war nur um ein geringes älter gewesen als Kyrill und vor ihrer Ehe heimlich mit ihm verlobt. Dem Gerücht nach galt sie als die Seele der Intrigen, die ihren einstigen Verlobten und späteren Stiefsohn als Unschuldigen nach den Zuchthäusern von Sachalin gebracht hatten, wie später zutage kam.

Das Entscheidende war, daß Kyrill den Verrat, die tiefsten Erniedrigungen und Kränkungen, die er durch sie erlitten hatte, nicht nur niemals verwinden konnte, sondern daß er das Andenken an diese verhängnisvolle Begegnung seines Lebens durch ein Vierteljahrhundert hindurch mit einer selbstquälerischen Haßliebe zu pflegen schien.

Seltsamerweise hatte er sein Leben mit dem ihrer Tochter, seiner Halbschwester, verknüpft, der er mit all seiner Zuneigung anhing — einem Gefühl, stärker als nur brüderliche Liebe sein kann, und doch von allem Sinnlichen und dem Wildbewegten seiner alten Leidenschaft gereinigt. Es war, als ob er in der Gemeinschaft mit Jutta das unselige Verhältnis zu seiner Stiefmutter hätte läutern und unter geschwisterlichen Bedingungen wiederauferstehen lassen wollen.

Schon in ihrem Kindesalter hatte er einschneidenden Einfluß auf Jutta genommen, hatte sie an sich gezogen und lebte im Grunde vielleicht nur dafür, sie zu dem zu machen, was er einst in ihrer Mutter gesehen hatte, nämlich ein argloses, unverfälschtes und ohne seelische Geheimnisse ihm anhängliches Wesen. Ja, vielleicht war die letzte Wurzel seiner fanatischen Abneigung gegen alles, was mit Zivilisation zusammenhing, im Grunde nichts anderes als der verzweifelte Wunsch, die kleine Seele, deren er sich bemächtigt und die er unter seiner Pflege hatte reifen sehen, in einer Welt leben zu lassen, in der alles allein von ihm selbst abhinge.

Daß er Jutta mit dem verhaßten Fremdling überrascht hatte, mußte ihn demnach im Innersten aufwühlen. Lieber hätte er sie tot gesehen, denn als Verräterin an ihm und seiner Sache. Die ganze Bitterkeit seiner nie verjährten Leiden brach über ihn mit der Wucht einer Sturzflut herein und erfüllte seine Brust mit einem jähen Schmerz, dessen Größe nur von der Maßlosigkeit seines Zornes übertroffen wurde.

In dem Augenblick, als sie ihn einen Elenden nannte, erinnerte ihn Jutta heftiger und schmerzlicher als je an ihre Mutter, und er hätte ihren Anblick nicht eine Sekunde länger ertragen können. Er taumelte hinaus wie einer, über dem der Irrsinn die Hetzpeitsche schwingt und der nur so viel begreift, daß er fürchtet, er könne sich vergessen. Er floh, um Jutta nicht auf der Stelle erwürgen zu müssen...

Aber auch Jutta war wie benommen von dem Zusammenprall. Es war das erste Zerwürfnis, seit sie, ein kleines Kind damals, den Halbbruder kennengelernt hatte. Und vieles brach hervor, was im Laufe der Jahre zurückgedrängt und vom Bewußtsein beschwichtigt worden war. Im Augenblick seiner unmenschlichen Wut haßte sie ihn wie einen Kerkermeister, wie den Usurpator ihrer Selbstbestimmung und den Vernichter ihrer Freiheit.

Freilich erschrak sie, als er sich an sie wandte, und ihr Haß verstummte rasch vor seinen Vorwürfen. Sie war es gewöhnt, in Kyrill ihren Herrn zu sehen. Die Bestürzung über die scheinbare Leichtigkeit, mit der er sie preisgab, rief alles in ihr wach, was sich an ihn gebunden fühlte und was abhängig war von ihm und seinem Urteil. Sie fühlte sich ganz als sein Geschöpf, mehr als je, und der Trennungsschnitt, den seine Worte führten, lief mitten durch ihr Wesen hindurch.

Sie war viel zu benommen, um nach Kyrills Weggang Schlüter zu erkennen, dem sie willenlos ihre Hand überließ. Wenn sie den Beistand jemandes wünschte, so war es der Agas. Denn bei ihm wußte sie, daß ihr Schmerz sein Schmerz sein werde und daß er ihn stumm an dem Blick ihrer Augen erraten könne. Darum hatte sie die Alte nach ihm geschickt.

Schlüter begriff nur die Hälfte der Vorgänge, die sich in ihrem Innern abspielten. Er hielt ihre Hand und sprach auf sie ein, indem er sie zu beschwichtigen suchte. Seine Tröstungsversuche trafen naturgemäß einen ganz falschen Ton, da sie auf falschen Voraussetzungen fußten.

Sie hörte seine Worte gar nicht. Sie fühlte sich so unglücklich wie noch nie in ihrem Leben. In diesem Augenblick bereute sie sogar den Versuch, daß sie selbständig hatte handeln wollen, und gern hätte sie ihn ungeschehen gemacht. Dabei war sie überzeugt, daß nichts den Bruch würde einrenken können; denn sie kannte die Halsstarrigkeit ihres Bruders.

Aga trat ein. Wieder blieb er unmittelbar an der Schwelle stehen, als getraue er sich nicht, den Raum zu betreten, in dem Jutta weilte.

„Aga, ich werde euch alle verlassen müssen —" sagte sie im Tonfall einer Schlafwandlerin. „Er will mich davonjagen; er hat mir das Bleiben in unserer Siedlung verboten... Ich soll nicht mehr bei ihm bleiben dürfen..."

„Ich werde mit dir gehen!" Agas Antwort klang ganz schlicht; er sprach nur halblaut. Und doch lag in diesem einen Satz seine ganze Verehrung und Opferwilligkeit.

„Ich werde ein schlimmes Leben führen müssen, Aga! Ich weiß nicht einmal, wohin ich mich wenden soll..."

„Allah ist groß... Ich werde bei dir sein, Herrin!"

„Aga, du weißt nicht, wie das Leben draußen ist, du mein Lieber! Noch nie hast du eine der großen Städte gesehen. Jeder ist dort des anderen Feind. Nur dort kann man sich einsam und verlassen fühlen; nur dort ist man ganz ohne Hilfe und allein. In Petersburg habe ich schreckliche Stunden erlebt, Aga! Ich fürchte mich vor den Städten..."

„Im Wald werde ich eine Hütte für dich bauen, nicht gar zu fern von hier. Allah hat es gewollt, daß ich ein flinker Jäger geworden bin; ich werde Pelztiere jagen. Die Felle werden wir an die Händler verkaufen, die von Korea heimlich herüberkommen. Sie suchen die Hütten der Fallensteller und Jäger in den Wäldern auf. Es sind listige Leute darunter. Wir werden in den Stanowoibergen wohnen — wenn du es nur willst, daß ich in deiner Nähe bleibe."

„Deiner Schwester, Aga, habe ich bei ihrem Tode versprochen, daß ich deinen kleinen Neffen nicht verlassen werde. Fast hätte er ihn umgebracht in seinem Zorn, Aga; fast hätte er ihn getötet. Den kleinen Hussein werden wir mit uns nehmen. Sieh nur: Jetzt schläft er wieder und weiß von allem nichts!"

„Gütiger als die Strahlen der Frühlingssonne bist du, o Herrin!" sagte Aga und verneigte sich tief.

„Sie werden sich in das Lager unserer Expedition wenden können, wenn Sie von hier fortgehen!" schlug Schlüter vor. „An meinen Freund Brown werden Sie sich wenden können und man wird Ihnen jede Hilfe gewähren. Brown ist ein prachtvoller Mensch." Wieder hatte er vor ihrem Kummer den Gedanken an seine eigene Rettung aus den Augen verloren; sein Vorschlag war ohne egoistische Hintergedanken, so verzeihlich sie auch gewesen wären.

Aber mit Leidenschaft erwiderte ihm Jutta: „Ich werde Kyrill nicht verraten! Niemals! Nie werde ich zu seinen Feinden gehen! Denn wie könnte ich es, ohne ihnen Erklärungen über mein Kommen zu geben? Unsere Siedlung hier wäre bald entdeckt... Durch mich soll das nie geschehen! Nein, wir werden im Wald wohnen, Aga. Du wirst der einzige sein, auf den ich mich verlasse!"

Der junge Turkmene schien auf dem Gipfel des Glücks, obwohl der Anlaß ihrer Worte traurig genug war. Wie zum Gebet kreuzte er die Arme über der Brust und sagte mit bewegter Stimme: „Bis zu meinem Tod gehöre ich dir, Herrin!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

**Nur noch 2 Tage:**

Tausende sind begeistert! Sehen und hören auch Sie: G'schichten aus dem Wiener Wald!

**RESI**

„Polenblut" die erfolgr. Tonfilm-Operette mit Anny Ondra, Hans Moser - Jvan Petrovich

**PALI**

Größter deutsch. Kriegs-Marine-Film **Heldentum und Todeskampf unserer Emden** unt. Mitwirkung überlebender Offiziere und Mannschaften. „Prachtvoll, fesselnd. Film" *M.N.N.* „Jed. sollt. sich dies. Film anseh." *Morgenpost.* Jugendl. hab. Zutritt.

**GLORIA**

Beginn: Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr.

---

**„K 1 greift ein"**

Ein sensationeller Kriminalfilm aus der Unterwelt.

**Kammer-Lichtspiele**

Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Tel. 4282.

---

**Auto-Möbelzug**

fährt komm. Woche leer nach Köln und sucht Beiladung. Tel. 5582. (16488

---

**Kaufgesuche**

2 gl. saub. Betten, Schrank od. Schlafzimm., Küche, auch Einzelmöbel zu kf. ges. Ang. u. E16243 an die Bad. Presse.

---

Gesucht **gebr. Registerkasse** für Wirtschaft. Angebote u. D29340a an die Bad. Presse

---

Gut erhaltener Kinder-**Schreibp.** zu kauf. gesucht. * Vorholzstr. 30, pt.

---

**Nähmaschine** gebr., v. Priv. geg. bar ges. Ang. unt. F.W.3267 a. d. Bad. Presse. Fil. Werdpl.

---

Donnerstag, 6. Dez., um 3½ Uhr

**F. Café Odeon**

**Nikolaus-Kinder-Nachmittag**

mit „Kasperle-Theater" Überraschungen

---

**Waschkessel** gut erhalten, sowie **Kind.-Dreirad** zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 29341a an die Bad. Presse

---

**El. Eisenbahn** zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. K4588 an die Bad. Presse.

---

Märklin-Baukasten (farb.), Nr. 1, 2, 3, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L 4589 an die Bad. Presse.

---

Gebrauchter **Futterdämpfer zu kf. gesucht.** Angeb. u. G 29343a an die Bad. Presse.

---

25 Zentner **Kuhstall-Mist** angefahren, Nähe Rich.-Wagner-Pl. ges. Angeb. unt. B 4580 an die Bad. Presse.

---

**Hausierer und Messefahrer** für prima Neuheit gesucht. Muster 50 Pfg. in Briefmark. R. Derler, Freiburg i. Br., Kapplerstr. 11

---

**Weiblich**

**Friseuse** sof. für Freitag u. Samstag ges. Dauerstellung. Angeb. u. Nr. Z 4579 an die Badische Presse.

---

Gesucht auf 1. Jan. kinderl., tüchtige u. zuverl. evang. **Kindergärtnerin** Ausf. Angeb. mit Referenz. u. O4591 an d. Bad. Presse.

---

Fleißiges, ehrlich. **Mädchen** im Alter von 18 bis 25 Jahren, für Haushalt und Mithilfe in der Wirtschaft, zu sofortig. Eintritt ges. Solche, die schon in Wirtschaften tätig war., bevorzugt. (29376 Josef Paul Heil, „Zum Lamm", Neudorf b. Graben.

---

**Zu vermieten**

**4 Z.-Wohng.** Kaiserstr. 126, III. sofort zu verm. * (16479)

---

Sehr preiswert! **Schlafzimmer** in Wawona imit. besond. schönes Modell u. gute Qualität Mk. **390.-**

**Kapokmatratzen** 3teilig mit Ia Javafüllung beste Qualität u. guter Drell Mk. **62.50**

**Gondorf** Erbprinzenstraße 2 (neben Pianohaus Schweisgut)

---

Schöne **3 Z.-Wohnung** Bachstraße 43, mit Badez., Mans. und sonst. Zubeh., wegzugsh. auf 15. Dez. od. 1. Jan. zu vm. Näher. daselbst im Büro. Tel. 2073. (16490)

---

**2 Z.-Wohn.** mit Werkstatt oder Lagerraum sofort zu vermieten. * Marienstr. 58, IV. l.

---

**Kleine Anzeigen** haben größten Erfolg in der „Badischen Presse".

---

**Zimmer**

**2 möbl. Zim.** m. Küche zu verm. Amalienstr. 33, II. Nähe Hauptpost. *

---

Sehr gut möbl. Zimm., 1 u. 2 Betten, m. o. oh. Pens. s. bill. zu vermiet. Tischgäste erwünscht Pens. Scherer, Bismarckst. 37a, T. 6779

---

Freitag, den 7. Dez. 34 / Samstag, d. 8. Dez. 34 jeweils abends 10.50 Uhr

**Große Nacht-Vorstellungen**

Außerdem: Sonntag, den 9. Dez. 34, vorm. 11 Uhr

Gloria am Rondell-Platz

**KRISS**

**Das flammende Schwert**

Nach dem Erfolg des Films „INSEL DER DÄMONEN" ein neuer, phantastischer Südseefilm.

Eintrittspreise: RM. -.80, 1.-, 1.20, 1.50 Jugendliche die Hälfte!

---

**Amtliche Mitteilungen**

des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet

**Südwest.**

**Enthalten:** Alle wichtigen Verfügungen des Treuhänderamtes, Tarifordnungen, Richtlinien, Anweisungen und Bekanntmachungen.

**Erscheinen:** 14tägig, am 1. und 15. jeden Monats, erstmals am 1. Januar 1935.

**Bezug:** Auf Bestellung bei jeder Postanstalt zu 0.40 RM. monatl., einschl. Postzustellgeb.

Unentbehrlich für jeden Betriebsführer, Vertrauensleute und Behörden.

---

**Francotyp**

die einzige vom Reichspostministerium zugelassene

**Barfrankiermaschine.**

Verlangen Sie nähere Auskunft durch die General-Vertreter

**Friedmann & Seumer**

Büro-Einrichtungen

MANNHEIM, Q 7, 1

Telefon 27 160—61

---

N.S.-Gemeinschaft

**„Kraft durch Freude"**

**Kreis Karlsruhe**

Am Sonntag, den 9. Dez. 1934, abends 8 Uhr, findet in der Städt. Festhalle ein

**Großer Varieté-Abend**

mit bekannten Künstlern statt.

Eintritt einschließl. Programm Mk. —.25.

Karten sind auf unserer Geschäftsstelle, Lammstr. 15 und bei den Betriebswarten und Ortsgruppenwarten zu haben.

Ferner veranstaltet die N. S. G. „Kraft durch Freude vom 25. 12.—1. Jan. 35 eine

**7 tägige Ferienfahrt zum Skifahren nach dem Allgäu**

in die Gegend von Füssen. Die Fahrt kostet einschl. Unterkunft, Verpflegung usw. nur Mk. 30.—. Gleichzeitig werden bei uns Anmeldungen für Skikurse für diese Fahrt entgegengenommen.

Kursgebühr Mk. —.60 pro Tag.

Wir bitten um sofortige Anmeldung auf unserer Geschäftsstelle, Lammstraße 15, Telefon 7375/6.

**N.S.Gemeinschaft „Kraft durch Freude"**
Kreis Karlsruhe.

---

KTV 1846

Zahlreiche Neuanmeldungen in den letzten Wochen und die Erfolge unseres Schauturnens veranlassen uns

**neue Abteilungen**

für Anfänger und Fortgeschrittene aller Altersstufen und Geschlechter unter sachkundiger Leitung

**zu bilden.**

Um noch weiteren Kreisen Gelegenheit zum Eintritt zu geben, fallen bis Ende des Jahres die Aufnahmegebühr und Beiträge weg. (16487)

Anmeldungen und Auskunft in unserer Geschäftsstelle Hebelstr. 21, täglich von 18—19½ Uhr.

**Karlsruher Turnverein 1846.**

---

**Gesucht**

Elektrische Eisenbahn mit Zubehör, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. D16244 an die Bad. Presse

---

**Immobilien**

**Gute Geschäfte** Lebensm.-Geschäft, Zigarren-Geschäft, Papier, Schreibw., Mietwaschküche, billig zu verkf. * Busam, Karlstr. 35.

---

**Lebensmittel-Geschäft** in bester Verkehrslage d. Stadt Lahr, m. Wohnung, krankheitshalber sofort zu verpachten. Angeb. u. A 29337a an die Bad. Presse.

---

Gutgeh. Damen- u. Herrenfriseurgeschäft bester, hiesig. Lage, wegen Krankheit für 2600 RM. zu verk. Ang. u. F.W. 3266 an die Bad. Presse.

---

Modernes **Haus** 24 Räume, Zentralheizg., einger. Bad, b. Mühlburger Tor, inmitt. Garten, für Vers.-Ges., Klinik, Vereinshaus passend zu verkaufen. Angeb. unt. H 4586 an die Bad. Presse.

---

**Der Turmberg ist ja gerade kein Himalaya –**

aber trotzdem hatte ich von ihm einen wunderschönen Ausblick über Felder und Gärten. Ein Blick, wie von meinen Bergen daheim — nur, daß dort der Blick auch die riesigen Teeplantagen erfaßt, von deren Ernte ein Teil als Schaller-Tee nach Karlsruhe kommt. Zarte, reine, ergiebige Tees sind das — trinken Sie recht oft davon!

**Schaller Tee** bekannt für Qualität erhältlich in den Lebensmittelgesch.

Gegr. 1886.

---

**Geräumiger Laden**

in bester, verkehrsreicher Lage der Südstadt, am Werderplatz, alsbald vorteilhaft zu vermieten.

Angebote unter Nr. P 14664 an die Badische Presse.

---

Großer, geräumiger

**Laden**

mit 2 Schaufenstern, auf der Kaiserstraße, nächst dem Adolf-Hitler-Platz, alsbald zu vermieten. Angebote unt. Nr. H14678 an die Badische Presse.

---

(Amtl. Bekanntm. entn.)

**Karlsruhe.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Schafferbank, Gemeinnützige A.-G. in Karlsruhe, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Karlsruhe, 26. November 1934.
Bad. Amtsgericht A 7.

---

**Rastatt.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Konrad Schätz** in **Rastatt** wird die Schlußverteilung vorgenommen. — Verfügbar sind 3 427.81 RM. Zu berücksichtigen sind 397.40 RM. bevorrechtigte Forderungen, 23 020.49 RM. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Rastatt niedergelegt.

Rastatt, den 1. Dezember 1934.
Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Dr. Küpper, Rastatt.

---

**Lautenbach.**

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Lautenbach** versteigert am Donnerstag, 6. Dez. 1934, vormitt. 10 Uhr, im „Hubackerhof" aus Gemeindewald Distr. 3 (Hubacker) **7 Lose Durchforstung und 5 Lose stehender Bosch** öffentlich an den Meistbietenden.

Waldhüter Kohler zeigt das Holz am Versteigerungstage vor. Treffpunkt 8 Uhr an der Brücke in Hubacker.

Lautenbach, 28. November 1934.
Bürgermeisteramt:
Huber.

---

**Radfahrer!**

**Schützt Euch** durch die elektr. Doppelwinker „Comet". Verkf. u. Montage Waldstraße 4. *

---

**Zwangs-Versteigerungen**

Zwangsversteigerung

Donnerstag, d. 6. Dezember 1934, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Kronleuchter, 1 Stehlampe, 1 Registrierkasse, 3 Schreibtische, 1 Standuhr, 1 Tisch mit Ledersesseln, 1 Bodenteppich, 1 Waschkommode mit Spiegel.

Karlsruhe, den 4. Dez. 1934. (16491)
Haag,
Gerichtsvollzieher.

---

**Deutsches Jungvolk in der Hitler-Jugend**

Jähnlein Ulrich 1/V/I/109

**Wir singen und sprechen**

am Mittwoch, den 12. Dez. 1934, pünktlich 8 Uhr abends, im großen Saale der (16317)

**„Drei Linden" zu K'he-Mühlburg**

Eintrittspreis 20 Pfg. Verkauf an der Abendkasse. Vorverkauf: Buchhandlung Lützenrat, Ecke Sofien- und Gabelsbergerstr.; Bäckerei Schoch, Kaiserallee 95; Drogerie Regner, Uhlandstr.; Papierwaren Löwel, Schützstr.

---

**Vierundzwanzig Monate Ziel**

gewährt Möbelfabrik Hermann Beck, Tübingen-Waldhörnle beim Einkauf von

**Möbeln**

Polsterwaren und Einzelmöbel.

Verlangen Sie kostenlos Vorlage des Katalogs od. unverbindl. Vertreterbesuch.

---

**Gute Weine**

in Literflaschen

| | | |
|---|---|---|
| **Weißweine:** | | |
| St. Martiner Schloßberg | 34er | -.75 |
| Maikammerer | 33er | -.82 |
| St. Martiner | „ | -.85 |
| Hambacher | „ | -.90 |
| Ilbesheimer Kirchberg | „ | 1.00 |
| Bockenheimer | „ | 1.10 |
| Bockenheimer Berg | „ | 1.10 |
| Senheimer Kirchlay | „ | 1.10 |
| Niersteiner Domtal | „ | 1.10 |
| Liebfrauenmilch Riesling | „ | 1.20 |
| Schloß Böckelheimer | „ | 1.20 |
| Neuweierer Riesling | „ | 1.20 |
| Clüsserather Bruderschaft | „ | 1.30 |
| Oppenheimer Goldberg | „ | 1.30 |
| Bockenheimer Vogelgesang | „ | 1.30 |
| Markgräfler Britzinger | „ | 1.40 |
| Bockenheimer Burggarten | „ | 1.40 |
| Zeller Schwarze Katz | „ | 1.40 |
| Reiler Falkenlay | „ | 1.40 |
| Trittenheimer Laurentiusberg | „ | 1.50 |
| **Rotweine:** | | |
| Wachenheimer | 34er | -.60 |
| Pfälzer Tischwein | 33er | -.78 |
| Dürkheimer | „ | -.82 |
| Dürkheimer Feuerberg | „ | -.85 |
| Oberingelheimer | „ | -.95 |
| Königsbacher | „ | 1.10 |
| Walporzheimer Spätburg. | „ | 1.30 |

Literflasche extra 10 Pfennig

Für heiße Getränke i. d. kalten Jahreszeit: Rotwein zu Glühwein, Arrac, Rum, Weinbrand zu Grog; Arrac-, Rum-, Burgunder-Punsche.

**Hans Kissel**

Weinhandlung

Kaiserstraße 150, Tel. 186 u. 187

---

Weinhaus **JUST**

Familien-Kabarett

Aus dem Programm **Hermann & Co.** Sportlaki auf rollender Kugel **Tante Frieda** weibl. Komiker

Heute **Nachmittags-Vorstellung**

Kleine Preise.

---

**Druckarbeiten** werden rasch und preisw. angefertigt in der Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

---

**Heirats-Gesuche**

**Heirat** 24 J. alter, alleinstehender Herr, mit eigenem Kolonialwarengesch., wünscht mit kath. Mädchen, 20—25 J. alt, mit etwas Barvermög., zwecks spät. Heirat in Verbindung zu treten. Zuschr. mit Lichtbild unter Nr. F 29342a an die Bad. Presse. (Vermittler zwecklos.)

---

Weihnachtswunsch. Welches Frl. oder Witwe bietet alleinstehendem, solidem, strebsamem Witwer, 46 Jahre,

**Einheirat**

in Geschäft. Ang. u. S 29311a an die Badische Presse.

---

**Bauplatz**

Rüppurr, Gartenstadt oder Dammerstock, 4—6 Ar, gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Angabe d. genauen Lage erb. unt. E4583 an die Bad. Presse.

---

**Kapitalien**

**Darlehen**

von RM. 100.— bis RM. 50 000.—, monatlich rückzahlbar, zu günstigen Bedingungen. Kostenlose Auskunft u. Beratung durch: General-Agentur Karlsruhe, Hirschstr. 1, der Rhein. Mobilien-Zweckspar-Ges. m. b. H., Mainz. (Anfragen Rückporto).

---

Suche **10—12000 M** auf 1. Hypoth. Zins bis 6½ %. Steuerwert 65 000 M Angebote unt. F 4584 an die Bad. Presse.

---

**6500 Mk.** 1. Hypothek, sucht Geschäftsmann auf Haus b. d. Hauptpost, zahlt 7 Proz. Zins. Angeb. unt. S 4595 an Bd. Pr.

---

**Restkaufhyp.** geg. sof. Auszahlg. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. W 4578 an die Bad. Presse.

---

**Teilhaber(in)** gesucht. Mit 1000 M Kapital 15 M, bei 2000 M 30 M täglicher Verdienst. Kein Verkauf. Str. reell. Angeb. unter C 29339a an d. Badische Presse.

---

**Verlobungskarten** werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse" (Südwestdruck).

---

**Klein-Schreibmaschine**

mit **Koffer Mk. 182.-**, gegen Monatsraten von **Mk. 10.-**

Geschwister **Boschert** Bürobedarf am Ludwigsplatz

Fernsprecher 3869.

---

**Mietgesuche**

**Mehrere Wohnungen** 4 u. 5 Zimmer, mit und ohne Heizung, f. hierher versetzte Beamte sof. gesucht. Ang. unt. G 16245 an die Bad. Presse.

---

**3—4 Zimmer-Wohnung** v. sof. ges. Ang. u. J4587 an Bad. Pr.

---

**3—4 Z.-Wohn.** in gut. Hause, ruh. Lage, b. Beamten (2 Pers.) auf 1. 4. 35 zu miet. ges. Angeb. mit Preis unt. G 4585 an die Badische Presse.

---

Moderne **2—3 Z.-Wohn.** m. Bad, Nähe Richard-Wagner-Platz, b. einz. Dame auf 1. April 1935 ges. Angeb. unt. R 4594 an die Bad. Presse.

---

**Zimmer**

Dauermieter sucht z. 1. 1. 35 od. später sehr gut möbl. Zimmer ev. Wohn- und Schlafzimmer, mit fließ. Wasser, oder anschl. Bad. Wenn mögl. Garage im Hause. Ang. u. M4590 an Bd. Pr.

---

**Gut möbl. Zim.** mögl. mit sep. Eingang, von Herrn per 10. od. 15. 12. ges. Angeb. unt. B 4577 an die Bad. Presse.

---

**An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern**

**Zu verkaufen**

4 PS.-Opel-Limous. in sehr gut. Zustd., zu 290 RM. abzug. Autohaus Eberhardt GmbH., Karlsruhe, Amalienstr. 55/57. (16448

---

**1,2 Ltr. Opel** Sonnendachlimous., prsw. z. vk. Werner, Essenweinstr. 44, Hof. (F.W. 3264)

---

D.K.W.-Motorräder, steuerfr. v. 100—180 RM. zu verkaufen. Werner, Essenweinstr. 44, Hof.

---

**Offene Stellen**

Um mit dem Aufschwung unseres Unternehmens Schritt zu halten, suchen wir für den dortigen Platz einen (29373a)

**General-Vertreter**

Der Posten bietet bei entsprechenden Leistungen auskömmliche Existenz. Absolut einwandfreie Herren wollen sich unter Angabe von Referenzen melden unter A. 1088 bch. Anzeigengesellschaft m. b. H., Stuttgart

---

**Klein-Anzeigen** bringen die meisten Angebote.

---

**Amtliche Anzeigen**

**Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.**

Die 8. Monatsrate der Gemeinde-, Kreis- u. Gebäudesondersteuer 1934 wird auf 5. Dezember 1934 fällig.

Wer bis zum 5. Dezember 1934 seine Steuerschuld nicht begleicht, hat monatlich 1 v. H. Verzugszinsen zu entrichten, außerdem setzt er sich der Gefahr einer mit weiteren Kosten verbundenen Zwangsvollstreckung aus. (16504)

Karlsruhe, den 5. Dezember 1934.
Der Stadtrechner.

---

Eingetroffen direkt ab See:

**Kabliau** im Ansch. Pfd. -.26 im Gz. Pfd. **-.24**

**Kabliaufilet** Pfund **-.38**

**Bücklinge** . . Pfund **-.38**

**Lachsheringe, Sprotten**

In den Spezial-Abteilungen Karlstraße 13, Ecke Akademiestr. Karl-Friedrichstrasse 3 und Weltzienstrasse 17

ausser obigem: Große Auswahl in Frisch-Fischen aller Art u. a.

**Heilbutt** im Anschnitt Pfund **-.80**

Ferner:

**Suppenhühner** I entdarmt Pfund **1.05**

**Jg. Hähnchen** entdarmt Pfund **1.10**

**Gänse, Enten, Rehe u. Hasen** ganz und zerlegt

**Hasen-Rücken u. Schlegel** ℔ **1.-**

**Hasen-Ragout** . . Pfund **-.60**

**PFANKUCH** 5% Rabatt!